
AL
5309
34.5
WIDENER LIBRARY
HX 55A5 W
eschichte des Deutschen Literaris
Klubs von Cincinnati, Ohio 1887
Google

Geschichte

des

Deutschen Literarischen Klubs

von

Cincinnati, Ohio,

1887.



Geschichte

— des —

Deutschen Literarischen Klubs

— von —

Cincinnati, O.

Erinnerungsschrift für das zehnte Stiftungsfest

26. November 1887.

Cincinnati, O.
Druck von S. Rosenthal & Co., No. 203 Vine Straße.
1887.

Vorbemerkung.

In der Versammlung des „Deutschen Literarischen Klubs von Cincinnati" vom 8. Juni 1887 wurde der Vorstand angewiesen, für das kommende zehnjährige Stiftungsfest die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, indem der Wunsch geäußert ward, diese Gelegenheit besonders festlich zu begehen. Zugleich wurde beschlossen, daß ein geschichtlicher Abriß des Klubs vorbereitet werde, welcher, mit einer Liste aller Mitglieder, der bis dahin gehaltenen Vorträge und der original für die Klubfeste gedichteten Lieder verbunden, den Mitgliedern als Erinnerungsschrift dienen solle. Zum Kommittee für Abfassung dieser Denkschrift wurden die Herren H. A. Rattermann, Wilhelm Jüngst und Dr. Adolph Zipperlen ernannt, welches Kommittee die Ausarbeitung später Herrn Rattermann übertrug, der alsdann die historische Skizze verfaßte, die vom Kommittee gutgeheißen wurde. Durch Umstände ward der Druck indessen verzögert, so daß auch noch die Verhandlungen des zehnten Stiftungsfestes dem Büchlein einverleibt werden konnten, das hiermit den Mitgliedern, als eine Erinnerung der bisherigen Thätigkeit des Klubs, hoffentlich eine willkommene Gabe sein wird.

Das Kommittee.

Der Deutsche Literarische Klub von Cincinnati.

(Historische Skizze.)

Wie es so kam.

Unter den gebildeten Deutschen Cincinnati's hat sich mehr als einmal das Bedürfniß geltend gemacht, einen Mittelpunkt zu haben, wo man zeitweilig aus der materiellen Alltäglichkeit heraustreten und während der freien Stunden im geselligen Kreise geistige Unterhaltung pflegen könne. Schon im Jahre 1839 ward die „Harmonie" gegründet, ein Verein, in welchem von Zeit zu Zeit dichterische und musikalische Vorträge in gemüthlicher Gesellschaft zu Gehör gebracht wurden. Diese Vorträge werden kaum eigene Produkte gewesen sein, sondern sich wohl ausschließlich auf Schöpfungen der deutschen Meister beschränkt haben. Der Klub bestand bis zum Jahre 1843. Kurz darauf veranstaltete der „Deutsche Lese- und Bildungsverein" alljährlich Serien öffentlicher Vorträge, und hier zum ersten Male begegnen wir literarischen Erzeugnissen höherer Art, die in Cincinnati entstanden sind, darunter Abhandlungen von Stallo, Dr. Rölker, Dr. Häußler, Franz Löher 2c., von denen fünf Vorträge Löher's in Buchform erschienen sind.

Die öffentlichen Vorträge des „Lese- und Bildungsvereins" schliefen später ein, als die „Turngemeinde" in Gestalt einer Rivalin auftrat, die in ihrer geräumigen Halle auch einen geeigneten Vorlesesaal besaß. Was die Turngemeinde auf dem Wege des sog. „geistigen Turnens" geleistet hat und noch leistet, ist bekannt, aber ein geselliger Vereinigungspunkt der geistigen Kräfte Cincinnati's konnte sich daraus nicht entwickeln.

Im Jahre 1853 ward ein deutscher „Debattier Verein" in's Leben gerufen, welcher etwa zwei Jahre lang bestand. Er zählte zu seinen Mit-

gliedern mehrere Herren, die als Schriftsteller thätig waren, wie Godfried Becker, Wilhelm Rothacker, Otto Reventlow, Dr. Friedrich Karl Castelhun u. A. Die Debatten aber, so anregend sie auch sein mochten — wurden ja zeitgemäße politische und andere Fragen diskutirt — mußten schließlich monoton wirken, besonders da sie ohne vorherige schriftliche Ausarbeitung gleichsam improvisirt waren. Zuweilen steigerten sich diese Debatten bis zur Leidenschaft, arteten dann oft in Bitterkeiten, selbst in Persönlichkeiten aus, und führten so nach und nach die Auflösung des Vereins herbei.

Sporadische Versuche, einen literarisch-wissenschaftlichen Kreis zu bilden, tauchten seitdem noch mehrere auf — im „Freimännerverein", im „Katholischen Schul- und Leseverein", im „Katholischen Institut" ꝛc., die aber alle kaum, wenn überhaupt, über den Embryozustand hinauskamen. Dasselbe ist von einigen der Geselligkeit gewidmeten Klubs (z. B. zwei verschiedenen Kasino's) zu berichten. Nur der Karnevals-Klub: „Die Namenlosen", hatte längeren Bestand (von 1870 bis 1877). Das Scheitern der Mehrzahl dieser Versuche muß unbedingt der allzusehr gemischten Gesellschaft ihrer Mitglieder, aus Elementen von großer Verschiedenheit in geistiger Beziehung bestehend, zugeschrieben werden. Geist und Unkultur lassen sich so wenig auf die Dauer mischen, wie Oel und Wasser.

Dieser Mangel eines geistigen Mittelpunktes unter den Deutschen Cincinnati's veranlaßte viele schriftstellerisch thätige Männer, sich einem englischen Verein, dem "Literary Club," anzuschließen, welcher seit 1849 besteht, während des Bürgerkrieges sich zeitweilig vertagte, aber 1864 auf's Neue zur Thätigkeit erweckt wurde. Schon von der ersten Zeit an nahmen Deutsche in diesem Verein angesehene Stellungen ein, obwohl ihre Zahl immer nur gering war. Um die Mitte der siebenziger Jahre vermehrten sich die deutschredenden Mitglieder jedoch bedeutend, so daß man zuweilen an dem einen oder andern Tische eine Gesellschaft sich in deutscher Sprache unterhaltend antreffen konnte. Zu diesen gehörten im Jahre 1877 die Herren Wilhelm Müller, Dr. Gustav Brühl, H. A. Rattermann, Georg Lindemann, Rector Thomas Vickers und der Maler Heinrich F. Farny. Von einigen ward die Frage aufgeworfen, ob es nicht passend wäre, einen ähnlichen Klub in's Leben zu rufen, in welchem unsere Muttersprache als die offizielle gefördert und gepflegt würde? Anfänglich fand die Anregung nicht den erhofften allseitigen Anklang und die Sache unterblieb vor-

läufig. Eines Tages jedoch trafen sich zwei der Herren in einer Druckerei, und einer derselben, welcher eben ein Buch unter der Presse hatte, war um ein synonymes Wort verlegen, womit einer allzugehäuften Wiederholung vorgebeugt werden könne. Bei Besprechung fand sich ein passendes Wort, was dann Veranlassung gab, daß die alte Frage wieder aufgenommen wurde. Die beiden Herren kamen überein, die Anregung für einen deutschen Verein bei der nächsten Zusammenkunft im Klub zu erneuern, was auch geschah. Nun wurde eine Namensliste angefertigt von passenden Männern, die mit herangezogen werden sollten, besonders aber die hervorragenderen Mitglieder des damals bestehenden Klubs „Die Namenlosen". Spätere Besprechungen gaben der Sache weiteres Leben, und wurden dann Wilhelm Müller und Kurt Heinefelden beauftragt, die folgenden Herren auf den 28. November 1877 brieflich zur ersten Versammlung im Saale des Herrn Hoffmann an Race Straße, Ecke von Washington Park, einzuladen:

†Dr. med. Gustav Brühl,
Oberlehrer Heinrich Dörner,
*Superintendent Heinrich H. Fick,
†*Heinrich F. Farny,
*Eugen Fußhippel,
Kurt Heinefelden, Redakteur des „Volksfreund",
Dr. med. Georg Holdt,
Redakteur J. B. Jeup von der „Abendpost",
Professor Karl Jungk,
Wilhelm Jüngst,
Otto Körting,
†Richter Georg Lindemann,
†*Oberlehrer Wilhelm Müller,
*Arnold Naglo,
†*Heinrich A. Rattermann.
Richter Emil Rothe,
Dr. med. Theodor Sittel,
†Rektor Dr. Thomas Vickers,
Dr. med. Wilhelm Wenning,
Dr. med. Georg C. Werner,
Rabbiner Dr. Isaac M. Wise,
*Dr. med. Adolf Zipperlen.

(Die mit einem † bezeichneten gehörten dem "Literary Club" und die mit einem * bezeichneten dem Klub „Die Namenlosen" an.)

Diese fanden sich auch an dem gedachten Abend ein, mit Ausnahme der Herren Farny, Heinefelden, Zeup, Werner und Wise. Eine temporäre Organisation wurde getroffen durch die Wahl der Herren Rattermann zum Vorsitzer und Müller zum Sekretär. Dann schritt man zur Verhandlung über Namen und Verfassung des zu gründenden Vereins. Von den in Vorschlag gebrachten Namen: „Deutscher Schriftstellerverein" (abgelehnt, weil Schriftstellerei nur von wenigen der Mitglieder als Beruf getrieben wurde), „Gesellig-Wissenschaftlicher Verein" (verworfen, weil das Feld der Wissenschaften weniger als die Literatur im Allgemeinen gepflegt werden sollte), „Literarischer Verein" und „Deutscher Literarischer Klub", blieb der letztere Sieger, besonders da nachgewiesen wurde, daß das Wort Klub kein Fremdwort, sondern rein deutschen Ursprungs sei, vom Altdeutschen Klobs, d. h. eine Vereinigung von Männern abstammend.

In Bezug auf die Konstitution wurde man schlüssig, daß sie so kurz und bündig als möglich gefaßt sein solle, und einigte man sich schließlich auf folgenden Wortlaut:

Konstitution.

1. Der „Deutsche Literarische Klub von Cincinnati" hat zum Zweck, die deutsche Literatur im engen sozialen Kreise zu pflegen und zu fördern.

2. Mitglied des Klubs kann Jeder werden, der von einem Milgliede vorgeschlagen und von zwei weiteren Mitgliedern empfohlen wird. Der Name des Kandidaten wird während zweier Sitzungen im Lokale angeschlagen und geschieht die Aufnahme mittelst Stimmkugeln durch eine drei Viertel Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

3. Die Reihenfolge der Vorträge wird vom Vorstande bestimmt und ist jedes Mitglied verpflichtet, in dieser Reihenfolge einen Vortrag zu halten.

4. Der Klub wählt zur Leitung seiner Angelegenheiten als Beamte einen Präsidenten, einen Sekretär, einen Schatzmeister und außerdem einen Vice-Präsidenten, der jedoch nur in Abwesenheit des Präsidenten dessen Stellung einnimmt.

5. Die Beamten werden jedes Jahr in der ersten Versammlung im Dezember vermittelst Stimmzettel durch einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder erwählt.

6. Der Verein hält alle 14 Tage eine regelmäßige Versammlung ab.

7. Jede regelmäßige Versammlung ist beschlußfähig.

8. Etwaige Geldbeiträge, die zur Bestreitung nöthiger Ausgaben erforderlich sind, werden laut Beschluß des Klubs erhoben.

9. Die Konstitution kann nur in Folge eines schriftlichen, zwei Wochen vor der respektiven Versammlung zu stellenden Antrages durch eine einfache Majorität aller eingeschriebenen Mitglieder des Klubs in einer regelmäßigen Versammlung verändert werden.

Da es schon spät und einige der eingeladenenen Herren nicht anwesend waren, wurde die Beamtenwahl bis zur nächsten Versammlung übergelegt. Es ward dann noch beschlossen, daß sämmtliche Eingeladene als die Gründungsmitglieder betrachtet werden sollen, vorausgesetzt, daß die Abwesenden in Bälde ihre Zustimmung kundgeben würden. (Nur Herr Jeup machte von diesem Privilegium Gebrauch. Die Namen der Herren Farny, Heinefelden, Werner und Wise wurden später fallen gelassen.) Dr. Brühl erbot sich noch, in der nächsten Versammlung den ersten Vortrag, Herr Rattermann in der darauffolgenden den zweiten, und Herr Körting dann den dritten Vortrag halten zu wollen.

Die Verhandlungen waren in lebhafter aber durchaus freundschaftlicher Weise geführt worden. Es war, als ob das Gefühl sich Aller bemächtigt hatte, daß man einem hochwichtigen Institute das Leben gegeben habe. Eine gehobene Stimmung folgte der Vertagung. Man blieb noch in heiterer Gesellschaft ein paar Stunden beisammen, leerte auf das Gedeihen des jüngsten Sprößlings deutschen Vereinslebens in Amerika manch schäumendes Glas Rebensaftes, gelobte sich treues Zusammenhalten, und Alle pflichteten bei, diesen feierlichen Tag alljährlich festlich zu erneuern, ein Gelöbniß, das bis jetzt erfüllt wurde.

Mitglieder und Versammlungen.

Von den Gründern des Vereins ausgehend, ließ sich leicht ein Schluß auf die künftige Zusammensetzung des Klubs ziehen. Ueber die Hälfte der Stifter waren bereits literarisch, poetisch oder journalistisch thätig gewesen. Die Berufsklassen wogen entschieden vor: Aerzte 6, Juristen 2, Pädagogen 3, Künstler 2, Journalisten 3, Chemiker 1, Theologen 2 und nur 4 waren in merkantilischen oder anderweitigen Fächern thätig. Alle waren Vertreter des Geistesadels der deutschen Bevölkerung Cincinnati's, wohlbekannt und angesehen. Es war wohl ein

eigenthümlicher Zufall, daß der erste zur Aufnahme vorgeschlagene Kandidat ein Repräsentant des Personenadels war, ein Freiherr Franz von Podewils. Er wurde am 9. Januar 1878 aufgenommen, aber wohl nur wenige der damaligen Mitglieder werden sich seiner erinnern. Fast unbekannt erschien sein Name in der Liste der Mitglieder und ebenso verschwand er wieder daraus. Später ist wiederholt der Adelsstand im Klub vertreten gewesen, durch die Herren Von Martels und Konsul Von Mohl, aber in unserem bürgerlichen Lande wird auf den Stand als solchen kein besonderes Gewicht gelegt. Nur der Adel des Geistes und der Gesinnung kann hier in Betracht gezogen werden, und dieser ward in den betreffenden beiden Mitgliedern gewiß würdig repräsentirt.

Mit Ausschluß der vier Herren, die der Gründung des Klubs nicht definitiv beitraten, hat derselbe im Ganzen 134 Mitglieder auf seiner Liste gehabt, 122 ordentliche und 12 außerordentliche. Gegenwärtig zählt der Klub 3 Ehrenmitglieder, 51 ordentliche und 11 außerordentliche Mitglieder, zusammen 65. Diese vertheilen sich auf die folgenden Berufe:

Aerzte	9	Kaufleute	6
Apotheker	2	Lehrer	13
Bankiers	3	Maler	1
Bergwerksbesitzer	1	Musiklehrer und Musikdirigenten	2
Buchbinder	1	Oeffentliche Beamten	2
Buchdrucker	1	Rechtsanwälte	10
Buchhändler	1	Theologe	1
Fabrikanten	2	Thierarzt	1
Journalisten	5	Versicherungsbeamten	4

Als Schriftsteller, deren Arbeiten im Buchdruck erschienen und zum Theil einen weit über die Grenzen Cincinnati's erklungenen Ruf sich erworben haben, sind: Aesthetik, Fick; Ethnologie, Brühl; Geologie, Mohr; Geschichte und Kulturgeschichte, Brühl, Rattermann, Reich, Rosenfeld, Rothe; Musik und Musikkritik, Körting, Löwe, Peltasohn, Spanuth; Naturgeschichte, Strauch, Zipperlen; Pädagogik, Bode, Borger, Bötticher, Dörner, Fick, Grebner, Klemm, Müller, Johannes Schmidt, Speiser, Weick; Philologie, Hart; Physik, Joh. B. Stallo; Physiologie, Nickles, Sittel; Poesie und Schönliteratur, Brühl, Fick, Körting,

Müller, Peltasohn, Rattermann, Röscher, Rosenfeld, Fried. Alb. Schmitt, Treu, Von Wahlde; Psychiatrie, Holdt; Reiseschriften, H. Von Martels, Von Mohl, Zipperlen; Volkswirthschaft und Kameralia, Jeup, Jüngst, Rothe, Rümelin.

In englischer Sprache sind Schriften im Druck erschienen von Brühl, Fick, Hart, Jüngst, Nickles, Rattermann, Reich, Rümelin, Sittel, Stallo und Vickers; in lateinischer Sprache von Holdt. Die Gesammtzahl der bis zur Zeit durch den Buchdruck öffentlich gewordenen Werke von Mitgliedern des Klubs beläuft sich auf 59 Bücher und 73 Broschüren. Außerdem sind in Tagesblättern, Fachschriften und Journalen zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen der mannigfaltigsten Art von den Mitgliedern publizirt worden, deren Aufzählung aus leicht begreiflichen Gründen kaum möglich wäre. Es läßt sich darum wohl sagen, daß die Mitglieder des Vereins ein lebendiges Bild der Geisteskultur des Cincinnatier Deutschthums darbieten.

Die restriktiven Vorschriften der Verfassung in Bezug auf die Aufnahme der Mitglieder wirkten im Wesentlichen, daß der Karakter des Klubs gemäß den Intentionen seiner Gründer gewahrt wurde. Es ist leicht anzunehmen, daß in einer geistig hoch entwickelten Gesellschaft die persönlichen Meinungen scharf markirt sind und oft weit auseinander gehen. Auch im Klub ist dies vom Anfang an ein bemerkenswerther Zug gewesen. Bei Einzelnen zeigte sich die Neigung, das Wachsthum des Vereins möglichst zu beschränken, während Andere der Ansicht waren, die Zahl der thätigen, strebsamen Mitglieder nach Kräften zu mehren, um durch einen erweiterten Kreis mannigfaltigere und lebensfrischere Leistungen anzuregen. Aus diesen Meinungsverschiedenheiten mußten, wenn auch durchaus freundschaftlicher Natur, Konflikte entstehen. So wurden zu verschiedenen Zeiten einzelne in Vorschlag gebrachte Kandidaten nicht aufgenommen, was zu einigen heißen Scenen, sogar zum Austritt etlicher der Vorschlagenden führte. Man warf das Argument auf, daß Eifersüchteleien dabei in's Spiel gekommen seien, daß die Schulmeister gegen Schulmeister, die Aerzte gegen Aerzte, die Dichter gegen Dichter schwarze Kugeln geworfen hätten, was wohl kaum anzunehmen ist und gewiß nur den betreffenden Berufsmännern gegenüber eine harmlose Neckerei war. Nichtsdestoweniger ließ sich die menschliche Natur dabei nicht unterdrücken, und so kam es denn wohl auch zuweilen vor, daß die Maxime: „Schlägst du meinen Kandidaten, so schlage ich den deinigen," in Anwendung gebracht ward. Schließlich wurden jedoch die

meisten der verursachten Wunden wieder geheilt, und nur selten und zwar gewiß aus triftigen Gründen ward die ursprüngliche Entscheidung aufrecht erhalten.

Um diese Konflikte zu beseitigen sind wiederholte Versuche gemacht worden, die betreffende Bestimmung der Konstitution abzuändern, aber diese Abänderungen waren nicht so leicht zu bewerkstelligen und scheiterten alle an der Abänderungsklausel, da nie eine genügende Anzahl anwesend war, um eine absolute Mehrheit aller Mitglieder zu erlangen.

Die Mitgliederzahl des Klubs wuchs deshalb anfänglich nur langsam; später, als die Leistungen des Vereins mehr öffentlich wurden, und besonders die veranstalteten Festlichkeiten immer sprudelnder, geistreicher sich entwickelten, da ward auch der Zudrang zur Mitgliedschaft ein höchst lebhafter, so daß in der Versammlung vom 7. Januar 1880 bereits gewichtige Stimmen „gegen Massenaufnahme in den Klub" erhoben wurden. Ein Antrag ward gestellt, die Zahl der Mitglieder (d. h. der ordentlichen, denn damals gab es noch keine anderen) auf 70 zu beschränken. Dieser Antrag ward in der Versammlung vom 21. Januar auch angenommen. Am 7. Dezember 1881 wurde mitgetheilt, daß die Zahl der Mitglieder siebenzig erreicht habe und deshalb keine neuen Aufnahmen vorläufig mehr stattfinden könnten.

Daß das saumselige Mitglied auch im Klub eine Rolle gespielt hat, ist leicht begreiflich. Vornehmlich waren es lässiger Besuch der Versammlungen und die Nichterfüllung der Pflicht im Vortraghalten, über die zu klagen waren. Einzelnen Mitgliedern muß es rühmend nachgesagt werden, daß sie in jeder Weise ihren Pflichten nachgekommen sind. Andere hingegen waren nicht so pünktlich. So kam bereits am 22. Januar 1879 diese Frage zur Besprechung, und es wurde der Beschluß gefaßt, „daß diejenigen Mitglieder, die nie erschienen und ihren anderen Verpflichtungen nicht nachgekommen seien, nach vorheriger Warnung seitens des Sekretärs, als ausgetreten betrachtet und von der Liste gestrichen werden sollten."

Ueber die Zahl der Mitglieder, welche den jeweiligen Versammlungen beiwohnten, ist längere Zeit kein Verzeichniß geführt worden. Am 24. Januar 1883 wurde der Sekretär beauftragt, die Zahl der anwesenden Mitglieder dem Protokoll beizufügen. Dieses geschah auch bis zum 18. April desselben Jahres, von wo an die Protokolle stumm darüber sind, bis zum 12. Dezember 1883. Von da an ward der Sekretär angewiesen, die Namen der betreffenden Mitglieder in's Protokoll einzutragen,

was auch seitdem, mit geringer Unterbrechung, geschehen ist. Das Protokoll des Klubs weist von 7 Versammlungen die Zahl und von 78 die Namen der anwesenden Mitglieder nach. Beim stärksten Besuch waren darnach 33 und beim schwächsten 9 Mitglieder anwesend; Durchschnittsbesuch der Mitglieder 18. Ueber die Zahl der anwesenden Gäste ist nur unvollkommen Bericht geführt worden. Nach dem Protokoll waren zweimal 18 und einmal 19 Fremde in einer Sitzung anwesend. Im letzten Falle (27. April 1887) überwog sogar die Zahl der Gäste die der Mitglieder, von welchen nur 17 anwesend waren.

Weit öfter noch wurden den „saumseligen Lesern" beschlußgemäße Rippenstöße ertheilt, ohne daß man sagen kann, daß diese jemals viel genützt hätten. Die Bestimmung der Verfassung, daß jedes Mitglied verpflichtet sei, einen Vortrag zu halten, wenn ihn die Reihenfolge trifft, wurde nicht von Allen beachtet, und so ward dann am 9. Juni 1880 durch Beschluß festgestellt, „daß Diejenigen, welche noch nicht gelesen haben, zuerst auf's Programm gesetzt werden sollen, und daß solche, die durch Umstände verhindert würden, mindestens einen Monat vorher solches ankündigen und für einen Stellvertreter sorgen müssen." Diese Frage wurde nach den Ferien wiederum besprochen, doch blieb es bei der getroffenen Anordnung. Daß es ein Fehlschritt war, wurde später entdeckt, denn es gab von da an eine zeitlang fast nur Stellvertreter. Der Klub ward dann auch genöthigt, am 21. Dezember 1882 zu beschließen: „Ein Mitglied, das seinen Vortrag nicht hält, ohne einen genügenden Grund anzugeben, wird von der Liste [der Mitglieder] gestrichen."

Eine dritte, obwohl verhältnißmäßig geringere Klage rief zuweilen das Zahlungsversäumniß der zu entrichtenden Beiträge wach. In der ursprünglichen Verfassung des Klubs waren keine regelmäßigen Gebühren vorgesehen. Die erste Finanzfrage tauchte am 6. März 1878 auf. In dem betreffenden Protokoll heißt es: „Der Schatzmeister reichte eine Rechnung von $6.50 für Drucksachen und Briefkarten, und eine weitere von 65 Cents (Auslagen von Seiten des Sekretärs) ein." Ein Antrag, „eine pro-rata Beisteuer von den Mitgliedern zu erheben," wurde mit der Veränderung zum Beschluß gefaßt, „daß ein Beitrag von 50 Cents von jedem Mitgliede erhoben und die neu aufzunehmenden einen gleichen Beitrag bei Aufnahme entrichten sollen." Eine zweite Auflage von 50 Cents pro Mitglied ward am 5. März 1879 beschlossen. Daß dieses nur gelegentliche Bestimmungen sein konnten, war klar. Bis dahin hatte der Klub keine besonderen Auslagen. Lokalmiethe war zur Zeit nicht zu entrichten.

Mit Genießbarem versorgte sich jeder selbst. Als dieses später geändert wurde, wovon weiterhin die Rede sein wird, mußten auch die Einnahmen dementsprechend geregelt werden. Am 15. Oktober 1879 ward zuerst ein Jahresbeitrag von drei Dollars pro Mitglied festgestellt. Zwei Jahre später (am 2. März 1881), als der Verein das Lokal des "Literary Club" bezog, ward der Jahresbeitrag auf sechs Dollars erhöht und eine Aufnahmegebühr von fünf Dollars für alle neubeitretenden Mitglieder bestimmt. Wiederum drei Jahre später (2. April 1884), als man das kostbare Lokal wieder verlassen und die, trotz der hohen Beiträge, angehäuften Schulden gedeckt hatte, ward der Beitrag auf vier Dollars jährlich erniedrigt. Mit der Annahme der neuen Konstitution endlich geschah eine definitive Regelung der Frage.

Die meisten Mitglieder (man kann sagen, fast alle) entrichteten ihre Beiträge pünktlich, doch gab es auch hier, wie überall in Vereinen, einzelne Delinquenten, weshalb am 21. Januar 1881 der Beschluß passirt werden mußte: „Wer bis zum 1. März im Rückstande ist, soll gestrichen werden; ferner, wer nach jeder halbjährlichen Abrechnung im Rückstande bleibt, soll ebenfalls gestrichen werden."

Trotz aller dieser Widerwärtigkeiten, die wohl nirgends vermieden werden können, und trotz anderer Ursachen, worüber bei der Heim- und Naturalienfrage näher berichtet wird, gedieh der Klub beständig; und wenn auch die Zahl durch den Tod und das Wegziehen aus Cincinnati von einzelnen der besten Mitglieder hie und da gemindert wurde, so ist doch kein geistiger Rückschritt eingetreten. Befriedigt können die Mitglieder beim Abschluß des zehnten Jahres auf die Vergangenheit, als einer durchwegs erfolgreichen, zurückblicken. Die Zahl der Mitglieder am Gründungstage alljährlich betrug:

1877 19,	1881 65,	1885 50,
1878 37,	1882 64,	1886 ... 62,
1879 53,	1883 56,	1887 .... 65.
1880 60,	1884 .... 53.	

Drei Mitglieder sind, während sie dem Verein angehörten, durch den Tod aus unserm Kreise geschieden: Dr. Georg Holdt (13. Juni 1881); Prof. Georg Heinrich Borger (12. Dezember 1882); Adolf Strauch, der berühmte Landschaftsgärtner (26. April 1883). Außerdem sind noch sieben andere ehemalige Mitglieder gestorben: Diemer, Körting, Pohlmann, Reum, Schrader, Stich und A. R. Von Martels.

Die Beamten.

Im deutsch-amerikanischen Vereinsleben ist eine der wichtigsten die Beamtenfrage. Infolge dieser Frage sind Vereine entstanden und wieder zu Grunde gegangen. Auch im „Deutschen Literarischen Klub" hat diese Frage zuweilen Staub aufgewirbelt, obwohl im Allgemeinen das Prinzip gewaltet hat, daß der Verein und sein Zweck als die Hauptsache, die Beamten nur nebensächlich zu betrachten seien. Die Zahl der Vorstandsmitglieder war von Anfang an auf vier beschränkt, da man von der Ansicht ausging, daß Wenige besser wirken als Viele. Darin haben sich die Verfasser der Konstitution auch nicht geirrt. Nur bei der Wahl gab es zuweilen Meinungsverschiedenheiten, indem einzelne für beständigen Wechsel, andere für ein Beibehalten alter Beamten gesinnt waren. Ganz ohne freundschaftliche Neckereien ging es dabei nicht ab. Schließlich aber hat sich das Prinzip der Rotation, wenn auch nicht als bestimmtes Gesetz, doch als eine Art Gebrauch, eingebürgert. Die Beamten des Klubs waren:

1877—1878.

Emil Rothe, Präsident.
H. A. Rattermann, Vice-Präsident.
Wilhelm Müller, Sekretär.
Wilhelm Jüngst, Schatzmeister.

1878—1879.

Emil Rothe, Präsident.
G. Lindemann, Vice-Präsident.
Heinrich H. Fick, Sekretär.
Wilhelm Jüngst, Schatzmeister.

1879—1880.

Dr. Gustav Brühl, Präsident.
Prof. Thomas Vickers, Vice-Präsident.
Heinrich H. Fick, Sekretär.
Wilhelm Jüngst, Schatzmeister.

1880—1882.

Prof. Thomas Vickers, Präsident.
Dr. Adolph Zipperlen, Vice-Präsident.
Ferdinand C. Seinecke, Sekretär.
Eugen Fußhippel, Schatzmeister.

1882—1883.

Wilhelm Müller, Präsident.
Otto Ruhrmann, Vice-Präsident.
Dr. August Schwagmeyer, Sekretär.
Anton Bicker, Schatzmeister.

1883—1884,

H. A. Rattermann, Präsident.
Dr. Samuel Nickles, Vice-Präsident.
Dr. August Schwagmeyer, Sekretär.
C. L. Nippert, Schatzmeister.

1884—1885.

Dr. Adolph Zipperlen, Präsident.
Dr. Theodor Sittel, Vice-Präsident.
Arnold Speiser, Sekretär.
C. L. Nippert, Schatzmeister.

1885—1886.

Wilhelm Jüngst, Präsident.
Heinrich Dörner, Vice-Präsident.
Constantin Grebner, Sekretär.
C. L Nippert, Schatzmeister.

1886—1887.

C. L. Nippert, Präsident.
Dr. A. Schwagmeyer, Vice-Präsident.
W. H. Weick, Sekretär.
Leopold Kleybolte, Schatzmeister.

Heimath und Oekonomie.

An die Personen- und Beamtenfrage reiht sich unmittelbar die Quartierfrage. Der Vogel braucht ein Nest zum Brüten, und so hing auch unser Klub vielfach von dem Lokal ab, das er bewohnte. Die mannigfaltigen Strömungen vom Gemüthlichen zum Ungemüthlichen, vom Aufleben zur Abschlaffung der Versammlungsbesuche waren mehr beeinflußt von dem jeweiligen Heim, in welchem der Verein zu Hause war, als man im gewöhnlichen Leben annehmen würde, wenn nicht die Erfahrung eine treffliche Lehrmeisterin wäre. Penaten wohnen nur in kosigem Heim, und es ist ein alter Spruch, den schon unsere Urahnen am Methbecher erfanden, daß der Geist des Weines den Menschengeist zur höchsten Kraft zu entflammen vermag. Das dachten auch die Gründer unseres Vereins, die sich vielfach dahin äußerten, daß die Versammlungen wohl nur beim sprudelnden Becher gedeihen könnten.

Man wählte also zum Versammlungslokale einen kleinen Saal im zweiten Stock der Weinwirthschaft des Herrn Louis Hoffmann, den dieser koulante Wirth unentgeltlich dem Verein zur Verfügung stellte. Dort stand des Klubs Wiege, und es ist gewiß noch heute zu bedauern, daß dieses Plätzchen, so angenehm im Frühling und Herbst, für den Winter doch allzu kalt und ungemüthlich war. Es konnte eben, da es von unten und von der Seite dem grimmigen Froste gänzlich bloßgestellt war, nicht genügend geheizt werden, um den Aufenthalt während der kalten Winterabende dort möglich zu machen. Besonders die Versammlung vom 26. Dezember 1878 war so unerträglich, daß die wenigen Anwesenden in einen Kreis um den glühend erhitzten Ofen rückten und dennoch ihre Füße nicht warm halten konnten. Es ward sofort ein Kommittee ernannt, sich nach einem wärmeren Lokale umzuschauen, und schon die nächste Versammlung wurde in dem Nebensaale der Kleinöhle'schen Wirthschaft, an Ecke der Walnut und 12. Straße, abgehalten. Mit schwerem Herzen war der Klub aus dem Wiegenheim geschieden.

Die neue freundliche Wohnung gefiel den Mitgliedern wohl, doch zeigten sich bald Mißstände, die recht unangenehm berührten. Zunächst waren es die geräuschvollen Aufwärter, gegen welche allen Ernstes Proteste eingelegt wurden, ohne daß diese viel genutzt hätten. Als dann noch im Herbste der Wirth einen großen Hund in dem nebenanliegenden Küchenzimmer hielt, der mit unablässigem Gebell die Versammlungen, resp. Vor-

träge störte und der Wirth nicht bewogen werden konnte, das Vieh zu entfernen, entfernte sich der Verein aus dem Lokale. In der Versammlung am 17. September 1879 ward deshalb der Vorstand angewiesen, für ein neues, stilleres Lokal zu sorgen, der dann vom „Cincinnatier Männerchor" dessen Vorstandszimmer in der „Eureka Halle" (Ecke Walnut und 9. Straße) miethete, welches am 1. Oktober bezogen wurde. Der Kontrast zwischen dem bisherigen und dem neuen Lokale war ein vollständiger. War es im alten Lokale zu geräuschvoll, so herrschte im neuen eine grabesähnliche Stille; war das erstere freundlich und hell, hier sah es unheimlich und düster aus. Dazu erwies sich die Bedienung mit Eß- und Trinkbarem als eine höchst dürftige, und allabendlich nach den Vorträgen pilgerten die meisten der Mitglieder über den „Rhein" zum verlassenen Heim, um daselbst noch beim Glase frischen Bieres das gewohnte Plauderstündchen zu verbringen. Das wirkte niederdrückend auf den Klub, dessen Versammlungen immer spärlicher besucht wurden.

Auch gab es Störungen mit dem Miethsherrn des Lokales und es kam öfters vor, daß der Klub wegen Besetzung des Zimmers in ein anderes Zimmer gewiesen wurde, weshalb am 7. Januar 1880 ein Mitglied an den Vorstand die Frage richtete: „Wem die Schuld der wiederholten anderweitigen Besetzung des Klubzimmers beizumessen sei?" Ein anderes Mitglied beantragte Kündigung des Kontraktes, worauf eine Debatte entstand, aus welcher der Beschluß resultirte, daß der Miethsherr verwarnt werde, widrigenfalls man einen Kontraktbruch annehme und ausziehen wolle. Darauf wurde dieser Uebelstand gehoben, an dessen Stelle wiederum ein anderer trat. In dem gemietheten Lokal hatte man mittlerweile ein Telephon eingerichtet; und weil damals diese nützliche Erfindung noch nicht so weit entwickelt war, daß man jedes einzelne Instrument separat benutzen konnte, eine Reihe Instrumente vielmehr mit einander verbunden war, so klingelte es fast unaufhörlich, was die Vorträge merklich störte. Am 21. Januar wurde beschlossen, „daß das störende Telephon aus dem Lokale entfernt werden müsse." Man entfernte dasselbe freilich, aber die Neckereien hatten dennoch kein Ende. Mit Freuden sah man dem Ende des Miethsjahres entgegen, und als am 15. September 1880 mitgetheilt wurde, daß der Kleinöhle'sche Hund gestorben sei, wurde sofort beschlossen, mindestens zeitweilig, das vorherige Lokal wieder zu beziehen, bis der Vorstand ein geeigneteres Heim finden würde.

Vom 29. September bis 22. Dezember 1880 tagte der Klub abermals

in dem Lokale des Herrn Kleinöhle. An dem letztgedachten Abend kam die Lokalfrage wiederum an die Reihe. Vom Vorstand wurde berichtet, daß der englische "Literary Club" sein Lokal (No. 24 West 4. Straße) für einen Abend unentgeltlich zur Verfügung stelle. Das Anerbieten wurde angenommen und am 5. Januar 1881 daselbst die erste Versammlung abgehalten. Das Lokal, wenn auch abgelegen, gefiel und der Vorstand wurde beauftragt, sich nach dem Miethspreis zu erkundigen. In der darauffolgenden Versammlung theilte der Präsident mit, daß der Vorstand bereits das Lokal auf ein Jahr gemiethet habe. Dieses eigenmächtige Handeln wurde stark gerügt und gab zu einer der bittersten Debatten Veranlassung, die je im Klub stattgefunden haben. Mit gutem Grund wurde darauf hingewiesen, daß der Umzug in das abgelegene untere Viertel der Stadt unpassend sei, wobei die Befürchtung ausgesprochen ward, daß dieser Schritt zur Auflösung des Klubs führen würde. Mit nur knapper Mehrheit wurde der Schritt des Vorstandes bestätigt, worauf dann die ökonomische Frage zur Berathung kam. Früher sorgte Jeder für seine eigenen Bedürfnisse nach Belieben. Jetzt war man in ein Lokal gekommen, wo Eßbares und Trinkbares auf Kosten des Klubs besorgt werden mußten. Anfänglich lieferten Heister und später Epenetter Speisen und Getränke. Da sie aber nicht zu ihren Kosten kamen, so hatte der Verein Nachzahlung zu leisten. Dann wurden Flaschenbier und ein eigener „Lunch" durch den Hallendiener besorgt, aber die Qualität war dermaßen gering, daß die meisten Mitglieder auf deren Genuß verzichteten. Nur bei den Stiftungs- und anderen Festen gab es eine vorzügliche Tafel und einigermaßen Zufriedenheit. Das elegant eingerichtete Lokal genügte den Nachkommen der „alten Germanen, die auf Bärenhäuten zu beiden Ufern des Rheins lagen und immer noch eins tranken," keineswegs, besonders da für diese kostbare Augenweide der Beitrag auf das Doppelte erhöht werden mußte und die Mitglieder allnächtlich weite Wege in das abgelegene Stadtviertel und zurück zu machen hatten. Nur mit der äußersten Anstrengung seitens des Vorstandes und unter Herbeiziehung vieler neuer Mitglieder (hieß es doch durch Beiträge die hohen Auslagen bestreiten) wurde der Verein zwei Jahre in jenem Lokale zusammengehalten. Was aber die Besuche der Versammlungen anbetraf, so siechten diese immer mehr dahin, trotz der zahlreichen Namen, die auf der Mitgliederliste geführt wurden. Immer und immer wieder tauchte die Lokalfrage in den Verhandlungen auf. Noch öfter führte die Naturalienfrage zu erhitzten Debatten, so am 27. Dezember 1882 und am 10. Januar

1883. Endlich stellte es sich noch heraus, daß der Klub tief verschuldet sei, was dann zu einem energischen Schritt führte. Aus der Trinkfrage am letztgenannten Abend entwickelte sich die Frage, ob es nicht nöthig sei, sich nach einer billigeren und bequemeren Heimath umzuschauen. Da bisher der Vorstand stets eigenmächtig gehandelt hatte, so wurde ein besonderes Kommittee ernannt, „das sich nach einem geeigneten Lokal im oberen Stadttheile umsehen solle." In der Versammlung vom 21. Februar berichtete dieses zu Gunsten des zur Zeit von Herrn Wilhelm Hager geeigneten früheren Kleinöhle'schen Lokales, welches sogleich angenommen wurde.

Am 7. März 1883 ward nun das alte Heim an Ecke Walnut und 12. Straße zum dritten Male bezogen, wo sich der Verein nach und nach von seiner Finanznoth wieder erholte. Wiederum aber sollte er aus seiner sicher erträumten Ruhe emporgerüttelt werden. Drei Jahre weilte der Klub hier in Wohlbehagen und Frieden, als plötzlich am 12. Mai 1886 wie aus heiterem Himmel ein unvorhergesehener Schlag herniederschmetterte. Zwei Mitglieder hatten sich über die Unaufmerksamkeit eines Aufwärters beschwert, worauf der Hospes Hager dem Schatzmeister mittheilte, daß ihm der Verein gleichgültig sei und es ihm recht wäre, wenn er ausziehen würde, was freilich in viel derberer Weise und unter einem Einflusse gesagt wurde, woran der Klub und seine Mitglieder völlig unschuldig waren.

„Um zwei schnöder Limonad'
Schlägt der Hager gleich ein Rad,
Will's der Klub nicht leiden."

Staunen und Unwillen bemächtigte sich Aller. Sofort wurde der Vorstand ermächtigt, ein anderes Lokal zu suchen. Dann heißt es im Protokoll weiter: „Die Anwesenden erhoben sich sämmtlich und einmüthig um 10¼ Uhr, Stock und Hut nehmend, und begaben sich, nach Berichtigung der Zeche, unter heroischer Mißverachtung eines verlockenden „Lunches," nach der „Musikvereinshalle," um ein dort zur Disposition gestelltes Lokal in Augenschein zu nehmen und im Allgemeinen „fern von Madrid" über die Unbeständigkeit irdischen Glückes sich auszusprechen."

Das betreffende Lokal ward dann auch vom „Musikverein" gemiethet und am 26. Mai 1886 mit einem „Namenlosen Vergnügen" eingeweiht. Auch hier sollte der Klub nicht zur endlichen Ruhe kommen. Vornehmlich störte eine im unteren Stock des Gebäudes gelegene Kegelbahn merklich

die Ruhe des Vereins. Das Rollen der Kugeln, das Zusammenstoßen und Fallen der Kegel beleidigte auf's tiefste die Hörmuskeln der Anwesenden und störte die Leser in ihren Vorträgen. Man harrte geduldig auf eine kommende Besserung, die jedoch nicht eintrat. Als dann nach den Sommerferien noch gar der Musikverein seine Proben auf den Mittwoch, den Versammlungsabenden des Klubs, verlegte, gerieth dieser zwischen zwei Feuern. Unten Kegelgekoller und oben Gesang und Pianogetrommel, das war zu viel, zu viel des Bösen! Der Vorstand wurde denn auch angewiesen, eine andere Wohnung zu besorgen, und dieser traf, da Herr Hager die Wirthschaft des früheren Lokales, Ecke Walnut und 12. Straße, an Herrn Ferdinand Linden verkauft hatte, mit diesem ein Uebereinkommen, wonach der Klub am 5. Oktober 1887 zum vierten Male das altgewohnte Heim bezog, in welchem er hoffentlich nunmehr auf die Dauer in Frieden wohnen und von seinem Nomadenleben befreit sein wird.

Geistiges Streben.

Der Hauptzweck des Klubs bestand von Anfang an darin, die Mitglieder zur schriftstellerischen Thätigkeit gegenseitig anzuregen, und durch Meinungsaustausch, freundschaftliche Besprechungen und Kritiken die Form und den geistigen Inhalt ihrer Arbeit zu heben. Aus diesem Grunde hat sich der Verein bis jetzt noch von öffentlichen Vorträgen fern gehalten, ebenso von einer direkten Theilnahme an den Unternehmungen deutscher Vorleser und Gelehrten, welche von Zeit zu Zeit dieses Land bereisten. Der eigenen Thätigkeit galt unser Streben. Die Wahl der Thema's stand unbeschränkt frei und gestattete so die größte Mannigfaltigkeit. Dieses Programm ist bisher in breitester Ausdehnung von den Mitgliedern eingehalten worden.

Im Ganzen haben in 215 Versammlungen des Klubs 77 Mitglieder und 7 Nichtmitglieder (letztere als Gäste) 224 Vorträge gehalten. Nur an 5 regelmäßigen Abenden sind, aus verschiedenen Gründen, die Vorträge weggefallen. Die Ueberzahl der Vorträge ist dahin zu erklären, daß an den Gedenkabenden (Lessing, Geibel, Grimm, Uhland 2c.), sowie an einigen der regelmäßigen Versammlungsabenden zwei bis drei kleinere Vorträge gehalten wurden. Der Umfang der Vorträge war unterschiedlich. Während einzelne derselben nur etwa eine halbe Stunde dauerten, nah-

men andere bis zu zwei und eine halbe Stunde Zeit zum Vorlesen in Anspruch.

Viele dieser Vorträge haben durch Publikation eine weitere Verbreitung gefunden. 27 sind in Buch- oder Broschürenform im Druck erschienen, 36 wurden in Zeitungen und 30 in Fachjournalen, darunter vornehmlich „Der Deutsche Pionier," „Die Deutsch-amerikanischen Erziehungsblättter" und das „Deutsch-Amerikanische Magazin," veröffentlicht. Zahlreiche andere der noch nicht gedruckten Vorträge verdienten es wohl, daß sie von dem Begrabenwerden in den Schreibpulten ihrer Autoren errettet würden. Als Gesammtheit bieten diese Vorträge einen Wissensschatz, der unserem Verein alle Ehre macht. Die nachfolgenden Thema's sind darin vertreten:

Aesthetik	durch	3	Vorträge.
Anatomie	„	2	„
Anthropologie	„	1	„
Archaeologie	„	5	„
Architektur	„	1	„
Arzneiwissenschaft	„	5	„
Biographie	„	40	„
Chemie und chemische Technologie	„	3	„
Dramaturgie und Theater	„	4	„
Ethnologie	„	4	„
Geographie	„	3	„
Geologie	„	1	„
Geschichte	„	6	„
Gewerbetechnik	„	2	„
Gymnastik	„	1	„
Humoristik	„	4	„
Hygiene	„	2	„
Kameralwissenschaft	„	3	„
Kulturgeschichte	„	31	„
Kunst	„	3	„
Länder- und Völkerkunde	„	15	„
Literatur und Literaturkritik	„	17	„
Literaturgeschichte	„	8	„
Meteorologie	„	1	„
Musik und Musikgeschichte	„	6	„

Pädagogik und Schulwesen	durch	10	Vorträge.
Philologie	"	2	"
Philosophie	"	2	"
Physik	"	5	"
Physikalische Psychologie	"	1	"
Physiologie	"	7	"
Politik	"	3	"
Psychiatrie	"	3	"
Psychologie	"	3	"
Rechtskunde	"	3	"
Sozialismus	"	1	"
Technophysik	"	1	"
Theologie	"	3	"
Volkswirthschaft	"	7	"
Zoölogie	"	2	"

Zuweilen reihte sich einem Vortrag noch ein Gedicht oder eine kleinere literarische Skizze an. Nachdem bereits in vielen Sitzungen Originalgedichte von Mitgliedern als Zugaben und mit Beifall vorgetragen waren, wurde durch folgenden Beschluß vom 8. Januar 1879 auch hier die Thätigkeit des Vereins erweitert: „Beschlossen, daß in jeder Sitzung des Klubs unmittelbar nach dem Vortrag des auf der Tagesordnung stehenden Original-Aufsatzes eine halbe Stunde angesetzt werde, in welcher von verschiedenen Mitgliedern interessante Artikel verlesen oder klassische Dichtungen frei und möglichst schwungvoll vorgetragen werden. Zu diesem Behufe sollen einem Mitgliede jedoch nicht mehr als zehn Minuten erlaubt sein, ausgenommen, wenn durch einstimmigen Beschluß der Versammlung eine Zeitverlängerung bewilligt wird." Die so vorgetragenen Gedichte und Skizzen sind nicht alle protokollirt, doch beläuft sich deren Zahl auf weit über hundert. Originalgedichte von Mitgliedern lieferten die Herren Brühl, Dörner, Fick, Grebner, Herholz, Körting, Müller, Rattermann, Renner und Fried. Alb. Schmitt. Fremde Gedichte, die behufs Publikation nach Cincinnati gelangten, kamen im Klub zum ersten Male zu Gehör von Kaspar Butz, Bertha Diemer, Theo. Häring, Theodor Kirchhoff, Gustav Körner, Konrad Krez, Franz Lieber (nachgelassen), Ferdinand Moras, Friedrich Münch, Rudolph Puchner, P. J. Reuß, H. Ruhland, Franz Schreiber, Alfred Schücking und Ernst Anton Zündt.

Klassische Dichtungen, wie sie in dem gedachten Beschlusse vorgesehen waren, sind nur bei Gelegenheit von Gedenkfeiern (Lessing, Geibel, Platen, Uhland 2c.) zum Vortrag gekommen. Andere kleinere Aufsätze hingegen haben von Zeit zu Zeit öfter ihr Erscheinen gemacht. Diese und die Gedichte bildeten eine der reizendsten Seiten schöngeistiger Thätigkeit unseres Vereins und wechselten angenehm mit den ernsteren Thema's der Vorträge ab, welche vorwiegend das Gebiet der Wissenschaften vertraten.

Gedenktage.

Wie es bei allen geistig strebenden Organisationen gewöhnlich der Fall ist, so erweiterten sich auch die Ziele des Klubs immer mehr. Der Tod Fritz Reuter's und Bayard Taylor's waren Ursachen zu kleinen improvisirten Gedenkfeiern an regelmäßigen Klubabenden, indem Lebensskizzen derselben gelesen und Auszüge aus ihren Schriften vorgetragen wurden. Lessing's hundertjähriger Todestag (15. Februar 1881) gab die Veranlassung zu einem regelmäßig vorbereiteten Gedächtnißabend, an welchem zum ersten Male Damen im Klub eingeführt wurden. Die Verhandlungen und Reden dieser solennen Feier sind seiner Zeit in einer besonderen Broschüre veröffentlicht worden. Als der Telegraph am 7. April 1884 die Kunde von dem Ableben des Lieblingsdichters des deutschen Volkes, Emanuel Geibel, über den Ozean sandte, ward im Klub dieses als eine passende Gelegenheit erachtet, in ernster Todtenfeier die Anerkennung dieses Meisters des Gesanges auch in fremdem Lande kundzugeben. Die regelmäßige Versammlung vom 30. April jenes Jahres wurde deshalb ausgesetzt und in durchaus würdiger Weise ward in unserem Klub die erste Geibel-Gedenkfeier in der ganzen Welt abgehalten. Auch von dieser sind die Verhandlungen und Reden in Pamphletform gedruckt worden und haben selbst in Deutschland von kompetenter Seite ihre Anerkennung gefunden. Von da an ward es Gebrauch im Klub, eine Reihe Gedenk- und Todestage der großen deutschen Meister feierlich zu begehen. Die größeren derartigen Veranstaltungen waren:

1. Lessing, 100-jähriger Todestag (Damenabend) . 15. Februar 1881.
2. Geibel, Todtenfeier .... 30. April 1884.

3. Jakob und Wilhelm Grimm, 100=jähriger Geburts=
tag von Jakob Grimm (Damenabend) ...... 7. Januar 1885.
4. Varnhagen von Ense, 100=jähriger Geburtstag .. 21. Februar 1885.
5. Johann Sebastian Bach, 200=jähriger Geburtstag
(Damenabend) .... .25. März 1885.
6. Platen, 50=jähriger Todestag .... 9. Dezember 1885.
7. Scheffel, Todtenfeier . . . . 28. April 1886.
8. Justinus Kerner, 100 = jähriger Geburtstag
(Damenabend) .... 15. September 1886.
9. Karl Maria von Weber, 100=jähriger Geburts=
tag (Damenabend) .... 22. Dezember 1886.
10. Ludwig Uhland, 100=jähriger Geburtstag (Damen=
abend) .... 27. April 1887.
11. Christoph v. Gluck, 100=jähriger Todestag ... 16. November 1887.

Außer diesen wurden noch kleinere Erinnerungstage gefeiert:

1. Fritz Reuter, Todtenfeier....... .... 17. April 1878.
2. Bayard Taylor, Todtenfeier .. .. 26. Dezember 1878.
3. Franz X. Dengler (deutsch=amerikanischer Künstler),
Todtenfeier .... 16. März 1881.
4. Franz Graf von Pourtales (deutsch=amerikanischer
Gelehrter), Todtenfeier .... 22. Juni 1881.
5. Gottfried Kinkel .... 30. Mai 1883.
6. Max von Schenkendorf, 100=jähriger Geburts=
tag .... 10. Dezember 1884.
7. Georg Friedrich Händel, 200=jähriger Geburtstag .. 4. März 1885.
8. Ludwig Börne, 100=jähriger Geburtstag ..... 12. Mai 1886.
9. Richard Wagner (Damenabend)......... ..... 16. Februar 1887.

Bei den Feiern von Lessing, Geibel, Platen, Scheffel, Kerner und Uhland wurden von diesen verfaßte und bei der Weberfeier von demselben komponirte Lieder gesungen. Gedichte wurden bei den betreffenden Gelegenheiten vorgetragen von Lessing, Geibel, Platen, Scheffel, Uhland, Reuter, Taylor und Kinkel. Bei der Bachfeier ward die Abhandlung des Herrn Broekhoven durch Gesang= und Klavierstücke illustrirt, welche den Zustand der Musik vor Bach und dessen Einfluß auf die musikalische Entwickelung seiner Zeit erläuterten. Herr Professor Armin Dörner und Frl. Agnes Harris spielten die Pianovorträge, und Fräulein Jennie

Mayer sang die beiden Arien. Das außerordentlich interessante Programm mag hier ganz folgen:

1. Canzone von Girolamo Frescobaldi, Herr Dörner.
2. Cantate von Giacomo Carissimi, gesungen von Frl. Jennie Mayer.
3. Inventionen von Bach, Herr Dörner.
4. Gavotte von Bach, Frl. Harris.
5. Arie aus der Matthäus-Passion, Frl. Mayer.
6. Präludium und Fuge von Bach, Herr Dörner.
7. Konzert für zwei Klaviere von Bach, Frl. Harris und Herr Dörner.

Bei der Weberfeier spielte Herr Armin Dörner die ganze Sonate Op. 39 in As-dur von Weber und die Thalberg'sche Transkription über das Lied aus Weber's „Preciosa": „Einsam bin ich nicht alleine"; und bei der Wagnerfeier wurde von Herrn August Spanuth das Lied: „O du mein holder Abendstern" aus dem „Tannhäuser", für Piano-Forte transkribirt von Lißt, gespielt, und Frau Spanuth brachte „Isolden's Liebestod" aus „Tristan und Isolde" mit großer Wärme zu Gehör.

Die meisten der bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Vorträge sind veröffentlicht worden, worüber das untenstehende Vortrags-Verzeichniß genaue Kunde gibt. Die folgenden Gedichte mögen indessen einige Erinnerungen an diese Feiern wieder wachrufen:

Dem Andenken Lessing's.

Von Wilhelm Müller.

Spricht man von kühnem Forschergeist,
Der tiefste Wahrheit klar erweist,
Der wie des Himmels reines Licht
Der Lüge finstre Nacht durchbricht,
Dann denkt man deiner, Lessing.

Wenn man ein Glas dem Edlen weiht,
Der uns vom fremden Joch befreit,
Und höchster Schönheit Götterbild
In deutschen Landen hat enthüllt,
Dir gilt der Trunk dann, Lessing.

Und redet man von stolzem Muth,
Der heiligen Begeist'rung Gluth,

Erweckt durch freier Rede Kraft,
Die nie im Kampf für Recht erschlafft,
Dann denkt man deiner, Lessing.

Wer hat uns Toleranz gelehrt,
Die jeden Stamm und Glauben ehrt,
Und das Juwel der Menschlichkeit
Uns rettet aus dem Strom der Zeit?
Der Preis gebührt dir, Lessing!

Drum kling' wie Wächterruf vom Thurm
Dein Wort durch Friede und durch Sturm;
Drum leb in unserm Volke fort,
Als deutschen Wesens starker Hort,
Dein Angedenken, Lessing!

Emanuel Geibel.

(Geboren zu Lübeck am 18. Oktober 1815. gest. daselbst am 6. April 1884.)

I.

Ein Steinbild liegt im Pharaonenland,
Das Antlitz sonnenaufgangwärts gerichtet;
Es hält dem Prall von Wind und Wetter Stand,
Vom gelben Wüstensande hoch umschichtet.

Vor Zeiten, wenn der erste Tagesstrahl
Mit goldnem Schein des Bildes Scheitel krönte,
Belebte plötzlich sich das starre Mal,
Und freudig hell ein Morgengruß ertönte.

Doch niemals ward inmitten dunkler Nacht
Der Klang von einem Lauscher-Ohr vernommen:
Sein Lied hat Memnon nur dem Licht gebracht,
Der Sonne, die in Ostens Schooß entglommen.

Nun liegt verstummt der steinerne Koloß,
Es schweigen seines Grußes Wundertöne,
Der Sang, der seinen Lippen sonst entfloß,
Erwacht nicht mehr in zaubervoller Schöne.

So ragtest du, der Memnonsäule gleich,
O Geibel, ob dem dunklen Weltgetriebe,
Und wandtest unbeirrt, gedankenreich,
Die Dichterstirn zum Thron der ew'gen Liebe.

Die hehre Sonne wahrer Menschlichkeit
Aus tiefer Brust die Lieder dir entlockte:
Ein Hort, den reinste Lauterkeit gefeit,
Ein Strom, der erst mit deinen Pulsen stockte.

Den glühen Flammen, Wahrheit, Schönheit, Recht,
Entsprüht das Licht, das deine Verse preisen,
Zu dessen Dienste sie ein lau Geschlecht
Mit sinnig ernsten Mahnungsworten weisen.

Im Minnelied ein zweiter Frauenlob,
Prophet und Herold deutscher Reicheseinheit,
Tyrtäos, wenn des Krieges Furie schnob,
Und Priester am Altar der Herzensreinheit.

Wer vom Geschick wie du begnadet ward,
Lebt dauernd fort und sei er auch gestorben,
Der hat auf seines Lebens Pilgerfahrt
Ein Anrecht auf Unsterblichkeit erworben.

Schweigt Memnon-gleich, o Geibel, jetzt dein Mund,
Ist auch versiegt dein Sprudelquell der Lieder,—
Wie majestätisch über'm Wüstengrund
Der Vorzeit stummes Denkmal blickt hernieder:

So bleibt dein Bild, du edler Sangesheld,
Dem geist'gen Auge trotz der Todespforte,
Und sorgsam hüten wird die späte Welt
Im Schrein der Liebe deiner Dichtung Worte.

Am Charfreitag 1884. Heinrich H. Fick.

II.

Wenn draußen der verworr'ne Reigen
Des Tages laut und lauter schwoll,
Lernt' ich zum Born hinabzusteigen,
Aus dem mir ew'ge Klarheit quoll.
Mir spielte, wie mit kühler Schwinge,
Um's Haupt der Odem der Natur,
Und einsam den Gesang der Dinge
Vernahm mein Ohr aus Wald und Flur.

E. Geibel, „Juniuslieder", 1846.

Verstummt ist Deutschlands beste Leyer,
Todt ist der Sänger, der sie schlug!
Nicht mehr in der Begeistrung Feuer
Ertönt sein Lied mit stolzem Flug.
Nicht fürder mehr auf Feld und Halde
Vernommen wird der süße Schall —
Es floh aus unserm Dichterwalde
Die liederreichste Nachtigall.

Wie drang sein Lied uns stets zu Herzen,
Zur minnefrohen Lenzeszeit!
Wie hat uns oft bei Spiel und Scherzen
Sein zauberhafter Klang erfreut!
Wir lauschten selig jenen Tönen,
Die er für jede Stimmung fand —
Dem Guten galten sie und Schönen,
Der Freiheit und dem Vaterland.

Auf jeder sangeskund'gen Lippe
Schwebt, Barde, deines Liedes Reim;
Er braust wie Meerfluth um die Klippe
Und webet lind im trauten Heim.
Dem Handwerksburschen auf der Reise
Gibt er beim Wandern das Geleit,
Und beim Pokal die frische Weise
Erhöht des Trunkes Lieblichkeit.

Vor allem aber süße Minne
Verherrlicht deines Liedes Pracht:
Sie ist die hehre Königinne,
Der du den Preis hast zugedacht.

Es pocht das Herz mit schnell'ren Schlägen,
Das sich in deinem Spiegel schaut —
Dein Lied ist wie des Himmels Segen,
Der nächtlich Wald und Flur bethaut.

Dir klingt es rein an allen Orten,
Denn Du verstandest die Natur;
Dir öffneten sich alle Pforten,
Sobald dein Stab berührt sie nur.
Gestalten markig, kühn und bieder,
In's Leben rief dein hoher Geist,
Der selbst im kleinsten deiner Lieder
Die Züge holder Anmuth weist.

Und wir, die wir den Meister ehren,
Der unerschöpften Liederkunst,
Wir, die an ihren Hochaltären
Als Opf'rer stehn mit inn'ger Brunst,
Wir weihen deinem frischen Hügel
Die Rosen, die der Lenz uns gab —
Nimm sie, o Wind, auf deine Flügel
Und streu sie auf des Dichters Grab!

Am Charfreitag 1884. Friedrich Albert Schmitt.

Geselligkeit und Gäste.

Zunächst der literarischen Thätigkeit und gegenseitigen Aufmunterung war auch die Pflege der Geselligkeit einer der Hauptzwecke des Klubs. Schon die Hinzuziehung der ehemaligen Mitglieder der „Namenlos" deutete auf dieses Ziel hin, obwohl von der Mehrheit stets das ernstere Thema vorweg gewahrt wurde. Ueberhaupt gingen die Ansichten in Bezug auf den Geselligkeitsgrad, der zu erstreben sei, ziemlich weit auseinander. Was aber die Mittel anbetrifft, die man bei solchen Bestrebungen anzuwenden habe, so verlor sich vollends jede Berechnung. Wie gewöhnlich ging auch hier die Entwickelung empyrisch vor sich. Im Anfange genügte ein Stündchen gemüthlichen Zusammenseins beim Glase Wein nach den Vorträgen.

Dann ward besonders Gewicht auf die alljährlichen Stiftungsfeste gelegt, die auch bis jetzt den Kern des heiteren Klublebens gebildet haben. Nach der Lessingfeier glaubte man in Damenabenden den Stein der geselligen Weisheit entdeckt zu haben, überzeugte sich aber, daß die Anwesenheit von Damen wohl ein größeres Maß der Höflichkeit, aber auch ein geringeres Maß der Gemüthlichkeit und Jovialität beförderten. Daß mit anderen Worten die Anwesenheit der Frauen das legere Sichgehenlassen in eine Art von zwangsmäßigem Anstandswesen und steifem Artigkeitsbemühen verwandelte. Gleichwohl ist es offenbar wünschenswerth, daß von Zeit zu Zeit, besonders bei Gelegenheit von Gedenkfeiern, sogenannte Damenabende eingestreut werden. Im Ganzen sind bis jetzt nicht mehr als zehn derartige Versammlungen gewesen, sieben bei Gedenkfeiern, eine bei Gelegenheit des Besuches der deutschen Schriftstellerin Emmy von Dincklage (16. März 1881), ein Ausflug nach dem Zoologischen Garten mit Damen und ein Damenabend ohne besonderen Grund.

Ein drittes Mittel zur Beförderung der Gemüthlichkeit sollten gemeinsame Ausflüge bilden, doch ist diese Seite, wie auch der Versuch, Kommerse zu veranstalten, nur in geringer Weise entwickelt worden. Gelegentliche Besuche von hervorragenden deutschen Reisenden und Gelehrten, welche nach Cincinnati kamen, haben nur zu gemüthlichem Beisammensein Veranlassung gegeben, wo man sich bei einem Imbiß und Glase Wein angenehm unterhielt. Dieser Besuche waren, infolge der auf den Verkehr der Mitglieder unter sich begrenzten Tendenz des Klubs, nur wenige. Eine Spezialversammlung bei Anwesenheit des Asiareisenden Jakob Püttmann (24. Oktober 1878); ein Damenabend zu Ehren der Dichterin Emmy von Dincklage, wie bereits bemerkt, sowie die Besuche des Reuter Rezitators Friedrich Großmann (3. März 1880) und des deutschen Flottenarztes Dr. Witt aus Bremen (27. Oktober 1880).

Eine Ausnahme von dieser Regel bildete das veranstaltete Bankett zu Ehren des Dichters Friedrich von Bodenstedt (31. Januar 1880), welche Ausnahme wohl kaum in gutem Andenken steht, denn, wie es in der „Klub Chronik" heißt:

Da mußte unser Held gar viele Reverenzen
Machen und besonders vor „Mirza" scherwenzen;
Und weil er nicht war im Sprechen faul,
So hieß von diesem peremptorisch: „Halt's Maul!"

Sintemal aber unser Held nicht „Geschäftsmann wie Göthe
Und Politiker" war, sondern schon etwas weniger blöde,
Also kam er mit dem „Dichter der Liebe und des Weins"
Nicht sonders gut übereins.

Im Gegensatz hierzu steht der Besuch Püttmann's noch bei allen damaligen Mitgliedern in äußerst angenehmer Erinnerung. Der joviale Herr, dessen tragisches Verschwinden kaum ein Jahr später wohl Alle, die ihn kennen gelernt haben, traurig berührte, hatte unserem Verein auch eine angenehme Seite abgewonnen, denn er übermittelte ihm, kurz nach seiner Rückkehr in die alte Heimath, eine Kiste famosen Steinwein's aus dem königlich Bairischen Hofkeller zu Würzburg, welcher in der Versammlung vom 2. April 1879 auf die Gesundheit des liebenswürdigen Gebers getrunken wurde. Wilhelm Müller trug bei dieser Gelegenheit ein äußerst launiges Gedicht vor.

Festlichkeiten.

Der höchste Grad von Geselligkeit und Frohsinn wurde durch die Feste des Klubs errungen, besonders durch die alljährlichen Stiftungsfeste. Wie leicht anzunehmen, haben auch diese erst nach und nach die Gestalt gewonnen, in der wir sie heute kennen. Beim ersten Stiftungsfeste, welches am 27. November 1878 im Saale des Gesangvereins „Orpheus" gefeiert wurde, ahmte man noch das „Budget"-System des englischen Klubs nach. In diesem Verein senden nämlich die Mitglieder kurze Humoresken ein, aus welchen der Präsident diejenigen auswählt, die ihm angemessen erscheinen und die er dann vorliest. Der englische Zuschnitt wollte aber bei uns nicht recht passen. Verschiedene Sachen waren beim ersten Stiftungsfeste eingeschickt worden, humoristische Gedichte, Epigramme, kleine satyrische Aufsätze 2c. Etliche derselben wurden ausgewählt, die der Präsident unter die Mitglieder des Vorstandes und einige andere Herren vertheilte, welche sie vortrugen. Das Protokoll des Klubs ist darüber nicht klar, soviel indessen erinnerlich, kamen folgende Sachen zum Vortrag: 1. Eine Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Eine Revue über die Thätigkeit des Klubs während des verflossenen Jahres von Georg Lindemann. 3. Ein humoristisches Gedicht von Wilhelm

Müller. 4. Eine poetische Humoreske von Heinrich Dörner. 5. Ein Originalgedicht von Heinrich H. Fick. 6. Eine Serie Epigramme auf die deutschen Poeten Cincinnatis, von H. A. Rattermann, rc. Zwischen diesen wurden musikalische Vorträge der Herren Adolph Carpe, Armin Dörner, Arthur Mees (Klavier) und Dr. Wilhelm Wenning (Flöte) eingestreut. Die vorzügliche Tafel und perlender Wein erfreuten den inneren Menschen, und als sie eine heitere Stimmung entfacht hatten, erschollen burschikose Weisen im Saale: "Gaudeamus igitur," „Vom hoh'n Olymp," „Bekränzt mit Laub," „In einem kühlen Grunde," rc. Eine festliche Stimmung ergoß sich über die ganze Gesellschaft und erst als die „kurzen Stunden" nach Mitternacht bereits angebrochen waren, ermahnten diese zum Aufbruch.

Das zweite Stiftungsfest wurde mit einem Bankett im Saale der Restauration des Herrn Ferdinand Schmidt, an Ecke der Race und 7. Straße, gefeiert. Die Mitglieder waren zahlreich vertreten und eine Reihe eingeladener Gäste war anwesend. Auch hier wurden launige Vorträge zum Besten gegeben, darunter eine Revue der Aufsätze des verflossenen Jahres durch den Präsidenten, Herrn Emil Rothe, Skizzen und Gedichte der Herren Fick, Dörner und Peltasohn, rc. Besonders durchschlagenden Beifall fand ein Bibelkapitel (II. Buch der Makkabäer, Kap. 16), von Herrn Dr. med. Adolf Zipperlen verfaßt, welches Vorfälle im Klub behandelte. Außerdem hielten noch Reden die Herren Brühl, Von Martels, Von Mohl u. A. Wiederum wurden musikalische Vorträge von den Herren Otto Körting (Geige), Arthur Mees und Armin Dörner (Piano) eingestreut und launige Lieder und Gesänge beschlossen das Ganze.

So heiter auch diese beiden Feste verliefen, gewiß in urgermanischer Gemüthlichkeit, sie boten dennoch kein geordnet zusammenhängendes Ganzes. Dieses wurde durch das Bodenstedt'sche Bankett vom 31. Januar 1880 angebahnt, als zum ersten Male gedruckte Lieder eingeführt wurden Die bei diesem Bankett gesungenen Lieder (Originalgedichte von Klubmitgliedern) fanden so allgemeinen Beifall, daß in der Versammlung vom 13. Oktober 1880 ein spezielles Anordnungs-Kommittee ernannt wurde, welches ein geregeltes Programm für das darauffolgende Stiftungsfest zu entwerfen hatte. Dieses erledigte sich des ihm gewordenen Auftrages denn auch zur vollsten Zufriedenheit. Das Fest fand am 25. November 1880 in der „Eureka Halle," Ecke Walnut und 9. Straße, statt. Eine feine Tafel ward servirt und als sich Alle gütlich gethan

eröffnete Dr med. Gustav Brühl mit einer niedlichen Anrede die durchaus humoristische Feier. Dann ward das altehrwürdige Burschenlied "Gaudeamus igitur" gesungen, worauf die angeordneten Vorträge folgten. Den Reigen begann Herr H. A. Rattermann mit einer in Jobsiadeversen verfaßten

Historia von dem Ursprunge und Wachsthume,
Item, von dem Wirken und dem erworbenen Ruhme,
So sich erfreute der „Deutsche Literarische Klub"
Von Porkopolis, dessen Geschichte vor drei Jahren anhub.

Alles gar angenehm, wie sich gebühret,
In lustige Reime versifiziret,
Item, in sieben Kapiteln gebracht
Und von Hugo Reimmundo erdacht.

Diese humoristisch-satyrische Chronik erregte großen Beifall und wurde auf Wunsch der Mitglieder als Broschüre gedruckt. Derselben folgte eine höchst gelungene Abhandlung: „Wurstamentik, oder der Einfluß der Wurst auf die Entwickelung der Architektur," von Herrn Dr. med. Adolf Zipperlen, mit Illustrationen entworfen und gezeichnet von Bildhauer Joseph Sibbel. Dieses Zwergfell erschütternde Opus wurde später im „Puck" veröffentlicht und hat so eine weite Verbreitung gefunden. Zunächst folgte ein „Bierologisches Epos" von Wilhelm Müller, dem bekannten deutsch-amerikanischen Dichter, welches sich gleichfalls eines ungetheilten Beifalls erfreute. Als Schluß der Vorträge kam eine philologische Abhandlung: „Die Liter-Arier," von Heinrich Dörner zu Gehör, dem ebenfalls wohlverdienter Applaus gezollt ward. Ein recht interessanter Pendant zu den Vorträgen war die Produktion der „Zauberphotographie" seitens des Herrn Karl E. Wolffradt. Zwischenein wurden die Lieder gesungen, welche an einer andern Stelle abgedruckt sind und die mit dem "Gaudeamus Cincinnatense," von Prof. Emil Kuhn verfaßt, die offizielle Reihe zum Abschluß brachten. Darauf allgemein heitere Unterhaltung, wobei Reden von den als Gäste anwesenden Herren Hassaurek, Haacke, Richter Stallo u. A. gehalten wurden. Das Fest dauerte bis spät in die Nacht und wurde beim fröhlichen Becherklang (hatte doch Herr Konsul Otmar von Mohl ein halbes Dutzend Körbe „Steinberger Kabinet" zum Feste geschickt) geschlossen, als bereits die Hähne ihren Morgenruf begannen.

Von da an gehörten Originallieder, die nach bekannten Melodien gesungen wurden, regelmäßig zum Programm; und bilden die so für unsere Klubzwecke speziell verfaßten dichterischen Ergüsse sicherlich einen nicht unwesentlichen Beitrag zur deutschen humoristischen Poesie, wie der Anhang „Originallieder" bezeugen mag.

Das vierte Stiftungsfest fand am 23. November 1881 im Klublokale, No. 24 West 4. Straße, statt. Die Mitglieder waren zahlreich anwesend und auch viele eingeladene Gäste hatten sich eingefunden. Nachdem man sich der wohlbesetzten Tafel erfreut hatte, eröffnete Präsident Dr. Thomas Vickers das offizielle Programm mit einer Begrüßungsrede, der alsdann von Herrn Bibliothekar Hermann Eckel mit einer Humoreske: „Ein untergegangener Orden," gefolgt wurde. Dr. Adolf Zipperlen gab darauf wiederum eine seiner unnachahmlichen launigen Vorträge zum Besten: „Die Zoologie und die Sprache," gefolgt von Herrn Wilhelm Müller, welcher ein Originalgedicht: „Stoßseufzer eines frommen Politikers" vortrug. Zwischenein wurden zwei für diese Gelegenheit gedichtete Lieder von Wilhelm Müller, sowie die humoristischen Gesänge: „Der Mensch und seine Getränke," von Dr. Julius Bruck, und „Der Hünenkater," von Arthur Fitger, von den Anwesenden gesungen. Alle Vorträge und Lieder errangen lebhaften Beifall. Nicht offiziell folgten noch zwei Originallieder: „Der Diktator," von Heinrich Dörner, und „Fünf und dreißig Schönheitsstück eines hüpschen Jungfräwleins im Hochzeitswald," im altdeutschen Stil, von H. A. Rattermann, die mit großem Gaudium gesungen und lebhaft applaudirt wurden. Reden von Richter Mallon, Rothe, Fußhippel 2c., sowie Chor- und Sololieder verkürzten die Stunden, die in allgemeiner Heiterkeit dahinschwanden.

Im selben Lokale fand auch das fünfte Stiftungsfest am 29. November 1882 statt, das wie die vorhergehenden zahlreich besucht war. Wie üblich, war die Tafel auf's reichste besetzt und nachdem man sich allseitig gütlich gethan folgte das nachstehende Lieder- und Vortragsprogramm:

1. Lied: „Das Stiftungsfest," von Wilhelm Müller.
2. Rede des Präsidenten Vickers, in Reime gebracht, worin er das Wirken des Klubs im verflossenen Jahre schilderte.
3. Englische Uebersetzung von Uhland's „Der blinde König", von Alfred Herholz.
4. Lied: „Nur aus Prinzip," von Julius Bruck.
5. Humoreske: „Grabschriften und Inschriften," von Prof. Heinrich H. Fick.

6. Lied: „Vom Urschleim bis zum Homo sapiens," von Wilhelm Müller.
7. Humoreske: „Animalische Geruchslehre," von Dr. Adolf Zipperlen.
8. Kouplet: „Das Opferlamm der Wissenschaft," von Wilhelm Müller.
9. Lied: „Trojanische Ausgrabungs-Schnadahupfl," von Arthur Fitger.

Diesesmal wollte die Unterhaltung jedoch nicht so vollständig durchschlagen, wie es bisher üblich gewesen, woran wohl einige unzarte Sticheleien auf einzelne Mitglieder, welche der Präsident in seiner gereimten Rede eingeflochten hatte, Schuld sein mochten. Selbst die prächtigen Humoresken Fick's und Zipperlen's waren nicht im Stande, die eingerissene Kälte zu beschwichtigen, und auch der Schluß: „Ungezwungene Unterhaltung" fiel merklich gezwungen aus. Nur das in der That vortreffliche Lied Müller's: „Vom Urschleim bis zum Homo sapiens," erregte ungetheilten Beifall.

Zum 6. Stiftungsfeste, welches am 28. November 1883 im Lokale der Restauration des Herrn Michael Heister, No. 106 Main Straße gefeiert wurde, hatten die Mitglieder wiederum ihren urwüchsigen Humor mitgebracht. Allgemeine Heiterkeit war die Losung und das folgende Programm fand reichen Beifall:

1. Pauke des Präsidenten Wilhelm Müller.
2. Lied: „Geographie der Getränke," von H. H. Fick.
3. Klub Chronik, 2. Theil (in Jobsiadeversen) von H. A. Rattermann.
4. Humoreske: „Die Mode und die Thierwelt," von Dr. A. Zipperlen.
5. Lied: „Der erste Turkey," von Wilhelm Müller.
6. Vortrag: „Der Humor in Anzeigen," von H. H. Fick.
7. Lied: „Den Frauen hoch!" von Konstantin Grebner.
8. Kouplet: „Die Bärenjagd," von Emil Rothe.
9. Lied: „Germanisch vermittelt," von Wilhelm Müller.
10. Humoristischer Vortrag von Alfred Herholz.
11. Gesang: „Das Lied vom Dichter," von Heinrich Seidel.

Nach Schluß allgemeine Heiterkeit, untermischt mit freiwilligen Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, kleineren Reden 2c. Nur über eins wurde nach Schluß des Festes viel geklagt, daß nämlich das Lokal allzuweit von den Wohnungen der meisten Mitglieder abgelegen war, die spät in der Nacht zumeist noch meilenweite Fußtouren nach Hause machen mußten. Das sollte bei zukünftigen Festen vermieden werden.

So wurde dann auch das 7. Stiftungsfest am 26. November 1884 wiederum im Klublokale abgehalten. Der Wirth des Vereins, Herr Hager, hatte es sich angelegen sein lassen, eine äußerst feine Tafel zu serviren und die trefflichen Weine sowie eine riesige Ananasbowle trugen nicht wenig zur heiteren Stimmung bei, die allseitig herrschte. Nach aufgehobener Tafel gelangte folgendes Programm zur Ausführung:

1. Eröffnungspauke des Präsidenten H. A. Rattermann.
2. Lied: „Hektors Abschied von Andromache," in Dresdener Mundart parodirt, von Rattermann.
3. Parodie auf Schiller's Ballade, „Die Bürgschaft," von Dr. med. Theodor Sittel.
4. Lied: „Die Gründer," von Konstantin Grebner.
5. Indianische Ballade: „Die weiße Hinde," von Friedrich Albert Schmitt.
6. Gesang; Bariton Solo von Herrn Johann Humbser.
7. Kouplet: „Der Pastor," von Heinrich Dörner.
8. Lied: „Naturhistorische Ballade," von F. A. Schmitt.
9. Humoreske: „Ueber das Rechnen," vorgetragen von Karl E. Wolffradt.
10. Gesang: Bariton Solo von Herrn Johann Humbser.
11. Gedicht: „Die deutsche Sprache," von Wilhelm Müller.
12. Humoreske: „Ein Ungenannter," von Dr. A. Zipperlen.
13. Lied: „Meister Rausch," von Julius Bruck.

Nach Schluß des offiziellen Programms folgte ungezwungene Heiterkeit, untermischt mit Gesang und freiwilligen Vorträgen, bis spät in die Nacht hinein.

Auch im darauffolgenden Jahre ward das 8. Stiftungsfest (25. November 1885) im Lokale des Vereins in ähnlicher Weise gefeiert, mit Gastmahl, Gesang und heiteren Vorträgen. Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Prof. Fick, der Staatssuperintendent des Erziehungswesens von Illinois, Prof. Heinrich Raab, und der Hülfsbibliothekar der Kongreßbibliothek in Washington, Herr Paul Neuhaus, waren als Gäste anwesend. Unter lautem Beifall und allgemeiner Heiterkeit wurde das folgende Programm durchgeführt:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten, Herrn Dr. Zipperlen, an welcher er ein humoristisches „Alphabet der Medizin" anknüpfte.
2. Lied: „Generalbeichte," von Goethe.

3. Humoreske: „Häringssalat,“ von Arnold Speiser.
4. Lied: „Wodan's Monolog über die philiströse Welt,“ von H. A. Rattermann.
5. Weihegedicht auf den Klub, von Prof. H. H. Fick.
6. Lied: „Sonst und Jetzt,“ von H. H. Fick.
7. Poetische Humoreske: „Neue Titanomachie,“ von H. A. Rattermann.
8. Lied: „Der traurige Ornithorhynchus,“ von Wilhelm Müller.
9. Humoreske: „Ein Vielverkannter,“ vorgetragen von Wilhelm Müller.
10. Humoreske: „Der Fuß,“ vorgetragen von Karl E. Wolffradt.
11. Lied: „Die Hochzeit zu Kana,“ von H. A. Rattermann.

Ungezwungene Heiterkeit folgte noch für einige Stunden den offiziellen Vorträgen, wobei man dem eben eingeführten Polizeistundengesetz ein feines Schnippchen schlug.

Das vorletzte (9.) der bisherigen Stiftungsfeste des Vereins fand am 26. November 1886 im damaligen Klublokale in der „Musikvereins-Halle“ statt. Wiederum hatten sich die Mitglieder recht zahlreich und auch viele Gäste eingefunden, darunter das Ehrenmitglied Herr Fick aus Chicago. Das folgende Programm war aufgestellt worden:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten, Herrn Wilhelm Jüngst.
2. Lied: „Die Gunst des Augenblicks,“ von Schiller.
3. Kouplet: „Fröhlicher Humor,“ von Prof. Karl L. Nippert.
4. Humoreske: „1886,“ von Dr. A. Zipperlen.
5. Lied: „Es muß der letzte Tropfen rein,“ von H. A. Rattermann.
6. Poetische Humoreske: „Die verschleierte Bier-Sais,“ von H. A. Rattermann.
7. Vortrag: „Die Wissenschaften in der humoristischen Poesie,“ von Prof. H. H. Fick.
8. Lied: „Zur Literatur des Frauenlobs,“ von H. H. Fick.
9. Kouplet, vorgetragen von Julius Ascher.
10. Vortrag „Ueber Fremdwörter und Fremdwesen im Deutschthum,“ von Karl Rümelin.
11. Historisches Lied: „Nun heben wir an zu singen,“ von H. A. Rattermann.
12. Humoreske: „Eine neue Thierart,“ von Dr. med. Theodor Sittel.
13. Lied: „Im Hause,“ von P. J. Reuß.

"Colloquium!" hieß es als Schluß auf dem Programm und gemüthliche Unterhaltung war auch die Losung bis spät in die Nacht hinein. Nicht unerwähnt darf es hier bleiben, daß Richter Rothe bei allen diesen Unterhaltungen stets eine höchst wichtige Rolle gespielt und dadurch viel zur Erheiterung der Gesellschaft beigetragen hat. Das von ihm öfters im tiefsten Basso profundo gesungene Lied: „War einst ein junk, junk Zimmergesell," wurde stets mit Jubel begrüßt und auf's lebhafteste applaudirt.

Für das zehnte Stiftungsfest, welches am 26. November 1887 im Klublokale gefeiert wurde, waren besondere Vorbereitungen getroffen worden. Schon früh am Abend fanden sich die Mitglieder ein und nahmen an der Tafel Platz. Hospes Linden hatte es sich angelegen sein lassen, ein außerordentlich vortreffliches Nachtessen zu serviren und erntete von Allen dafür das wohlverdiente Lob. Nachdem dem Appetit Genüge geleistet worden und der Wein die Herzen erfreut hatte, rief Präsident Nippert die Versammlung mit einer niedlichen Eröffnungsrede zur Ordnung, wobei er die zehnjährige Feier mit dem ähnlichen Gedenktag der Hochzeit verglich. Vor zehn Jahren habe sich der Klub mit der Dame Literatur vermählt und das Ehegelöbniß sei im vollen Sinne des Wortes gehalten worden, wovon die zahlreiche Schaar der literarischen Sprößlinge, welche im Klub das Licht der Welt erblickten, beredtes Zeugniß ablegten.

Nach Schluß der mit Beifall aufgenommenen Rede ertheilte der Präsident Herrn Dr. Zipperlen das Wort, um die Feier mit der Verlesung eines Abschnittes aus der Bibel zu eröffnen. Der schalkhafte Doktor hatte auch eine große Quartbibel mitgebracht und las zum Gaudium der Anwesenden ein Kapitel aus dem „Buch der Richter" vor, worin er die Vorgänge bei einem Laubhüttenfeste in biblischen Versen schilderte, welche die Ereignisse, die sich beim Kommerse in Eichler's Garten abgespielt hatten, auf's Trefflichste parodirten. Als er unter schallendem Gelächter geendigt, ward das Lied: „Zum 10. Stiftungsfeste," mit Gläserklang, Klatschen, Lachen, Husten, Summen, Flüstern und Trompetengeschmetter jubelnd gesungen. Dann folgte Herr Dr. Brühl mit einem ernsten Gedichte: „Nacon Zul," dessen wundervoll poetische Durcharbeitung mit rauschendem Beifall geehrt wurde. Hierauf kam das Lied: „Zum blechernen Gedächtniß," zum Vortrag, an welches sich Herr Professor Fick, der wie üblich von Chicago zur Mitfeier des Festes gekommen war, mit einem

prächtig glossirten und lebhaft applaudirten Ritornell anschloß, nach dem Goethe'schen Motto:

Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste 2c.

Das Absingen des Liedes: „Der neueste der Heiligen," ward von Herrn H. A. Rattermann mit einer humoristisch-satyrischen „Karnevalsrede" über das Thema: „Fälle," gefolgt, die allgemein beifällig aufgenommen wurde. Zunächst kam das Lied: „Die Liter-Arier" an die Reihe, worauf Herr Professor Grebner ein witziges Gedicht vortrug: „Der Ursprung der Seeschlange," das ebenfalls starken Applaus fand. Den höchsten Beifall aber erregte Dr. Zipperlen mit einer humoristischen Abhandlung, „Der Mensch ein Mikrokosmos," die stellenweis durch schallendes Gelächter unterbrochen wurde. Das philosophische Trinklied: „Der Lebenszweck" beendete das offizielle Programm, doch blieb die Gesellschaft noch lange Zeit beisammen, bei Reden, Sang und Gläserklang, bis die Mitternachtsstunde längst vorüber war.

War bei früheren Festen wohl hie und da ein fremdes Lied oder eine von Nichtmitgliedern verfaßte Humoreske mit eingemischt worden, diesmal waren sämmtliche Lieder und Vorträge Originalarbeiten von Klubmitgliedern, was dem letzten der Feste des Klubs eine besondere Würde verlieh.

Außer den Stiftungsfesten sind noch zu melden einige wenige Gelegenheitsfeste, wie der „Damenabend" (15. März 1882), das „Maifest" im Zoologischen Garten (29. Mai 1886), Bankett zum Abschiede des Herrn Wilhelm Müller, als dieser nach New York übersiedelte, um die Redaktion des „Puck" zu übernehmen (19. Mai 1886), Einweihung des neuen Klublokales (26. Mai 1886), Kommers bei Gelegenheit der Abreise des Herrn Nippert nach Deutschland (16. Juni 1886), und ein Kommers in Eichler's Garten (2. Juli 1887), bei welchen Festlichkeiten Originallieder gesungen wurden und mehr oder minder allgemeine Heiterkeit herrschte.

So hat unser Verein denn nach jeder Richtung hin gewirkt, hat geistiges Streben mit geselligem Verkehr gepaart, Ernst und Heiterkeit innig mit einander verknüpft, wie es wohl nur wenigen derartigen Gesellschaften in diesem Lande gelungen sein mag. Die kühnsten Erwartungen, welche die Gründer ehemals hegten, sind in vollem Maße in Erfüllung gegangen und so dürfen wir wohl beim zehnten Wiegenfeste die Hoffnung aussprechen: „Lange lebe noch der „Deutsche Literarische Klub von Cincinnati!'

Konstitution.

I.

Der „Deutsche Literarische Klub" von Cincinnati hat den Zweck, die deutsche Literatur im engen, sozialen Kreise zu pflegen und zu fördern.

II.

Mitglied des Klubs kann Jeder werden, der von einem Mitgliede vorgeschlagen und von zwei anderen Mitgliedern empfohlen wird. Der Name des Kandidaten wird in zwei Sitzungen vom Sekretär verlesen, worauf die Aufnahme mittelst Stimmzettel durch eine Dreiviertel-Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder geschieht.

III.

Der Verein besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Jedes ordentliche Mitglied ist verpflichtet, einen Vortrag zu halten, wenn die vom Vorstande zu bestimmende Reihenfolge es trifft.

IV.

Das Eintrittsgeld und der halbjährliche Beitrag sind für die ordentlichen Mitglieder je zwei Dollars. Außerordentliche Mitglieder bezahlen fünf Dollars Eintrittsgeld und einen halbjährlichen Beitrag von drei Dollars.

Nur ordentliche Mitglieder sind stimmberechtigt und wählbar zu Aemtern.

V.

Der Klub wählt zur Leitung seiner Angelegenheiten als Beamte einen Präsidenten, einen Sekretär, einen Schatzmeister und einen Vize-Präsidenten, der jedoch nur in Abwesenheit des Präsidenten dessen Stellung einnimmt.

VI.

Die Beamten werden jedes Jahr in der ersten Versammlung im Dezember mittelst Stimmzettel durch einfache Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder erwählt.

VII.

Der Verein hält alle 14 Tage eine regelmäßige Versammlung ab.

VIII.

Jede regelmäßige Versammlung, in welcher wenigstens zehn ordentliche Mitglieder anwesend sind, ist beschlußfähig.

IX.

Etwaige Geldbeiträge, die zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben erforderlich sind, werden laut Beschluß des Klubs erhoben.

X.

Mitglieder können wegen Nichtbezahlung von Beiträgen für mehr als ein Jahr und wegen unehrenhaften und anstößigen Betragens innerhalb und außerhalb des Vereins ausgeschlossen werden. Im ersteren Falle erfolgt die Ausschließung durch den Vorstand, im anderen durch eine Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder. Dem betreffenden Mitgliede muß die Gelegenheit zur Vertheidigung gegeben werden.

XI.

Die Konstitution mag nach einer vierwöchentlichen Vorlage und mittelst Zweidrittel-Majorität der anwesenden ordentlichen Miglieder verändert werden.

Nebengesetze.

I.

Die Vereinsversammlungen werden punkt halb neun Uhr Abends eröffnet. Die Zeit für einen Vortrag ist auf eine Stunde beschränkt. In der ersten halben Stunde nach dem Vortrage sind Debatten über denselben zulässig, mit Ausschluß jeder partei-politischen und sektionell-religiösen Kontroverse.

II.

Die vorgeschriebene Reihe der Vorträge darf nur unter dringenden Umständen unterbrochen werden, und dann hat das betreffende Mitglied für einen Stellvertreter zu sorgen. Wer versäumt, zur bestimmten Zeit seinen Vortrag zu halten, ohne triftige Gründe dafür beibringen zu können, mag durch Beschluß des Vereins zum passiven Mitgliede gemacht werden.

Angenommen den 28. Nov. 1877. Veränderung angenommen den 17. Dezember 1884.

Mitglieder-Verzeichniß.

(28. Nov. 1887.)

Nach Aufnahme in den Verein geordnet.

A. Ehrenmitglieder.

Fick, Heinrich H., (Prof. der deutsch-engl. Realschule, Chicago, Jll.)	Gründung, Ehrenmitgl.	1884.
Müller, Wilhelm, (Schriftsteller, gegenwärtig in Europa.)	" "	1886.
Dörner, Heinrich, (Lehrer, Walnut Hills)	" "	1886.

B. Ordentliche Mitglieder.

Brühl, Dr. med., Gustav, (Arzt) Ecke Hopkins und John Straße	Gründung.
Jüngst, Wilhelm, (Geschäftsführer des „Volksfreund") Crown Straße	"
Lindemann, (Richter) Georg, (Advokat) 207 Dayton Straße	"
Löwe, Heinrich, (Versicherungs-Agent) Ecke 4. und Vine Straße	"
Rattermann, Heinrich A., (Sekretär der „Deutschen Gegenseitigen Versicherungs Gesellschaft.") 40 York Straße.	"
Rothe, (Richter) Emil, (Advokat) 269 Browne Str.	"
Sittel, Dr. med., Theodor, (Arzt) 124 Ost Pearl Straße	"

	Gründung.
Zipperlen, Dr. med., Adolph, (Arzt) 23 Webster Straße	"
Schwagmeyer, Dr. med., August, (Arzt) 665 Elm Straße	23. Januar 1878.
Nickles, Dr. med., Samuel, (Arzt) 114 Everett Str.	20. Februar "
Eckel, Hermann, (Hülfsbibliothekar der Stadtbibliothek) Euclid Avenue	6. März "
Zinke, Dr. med., E. G. (Arzt) 413 Elm Straße	3. April "
Tafel, Gustav, (Advokat) Zigzag Avenue	17. April "
Speiser, Arnold, (Advokat) 48 Jefferson Avenue	22. Mai "
Bode, August, (Advokat) 512 John Straße	" "
Herholz, Alfred, (Deutscher Oberlehrer an der 16. Distriktschule) 441 Broadway	30. Oktober "
Nippert, Karl Ludwig, (Prinzipal der 13. Distriktschule) 151 Ohio Avenue	19. Februar 1879.
Seinecke, Ferdinand E., (Redakteur des „Volksfreund") 74 West 8. Straße	14. Mai "
Wolffradt, Karl E., (Lehrer der „Mornington" Distriktschule) 719 Vine Straße	29. Oktober "
Bötticher, Gustav, (Deutscher Oberlehrer der 23. Distriktschule) Bishop Straße, Corryville	12. Novem. "
Ruhrmann, Otto, (Schatzmeister der „Krebs Lithogr. Komp.") Hartwell	" "
Peltasohn, Julius, (Journalist, Kunstkritiker des „Volksblatt") 256 Vine Straße	7. Januar 1880.
Wilde, August E., (Buchhändler) 170 Ost Liberty Str.	30. März 1881.
Richard, Dr. med., G. H. C. (Arzt) 452 Broadway	12. Oktober "
Schmidt, Johannes, (Musiklehrer an den öffentlichen Schulen) Ecke Vine und 12. Straße	7. Dez'ber "
Rümelin, Karl Gustav, (Advokat) 341 Vine Straße	4. Januar 1882.
Röscher, Leopold, (Geschäftsführer der „Martindale Rechts- und Kollektions-Komp.") 127 West 9. Str.	" "
Pister, Jakob, (Prediger der „Deutschen Protestantischen Matthäus-Gemeinde") 164 West Liberty Str.	15. Februar "
Treu, Ernst, (Kaufmann) Auburn Avenue	29. März "
Broekhoven, Johann A., (Musikdirektor) 402 Race Straße	10. Mai "

Grebner, Konstantin, (Professor der deutschen und französischen Sprachen an der „Gaines" Hochschule) 138 Wheeler Straße	3. Oktober 1883
Weick, Wilhelm H., (Deutscher Oberlehrer an der 1. Distriktschule) 40 Fünfzehnte Straße	31. " "
Von Wahlde, Hermann, (Deutscher Oberlehrer an der 3. Intermediatschule) 57 Harrison Straße	20. Februar 1884.
Spiegel, Friedrich S., (Advokat) 82 Clinton Straße	" "
Topmöller, Dr. med., Joseph M., (Arzt) 87 Bank Straße	25. Juni "
Meyder, Theodor, (Deutscher Oberlehrer der 14. Distriktschule) Kirby Road, Cumminsville	18. Februar 1885.
Gansel, Otto, (Versicherungs-Agent) Ecke Webster und Broadway	1. April "
Rosenfeld, Dr. med., Albert, (Arzt) 117 West 8. Str.	10. Juni "
Plümer, Adolph, (Präsident der „Aetna Eisenwerke") 51 Eden Avenue	6. Januar 1886.
Stallo, Edmund K., (Advokat) Reser Ave., Clifton	" "
Kleybolte, Leopold, (Kassirer der „Western German Bank") 294 Findlay Straße	3. Februar "
Elzner, Heinrich A., (Musiklehrer) 4 Hopkins Straße	17. " "
Majoewsky, Rudolph, (Journalist, Kunstkritiker des „Volksfreund") 566 Elm Straße	23. Juni "
Greyer, Julius, (Apotheker) Ecke Vine und Findlay Straße	" "
Schmidt, Wilhelm, (Deutscher Oberlehrer der 10. Distriktschule) 499 West Liberty Straße	27. Oktober "
Vollier, Karl, (Konsul des deutschen Reiches) Ecke Vine und 7. Str	10. Nov'ber "
Vogeler, Ferdinand, (Advokat) 90 Vierzehnte Straße.	9. Dez'ber "
Haacke, Heinrich, (Herausgeber und Redakteur des „Volksfreund") Ecke Oak und Spring Straßen	" "
Seinecke, Adolph, (Wechsel- Passagier- und Kollektionsgeschäft) 204 Ohio Avenue	5. Januar 1887.
Eger, Georg, (Apotheker) 839 Central Avenue	2. Februar "
Damus, Benno, (Fabrikant) 28 Price Straße	2. März "
Grandpré, Karl, (Journalist, Redakteur der „Freie Presse") 68 Calhoun Straße	16. Nov'ber "

C. Außerordentliche Mitglieder.

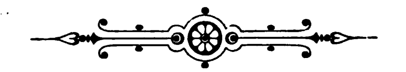
Lampe, Franz, (Advokat) Zigzag Avenue, (ursprünglich ordentliches Mitglied)	5. Februar 1879.
Caden, Wilhelm L., (Eigenthümer der „Buena Vista Sandstein Bergwerke") Buena Vista, Ohio	1. April 1885.
Blickle, Christian, (Papierhändler) 31 Eden Avenue	3. Februar 1886.
Weil, Eduard, (Präsident der „Western German Bank") 259 Richmond Straße	" "
Rosenthal, Samuel, (Buchdrucker) 150 Linn Straße	" "
Pape, Eduard W., (Goldrahmen Fabrikant) 90 Vierzehnte Straße	" "
Meyer, Dr. Johann C., (Thierarzt) 326 Plum Str.	29. Sept'ber "
Thien, Wenzeslaus, (Freskomaler) Inglesibe Place, Walnut Hills	" "
Hartmann, Philipp H., (Konsul für Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark) 5 Summit Straße, Mt. Auburn	27. Oktober "
Karrmann, Ferdinand, (Buchbinder) 95 Dayton Str.	22. Juni 1887.
Rattermann, Franz, (Schatzmeister von Hamilton County, O.) Brooklyne Avenue, Clifton	19. Oktober "

D. Ehemalige Mitglieder.

	Datum der Aufnahme.	Datum des Ausscheidens.
Fußhippel, Eugen	Gründung.	7. Februar 1883.
Holdt, Dr. Georg	"	† 13. Juni 1881.
Jeup, Johann B	"	Indianapolis, Ind.
Jungk, Prof. Karl	"	Fremont, Ohio.
Körting, Otto	"	† 4. Juli 1882.
Naglo, Arnold	"	Deutschland.
Vickers, Dr. Thomas	"	Juni 1884.
Wenning, Dr. med., Wilhelm.	"	2. März 1881.
Podewills, Franz von	9. Januar 1878.	Februar 1878.
Scholz, (Pastor) J. C	20. März "	Juni 1884.
Bruckner, Dr. med., Karl F.	3. April "	" "

	Datum der Aufnahme.			Datum des Ausscheidens	
Harff, Dr. med., B. G.	3.	April	1878.	10. Mai	1882.
Ransohoff, Dr. med., Joseph	"	"	"	März	1880.
Martels, Heinrich von	17.	"	"	14. Sept'ber	1881.
Reum, Hermann F.	"	"	"	† Frühjahr	1887.
Grever, Joseph	22.	Mai	"	Juni	1878.
Mees, Arthur	10.	Juli	"	Boston,	Mass.
Klein, Adolph	13.	Nov'ber	"	Sommer	1885.
Guntrum, (Pastor) Ernst	11.	Dez'ber	"	Januar	1879.
Hart, Prof. James M.	8.	Januar	1879.	4. April	1883.
Diemer, Theodor L.	"	"	"	† 1882.	
Bender, Dr. med., A. D.	"	"	"	Sommer	1884.
Rattermann, Dr. med., B. J.	"	"	"	16. April	1879.
Renner, Ernst August	5.	Februar	"	Sommer	1887.
Schneider, Dr. med., Valentin.	"	"	"	7. Februar	1883.
Stich, Dr. Ferdinand	19.	März	"	† 1883.	
Mohl, Otmar von	30.	April	"	Jeddo,	Japan.
Gores, Dr. F. C.	1.	Oktober	"	Sommer	1883.
Martels, August R. von	"	"	"	† 1884.	
Kniffler, Bruno.	"	"	"	Sandusky,	Ohio.
Litz, A.	29.	"	"	November	1879.
Klein, Dr. med., A. H.	"	"	"	Herbst	1886.
Laist, Otto	10.	Dez'ber	"	Dezember	1881.
Hansen, Hans	7.	Januar	1880.	Sommer	1884.
Borger, Georg Heinrich	"	"	"	† 13. Dezember	1882.
Canegiser, Moritz	"	"	"	Milwaukee,	Wis.
Voß, (Pastor) Eduard	"	"	"	Dezember	1884.
Mohr, Paul	"	"	"	Cullmann,	Ala.
Hunert, Dr. med., Georg	31.	März	"	Cleveland,	Ohio.
Bicker, Anton	28.	April	"	Herbst	1886.
Köstlin, (Pastor) Reinhold	12.	Mai	"	Alexandria,	Ky.
Sibbel, Joseph,	29.	Sept'ber	"	New York,	(Stadt.)
Klemm, Ludwig R.	"	"	"	Hamilton,	Ohio.
Schrader, Otto	30.	März	1881.	† 1885.	
Van Cleave, John	"	"	"	29. März	1882.
Homann, August	11.	Mai	"	April	1882.
Plympton, Lucian F.	"	"	"	Mai	1886.
Fischer, Paul	8.	Juni	"	Mai	1882.

	Datum der Aufnahme.			Datum des Ausscheidens.	
Paetow, Emil	14. Sept'ber	1881.	4. April	1883.
Pohlmann, Moritz	26. Oktober	"	† 1886.	
Strauch, Adolph	9. Nov'ber	"	† 26. April	1883.
Walter, Hugo	7. Dez'ber	"	Sommer	1887.
Stallo, (Richter) Johann B	" "	"	Rom,	Italien.
Van Nees, Hans	26. April	1882.	24. Januar	1883.
Thorner, Justus	1. Nov'ber	"	1884.	
Nalop, Heinrich	" "	"	4. April	1883.
Vordemfelde, Heinrich	21. Februar	1883.	Sommer	1887.
Wiesenthal, Louis G	23. Januar	1884.	"	"
Schmitt, Friedrich Albert	19. März	"	9. Dez'ber	1885.
Kusell, Heinrich,	27. Mai	"	27. Oktober	1886.
Rothenberg, Louis	25. Juni	"	9. Dez'ber	1885.
Dietz, Ottomar	7. Januar	1885.	New York (Stadt.)	
Thill, Georg	12. Mai	1886.	Sommer	1887.
Reich, Dr. Emil	23. Juni	"	Herbst	"
Konsky, Harry von	27. Oktober	"	"	"
Strauß Raphael	9. Dez'ber	"	"	"
Spanuth, August	5. Januar	1887.	Chicago,	Ill.
Albrecht, Karl	22. Juni	"	Kansas City,	Mo.



Verzeichniß

der vor dem

Deutschen Literarischen Klub von Cincinnati

gehaltenen Vorträge.

Bender, Dr. med., A. D.

1. Physiologie: Die menschliche Stimme. (17. März 1880.)

Bicker, Anton.

1. Biographie: Von Mecklenburg bis Ilium. (11. Mai 1881.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.

Bode, August H.

1. Biographie: Friedrich von Bodenstedt, der Dichter des Weines und der Liebe. (21. Januar 1880.)
2. Pädagogik: Die Strafgewalt des Lehrers in Amerika. (13. September 1882.) Gedruckt im "Volksblatt," Cincinnati.
3. Munizipalwesen: Gemeinschäden. (13. Mai 1885.) Gedruckt im „Volksblatt," Cincinnati.
4. Biographie: Ludwig Uhland als Staatsmann und Politiker. (27. April 1887.)

Böttichher, Gustav.

1. Literatur: Das Evangelium der Freiheit. (12. Mai 1880.)
2. Pädagogik: Geistige Gesundheitspflege in der Schule. (18. Januar 1882.)
3. Literaturgeschichte: Lessing's „Nathan der Weise." (18. Oktober 1882.)
4. Biographie: Der Dichter Johann Christian Günther, sein Leben und sein Wirken. (24. November 1883.)
5. Humoristik: Naturgeschichte der Schulmeister. (12. Dez. 1883.)
6. Biographie: Zum hundertjährigen Geburtstage des Dichters Max von Schenkendorf. (10. Dezember 1884.)
7. Literaturkritik: Ein nationaler Erbfehler. (10. November 1886.)

8. Pädagogik: Unterrichten eine Kunst. (13. April 1887.)

Borger, Geo. H.

1. Schulwesen: Lautsprache für Taubstumme. (2. Februar 1881.)

Broekhoven, Johann A.

1. Musikgeschichte: Beethoven und Richard Wagner. (15. November 1882.)
2. Musikgeschichte: Johann Sebastian Bach in seinen Werken kritisch dargestellt. (25. März. 1885.)

Bruckner, Dr. med., K. F.

1. Sanitätswesen: Amerikanische Ambulanzen. (26. Dezember 1878.)
2. Länder- und Völkerkunde: Skizzen aus der Rheinpfalz. (7. Dezember.)
3. Geschichte der Heilkunde: Die Heilkunde der ältesten Kulturvölker. (17. März 1883.)

Brühl, Dr. med., Gustav.

1. Ethnologie: Schrift und Schriftthum der Alt-Amerikaner. (12. Dezember 1877.) Gedruckt in seinem Werke „Die Kulturvölker Alt-Amerika's."
2. Ethnologie: Aztlan Chicomoztoc, der Ursitz der Altmexikanischen Völker. (14. Mai 1879.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.
3. Geographie: Das Paradies der Sierra. (17. September 1879.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen", Cincinnati.
4. Archaeologie: Xochicalco, (Das Blumenhaus). (9. Juni 1886.) Abgedruckt im „Volksfreund", Cincinnati.

Diemer, Theodor.

1. Kulturgeschichte. Oberammergau. (22. Januar 1879.)

Dörner, Heinrich.

1. Schulwesen: Der deutsche Schulunterricht in den Vereinigten Staaten. (29. Mai 1878.)
2. Volkswirthschaftslehre: Civildienst in Großbritanien. (26. Mai 1880.)
3. Biographie: Dr. Friedrich Adolph Diesterweg. (20. Februar 1884.)
4. Literaturkunde: Jakob Grimm als Sprachforscher. (7. Januar 1885.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.

5. Sprachwissenschaft: Die deutsche Rechtschreibung und die Berliner Konferenz. (17. Februar 1886.)

Eckel, Hermann.

1. Chemische Technologie: Das Emailliren der gußeisernen Kochgeschirre. (5. September 1879.)
2. Länder- und Völkerkunde: Reiseskizzen aus dem Süden. (9. November 1881.) Gedruckt im „Volksblatt", Cincinnati.
3. Länder- und Völkerkunde: Mexiko. (16. April 1884.) Gedruckt in den „Westlichen Blättern," Cincinnati.

Fick, Heinrich H.

1. Biographie: Fritz Reuter. (17. April 1878.)
2. Literatur: Till Eulenspiegel Redivivus. (26. Juni 1878.)
3. Biographie: Bayard Taylor. (26. Dezember 1878.) Abgedruckt im „Deutschen Pionier."
4. Kulturgeschichte: Lübeck. (19. März 1879.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.
5. Aesthetik: Die Pflege des Schönheitssinnes in der Erziehung. (27. Oktober 1880.) Als Broschüre gedruckt.
6. Biographie: Ludwig Uhland. (2. Februar 1881.) Gedruckt in den Erziehungsblättern.
7. Literatur: Lessing, der Bahnbrecher des deutschen Dramas. (15. Februar 1882.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.
8. Kulturgeschichte: Die Spuren des Löwen. — Zeitgeschichtliches Bild Heinrichs des Löwen. — (28. September 1881.)
9. Biographie: Emanuel Geibel. (31. Mai 1882.)
10. Pädogogik: Karakter- und Gemüthsbildung der Jugend. (27. September 1882.) Gedruckt in den „Erziehungsblättern" und als Separatbroschüre.
11. In Memoriam: Georg Heinrich Borger. (10. Januar 1883.) Gedruckt im „Deutschen Pionier."
12. Kulturgeschichte: Todtentänze. (21. März 1883.)
13. Literaturkunde: Ueber den Ursprung des Wortes „Verballhornisirung." (6. Februar 1884.)
14. Literaturkunde: Die patriotische Lyrik Emanuel Geibels. (30. April 1884.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und als Separatbroschüre.

15. Die Pädagogik unserer Dichtergrößen. (8. Oktober 1884.) Gedruckt in den „Erziehungsblättern" und in einer Separatbroschüre.
16. Biographie: Ein kosmopolitischer Dichter — Friedrich Rückert. (9. September 1885.)

Fußhippel, Eugen.
1. Biographie: Ferdinand Lassalle. (18. Juni 1879.)

Gores, F. C.
1. Zoologie: Thiergeschichtliches aus dem Alterthum und Mittelalter. (15. Oktober 1880.)

Grebner, Konstantin.
1. Länder- und Völkerkunde: Nabob und Kuli; javanisches Sittenbild. (23. Januar 1884.)
2. Länder und Völkerkunde: Die von Kusuma — Fortsetzung von „Nabob und Kuli." (28. Mai 1884.)
3. Kulturgeschichte; Das Aequatorialweib. (12. November 1884.)
4. Biographie: Gedenkrede auf die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm. (7. Januar 1885.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.
5. Länder- und Völkerkunde: An der unteren Donau. (31. März 1886.)
6. Biographie: Gedenkrede auf den 100-jährigen Geburtstag Ludwig Uhlands. (27. April 1887.)

Greyer, Julius.
1. Alchemie: Der Vorläufer der Chemie. (2. November 1887.)

Harff, Dr med., B. G.
1. Medizin: Nahrungsmittel und deren Einfluß auf Körper und Geist. (16. Oktober 1878.) Abgedruckt in der „Cincinnati Abendpost."

Hart, Prof. James M.
1. Biographie: Goethe als Geschäftsmann und Politiker, (17. Dezember 1879.)
2. Literaturkunde: Wagner's Ring der Nibelungen. (29. März 1882.)

Herholz, Alfred.
1. Biographie: Nikolaus Kopernikus. (18. Februar 1880.)
2. Literatur: Longfellow's Evangeline. (26. April 1882.)

3. Völkerkunde: Die Eröffnung des neuen Hôtel de Ville in Paris. (27. Dezember 1882.)

Holdt, Dr. med., Georg.

1. Psychiatrie: Ueber die Ursachen der Geistesstörungen. 4. September 1878.)
2. Kulturgeschichte: Ein vergessener Posten. — Ueber die deutsch-russischen Ostsee-Provinzen. (12. November 1879.)

Hunert, Dr. med., Georg.

1. Physik: Kosmogenetische Gastheorie. (10. November 1880.)
2. Physik: Geogenesis. (2. März 1881.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.

Jeup, Johann Baptist.

1. Pädagogik: Analytische Erziehungsmethode. (30. Oktober 1878.) Abgedruckt in der „Cincinnati Abendpost,"

Jüngst, Wilhelm.

1. Sozialismus: Wesen und Ziele der Sozialdemokratie. (13. November 1878.) Gedruckt in einer Separatbroschüre
2. Nationalökonomie: Geld und Geldwirthschaft. (1. Oktober 1879.) Gedruckt in einer Separatbroschüre.
3. Nationalökonomie: Die Freihandelslehre und ihre Anwendung auf hiesige Verhältnisse. (1. Februar 1882.) Als Broschüre gedruckt.
4. Nationalökonomie: Geschichte der Freihandelslehre und ihre Anwendung auf unsere hiesigen Verhältnisse. (24. September 1884.) Als Broschüre gedruckt.
5. Nationalökonomie: Was bedeutet Freihandel für die Vereinigten Staaten? (10. Dezember 1884.) Als Broschüre gedruckt.
6. Nationalökonomie: Einfluß des Fr:ihandels auf den Wohlstand der Völker. (9. Dezember 1886.) Als Broschüre gedruckt.

Jungk, Prof. Karl.

1. Physik: Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Spektral-Analyse. (23. Januar 1878.)

Klein, Adolph.

1. Kulturgeschichte: Die Entwickelung des Nationalkarakters. (7. Januar 1880.)

Klein, Dr. med., A. H.

1. Anatomie: Das Auge und der Augenspiegel. (15. September 1880.)

Klemm, L. R.

1. Geschichte: Zerfall der römischen Republik. (5. Januar 1881.)
2. Pädagogik: Lehre und Zucht. (13. April 1881.)
3. Politik: Zur Geschichte der Parteien. (15. Februar 1882.)
4. Politik: Das Recht des Bürgers auf höhere Bildung vom politischen Standpunkte aus betrachtet. (21. Februar 1882.)
5. Staatenkunde: Das neue deutsche Kaiserreich. (3. Oktober 1883.)

Köstlin, Reinhold.

1. Kunstgeschichte: Die christliche Kunst. (27. April 1881.)
2. Kulturgeschichte: Das Gebiet der Erholung vom ästhetischen Standpunkte aus betrachtet. (12. April 1882.)

Körting, Otto.

1. Musik: Piano und Forte, ihre Anwendung in der Instrumental-Musik. (9. Januar 1878.) Abgedruckt in der ehemaligen „New Yorker Musikzeitung."

Lampe, Franz.

1. Jurisprudenz: Die Frauen und ihre Rechte. (23. Juni 1880.)
2. Nationalökonomie: Freihandel und Schutzzoll. (17. Dezember 1884.) Gedruckt im „Volksfreund", Cincinnati.

Lindemann, Richter Georg.

1. Psychologie: Die Vererbung der Verbrechen. (6. März 1887.)
2. Jurisprudenz: Schwurgerichte. (14. September 1881.)
3. Anthropologie: Herrschende Geister. (4. April 1883.)
4. Politik: Das Verhältniß des englischen Parlaments zur Krone. (11. Juni 1884.)
5. Gewerbetechnik: Das Papier. (29. September 1886.)

Löwe, Heinrich.

1. Kulturgeschichte: Kunstkritik in Amerika. (20. März 1879.)
2. Volksleben: Guckkastenbilder. (7. Juni 1882.)
3. Literaturkunde: Sprüchwörter und Geflügelte Worte. (30. März 1887.)

Majoewsky, Rudolph.

1. Dramaturgie: Lessings Stellung zum modernen Drama. (19. Januar 1887.)

Martels, Heinrich von.

1. Kulturgeschichte: Dunkle Regionen oder Blicke in die Geheimnisse der Verbrecherwelt. (11. Dezember 1878.) Abgedruckt in der „Cincinnati Abendpost."

Mees, Arthur.

1. Aesthetik: Aesthestik in der Musik im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Forschungen. (25. Juni 1879.)

Meyder, Theodor.

1. Musikgeschichte: Ambrosianischer und Gregorianischer Kirchengesang. (13. Oktober 1886.)

Mohl, Otmar von.

1. Länder und Völkerkunde: Wanderungen in Süd-Spanien. (28. Mai 1879.) Gedruckt in einer Broschüre.

Mohr, Paul.

1. Geologie: Der heutige Standpunkt der Geologie. (10. Mai 1882.) Als Broschüre gedruckt.

Müller, Wilhelm.

1. Humoristik: Eine Reise nach Mittel-Amerika. (6. Februar 1878.)
2. Biographie: Ein Romantiker im Yankeelande. — Nathaniel Hawthorne. (14. April 1880) Abgedruckt im „Belletristischen Journal," New York.
3. Dramaturgie: Amerikanische Bühnenstücke, mit besonderer Berücksichtigung moderner Erzeugnisse. (12. Oktober 1881.)
4. Theater: Die deutsche Bühne in Amerika. (31. Oktober 1883.) Gedruckt in A. Tenner's Buch „Amerika," Berlin 1883.
5. Humoristik: John Beans in Washington. (6. Januar 1886.)

Nickels, Dr. med., Samuel.

1. Psychiatrie: Einfluß des Gemüthes auf Körper und Geist. (18. September 1878.)
2. Psychologie: Die Ursachen des Schlafes. (9. Juni 1880.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.
3. Physiologie: Alkohol. (5. September 1883.) Gedruckt im „Sonntagmorgen" und in einer Separabroschüre.
4. Arzneimittellehre: Anaesthetika. (23. Dezember 1885.)

Nippert, K. L.

1. Physik: Die Wärme. (29. Oktober 1879.)
2. Biographie: Gottfried Kinkel. (30. Mai 1883.)
3. Kulturgeschichte: Zur Karakteristik der Deutsch-Amerikaner. (15. Oktober 1884.)
4. Länder und Völkerkunde: Die alte Heimath in jüngster Zeit. (2. Februar 1887.)

Peltasohn, Julius.

1. Theater: Karakterköpfe der deutsch-amerikanischen Bühne. (12. Dezember 1883.) Gedruckt in den „Westlichen Blättern" und im „Deutschen Pionier."
2. Biographie: Christoph Willibald von Gluck. (16. November 1887.)

Pister, Pastor, Jakob.

1. Kulturgeschichte: Der Deutsche und der Amerikaner. (10. Januar 1883.)
2. Literaturkunde: Luthers Tischreden. (3. März 1886.)

Plympton, Lucian F.

1. Architektur: Die Architektur der modernen Zeit. (21. Juni 1882.)

Rattermann, H. A.

1. Literaturgeschichte: Die deutschen Literaten und die deutsche Literatur Cincinnati's. (26. Dezember 1877.) Gedruckt im „Deutschen Pionier."
2. Kulturgeschichte: Kunst und Künstler Cincinnati's. (20. Februar 1878.) Gedruckt im „Deutschen Pionier."
3. Ethnologie: Entstehung und Entwickelung der deutschen Familiennamen. (10. Juli 1878.) Gedruckt im „Deutschen Pionier."
4. Sprachwissenschaft: Hochdeutsch und Plattdeutsch. (8. Januar 1879.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in der „Cincinnati Abendpost."
5. Geschichte: Die Schweizer-Kolonisten an der Hudsonsbay. (2. April 1880.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in der „Cincinnati Abendpost."
6. Kulturgeschichte: Die Mississippi Seifenblase. (28. April 1880.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in der „Freien Presse," Cincinnati.
7. Biographie: Fürst und Priester. (19. Januar 1881.) Gedruckt im „Deutschen Pionier."
8. Biographie: Talvj (Frau Prof. Theresa Albertine Louise von Jakob-Robinson.) (2. Februar 1881.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und im „Belletristischen Journal."
9. Literatur: Lessing's Einfluß auf die Entwickelung der Kunst in Deutschland. (15. Februar 1881.) Gedruckt in einer Separatbroschüre.

10. Biographie: Franz Xaver Dengler. (16. März 1881.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und im „Volksfreund."
11. Biographie: Der Begründer der Naturgeschichte der Tiefsee-fauna. (Graf Ludwig Franz Pourtales.) (22. Juni 1881.) Gedruckt im „Deutschen Pionier."
12. In Memoriam: Dr. med., Georg Holdt. (22. Juni 1881. (Gedruckt im „Deutschen Pionier.")
13. Kulturgeschichte: Geschichte der Massenauswanderung aus Deutschland im vorigen Jahrhundert. (1. November 1882.) Gedruckt in seiner „Geschichte des deutschen Elements im Staate Maine."
14. Geschichte: Pontiac's Verschwörung und Gen. Bouquet's Feldzug nach Ohio. (26. Dezember 1883.) Gedruckt in A. Eickhoff's Buch: „In der neuen Heimath," New York, E. Steiger & Co.
15. Geschichte: Die Deutschen in Ohio und Indiana vor 1830. (6. Februar 1884.) Gedruckt in Eichhoff's: „In der neuen Heimath."
16. In Memoriam: Gedenkrede auf den Tod Emanuel Geibel's. (30. April 1884.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.
17. Geschichte: Das Ohioer Deutschthum von 1830 bis 1848. (25. Juni 1884.) Gedruckt in Eickhoff's: „In der neuen Heimath."
18. Biographie: Karl August Varnhagen von Ense. Ein Lebensbild. (21. Februar 1885.) Als Broschüre gedruckt.
19. Literatur: Epigramme. (27. Mai 1885.)
20. Biographie: August Graf von Platen. Ein Lebensbild. (9. Dezember 1885.)
21. Biographie: Karl Maria von Weber. Sein Leben und Wirken. (22. Dezember 1886.) Gedruckt im „Deutsch-Amerikanischen Magazin."
22. Literaturkunde: Die Deutsch-Amerikanische Literatur. (7. September 1887.) Gedruckt im „Sonntagsblatt der New Yorker Staatszeitung."

Reich, Prof. Dr. Emil.

1. Kulturgeschichte: Die Aufgabe der Kulturgeschichte. (11. Mai 1887.)

Renner, Ernst August.

1. Physik: Meteorologie. (15. Oktober 1879.)

Reum, H. F.

1. Chemie: Pflanzenstoffe. (5. Februar 1879.)

Rosenfeld, Dr. med., Albert.

1. Kulturgeschichte: Der Tabak vom kulturgeschichtlichen und medizinischen Standpunkte aus betrachtet. (17. März 1886.)

Rothe, Emil.

1. Kulturgeschichte: Erinnerungen aus dem Pionierleben im Nordwesten der Vereinigten Staaten. (1. Mai 1878.)
2. Kulturgeschichte: Die zukünftige Nationalität Amerika's. (16. April 1879.)
3. Kulturgeschichte: Das verlorene Polen. (21. Dezember 1881.)
4. Kulturgeschichte: Der 19. März 1848 in Breslau und Berlin. (19 März 1884.)
5. Kulturgeschichte: Irland. (18. Februar 1885.)
6. Kulturgeschichte: Die alte und die neue Zeit. (5. Januar 1887.)

Rothenberg, Louis.

1. Biographie: Moses Mendelsohn. (10. Juni 1885.)

Ruhrmann, Otto.

1. Literatur: Goethe's Faust. (23. Dezember 1880.)
2. Literatur: Goethe's Faust, II. Theil. (27. Oktober 1886.)

Rümelin, Karl Gustav.

1. Volkwirthschaftslehre: Staatsdienst-Reform. (1. März 1882.)
2. Staatswissenschaft: Der Bau des Suez Kanals und seine Folgen. (4. Oktober 1882.)
3. Philosophie: Die richtige Anwendung der positiven und negativen Philosophie. (24. September 1884.)
4. Kulturgeschichte: Schlemihlismus in Amerika. (4. Februar 1885.)
5. Biographie: Justinus Kerner. (15. September 1886.) Als Broschüre gedruckt.

Schmidt, Johannes.

1. Belletristik: Eine moderne Bergpredigt. (27. Juni 1883.)
2. Kulturgeschichte: Johannistag. (24. Juni 1885.)

Schmidt, Wilhelm.

1. Aesthetik: Was ist Bildung? (2. März 1887.)

Schmitt, Friedrich Albert.

1. Literaturgeschichte: Das siebente Gebot in der Literatur. (22. Juni 1881.) Gedruckt im „Belletristischen Journal," New York.

2. Literaturkunde: Emanuel Geibel als Lieder- und Balladendichter. (30. April 1884.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.
3. Literaturkunde: Volker, eine Heldengestalt des Nibelungenliedes. (29. Oktober 1884.) Gedruckt im „Der Westen," Chicago.

Schneider, Dr. med., Valentin.

1. Literatur: Dante's Hölle. (4. Februar 1880.)

Scholz, Pastor, J. E.

1. Theologie; Geschichtliche Anfänge der Religionen. (2. Oktober 1878.)

Schwagmeyer, Dr. med., August.

1. Hygiene: Oeffentliche Gesundheitspflege. (5. März 1879.)
2. Heilkunde: Gerichtliche Medizin. (5. März 1884.)
3. Psychiatrie: Irrsinn in Beziehung zur gerichtlichen Medizin. (14. Oktober 1885.)

Seinecke, Ferdinand E.

1. Literatur: Die romantische Schule. (5. März 1880.)
2. Geschichte: Der orientalische Krieg von 1877 — 78. (8. Juni 1881.)
3. Kulturgeschichte: Das deutsche Studentenleben im vorigen Jahrhundert. (16. Mai 1883.)
4. In Memoriam: Viktor Joseph von Scheffel. (28. April 1886.)

Sittel, Dr. med., Theodor.

1. Physiologie: Das Blut und seine Anomalien. (12. Juni 1878.)
2. Physiologie: Die organische Zelle. (26. Oktober 1881.) Gedruckt in einer Broschüre.
3. Physiologie: Die Ernährung der organischen Zelle. (13. Juni 1883.) Gedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati, und in einer Broschüre.
4. Physiologie: Korpulenz. (14. April 1886.) Gedruckt im „Deutsch-Amerikanischen Magazin" und in einer Separatbroschüre.

Spanuth, August.

1. Musik: Richard Wagner und die durch ihn geförderte neue Musikrichtung. (16. Februar 1887.) Gedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.

Speiser, Arnold.

1. Archäologie: Vorhistorische Alterhümer. (10. Dezember 1879.)

2. Kulturgeschichte: Peter der Große. (14. November 1883.)
3. Biographie: Ein Oldenburger in Rußland. — Feldmarschall Graf Christoph Burchard von Münnich. (3. September 1884.)

Spiegel, Ferdinand S.

1. Rechtswissenschaft: Die Konstitution der Vereinigten Staaten. (21. Januar 1885.) Gedruckt im „Volksblatt" Cincinnati.

Tafel, Gustav.

1. Selbstbiographie: Zwei Tage aus meinem Leben. (2. April 1884.)

Topmöller, Dr. med., Joseph M.

1. Psychologie: Die Entwickelung der Erkenntniß. (14. Oktober 1885.)

Treu, Ernst.

1. Kulturgeschichte: Das Postwesen. (2. Mai 1883.)

Vickers, Prof. Dr. Thomas.

1. Kulturgeschichte: Weltanschauung der alten und neuen Zeit. (29. September 1880.)

Voß, Pastor Eduard.

1. Theologie; Religion. (25. Mai 1881.)
2. Kulturgeschichte: Die materialistische Richtung unserer Zeit. (18. April 1883.)

Wahlde, Hermann von.

1. Pädagogik: Angloamerikaner im deutschen Department unserer öffentlichen Schulen. (4. Februar 1885.) Gedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.
2. Literatur: Alfred Tennyson und seine Werke. (22. Juni 1887.)

Weick, Wilhelm H.

1. Literatur: Wilhelm Grimm's Märchen. (7. Januar 1885.) Gedruckt im „Deutschen Pionier" und in einer Separatbroschüre.
2. Archaeologie: Assyrische und Babylonische Alterthümer. (29. April 1885.) Gedruckt im „Deutsch-Amerikanischen Magazin."
3. Archaeologie: Asurbanypal (23. Juni 1886.)

Wenning, Dr. med., Wilhelm.

1. Medizin: Geschichtliche Anfänge der Heilkunde. (20. Februar 1879.)

Wiesenthal, Louis.

1. Musikgeschichte: Georg Friedrich Händel, sein Wirken und sein Einfluß auf die Entwickelung der Musik. (4. März 1885.)

Wilde, August E.

1. Biographie: Ludwig Börne. (12. Mai 1886.)

Wolffradt, Karl E.

1. Gewerbetechnik: Die Erfindung und der Nutzen der Photographie. (8. Dezember 1880.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.
2. Technophysik: Die Photographie als Gehülfin der Astronomie. (30. März 1881.)
3. Humoristik: Der rechte Doktor und der Doktor der Rechte. (26. Dezember 1883.)
4. Biographie: Zum Jahrestag Friedrich Schiller's. (10. November 1884.)
5. Biographie: Frauenhofer. (5. Oktober 1887.)

Zincke, Dr. med., E. G.

1. Anatomie: Das Ohr. (30. April 1879.)

Zipperlen, Dr. med., Adolph.

1. Physikalische Psychologie: Ueber Mesmerismus und mesmerische Erscheinungen. (3. April 1878.)
2. Gymnastik: Die Kunst des Schwimmens. (2. April 1879.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen" Cincinnati.
3. Kulturgeschichte: Geschichte der Entstehung und Entwickelung der zoologischen Gärten. (31. März 1880.) Abgedruckt im „Sonntagmorgen" und in einer Separatbroschüre.
4. Geographie: Die Inseln in Bezug auf die Eigenthümlichkeiten ihres organischen Lebens. (Von Dr. C. F. Noll.) (16. März 1881.)
5. Länder- und Völkerkunde: Colorado. (3 Vorträge — 13. Dezember 1882; 24. Januar 1883; 14. Mai 1884.) Gedruckt im „Sonntagmorgen," Cincinnati.
6. Zoologie: Der Hund als Feind des Menschen. (19. September 1883.)
7. Länder- und Völkerkunde: Von München über Salzburg nach Wien. (1. April 1885.)
8. Kulturgeschichte: Studentenleben im 16. Jahrhundert. (11. November 1885.)
9. Geographie: Gletscher und Gletscherkrüge. (26. Mai 1886.)
10. Autobiographie: Aus meiner Studentenzeit. (21. September 1887.)
11. Autobiographie: Meine Jugendjahre. (19. Oktober 1887.)

Von Nichtmitgliedern.

Fritsch, Dr. med., W. A.

1. Kulturgeschichte: Stimmen deutscher Zeitgenossen über den Soldatenhandel nach Amerika. (Vorgetragen von H. A. Rattermann, 22. Juni 1887.) Gedruckt im „Deutsch-Amerikanischen Magazin."

Ilges, Guido, als Gast.

1. Länder- und Völkerkunde: Neunzehn Jahre unter den Indianern. (3. Februar 1886.)

Moras, Ferdinand.

1. Biographie: Der Maler Karl Heinrich Schmolze. (Vorgetragen von H. A. Rattermann, 1. September 1886.) Gedruckt im „Deutsch-Amerikanischen Magazin."

Püttmann, Jakob, als Gast.

1. Länder- und Völkerkunde: Das Amurland. (24. Oktober 1878.)

Schuricht, Hermann.

1. Archäologie: Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der amerikanischen Urgeschichte. (Vorgetragen von H. A. Rattermann, 7. Februar 1883.)

Seidensticker, Dr. Oswald.

1. Theologie: Die Mystik der Siebentäger Wiedertäufer in Ephrata, Pa. (Vorgetragen von H. A. Rattermann, 9. Januar 1884.) Gedruckt in dessen Werk: „Ephrata, eine amerikanische Klostergeschichte," und im „Deutschen Pionier."

Silsbee, Dr. med., John, als Gast.

1. Psychologie: Eine moderne Ansicht über den Symbolismus der Alten. (16. März 1887.)

Originallieder.

(Welche bei den Festen des Klubs gesungen wurden.)

I. Bodenstedt Bankett.

(31. Januar 1880.)

Literaturhistorisches Lied.

(Mel.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.)

Es hat fürwahr das Morgenland
Manch selt'nen Schatz uns zugesandt:
:,: Die Aloe, das Kastoröl,
Den Seidenwurm nebst dem Kameel.:,:

2.

Doch was im fernen Morgenland
Gesammelt uns'rer Dichter Hand,
:,: Gilt Jedem, der nach Quinta kam,
Mehr, als der Specereienkram.:,:

3.

Drum sei in unserm heit'ren Kreis
Zu würdiger Poeten Preis
:,: Erwähnt der selt'nen Gaben heut',
Die unser Herz so oft erfreut.:,:

4.

Schon Göthe wandte seinen Sinn
Nach morgenländ'schen Mustern hin:
:,: Der Divan war ihm Möbelnorm,
Bezug, Geschmack und Ursitzform.:,:

5.

Und Rückert zeigt im klaren Licht,
Wie man durch pers'sche Blumen spricht
:,: Wir seh'n an Damajantis Gluth,
Wie man in Indien lieben thut. :,:

6.

Der Freiligrath folgt zornentbrannt
Der Trombe durch Saharasand
:,: Bis zu dem Hottentottenkraal,
Wo er erwürget den Schakal. :,:

7.

Es gibt Schaffy mit frohem Mund
Des Orient's hohe Weisheit kund:
:,: „Die Plackerei des Erdenseins,"
Lehrt er, „vergeßt beim Becher Weins." :,:

8.

So hört denn was der Sänger spricht:
„Ein Zöpfchen schadet heute nicht.
:,: Drum jubelnd den Pokal erfaßt
Und ruft: Hoch lebe unser Gast!" :,:

Wilhelm Müller.

Das Lied vom Hummernsalat.

(Mel.: Ein lust'ger Musikante.—Mit einigen Abänderungen, die den Chor jedoch nicht anfechten, da er vom Blatte singt.)

Wollt einst ein alter Hummer spazieren gehn,
O tempora, o mores!
Im Osten und Westen sich die Welt zu besehn.
O tempora, o mores!
Es steigt der braune Wand'rer wohl aus der salz'gen See
Und kriechet eiligst rückwärts am Ufer in die Höh'.
O Jerum, o Jerum! Welch kühne, hohe That! —
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

2.

Es kriechet eiligst rückwärts der Hummer montan,
Zu sehn, was man wohl ultra der Berge fängt an.
Die Wirthin sammelt Salat und Sellerie,
Zur Mahlzeit für die kreuzfidele Kompagnie.
O Jerum, o Jerum! Spargel und Spinat. — —
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

3.

Die Burschen zechen beim goldenen Wein
Und "ergo bibamus!" so schallt es darein,
„Frau Wirthin bereite Sie uns eine Bowle Punch
Und sorge Sie daneben für pique-feinen Lunch!"
O Jerum, o Jerum! Sie weiß sich keinen Rath. —
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

4.

Frau Wirthin eilet zur Küche hin baß:
Es braut schon am Feuer das kochende Naß,
Da schreitet gravitätisch Herr Hummer herein,
Zu seh'n, wer in der Schenke noch so lustig mag sein.
O Jerum, o Jerum! Ein Rückschrittler naht. —
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

5.

Die gottlosen Kumpane, am heil'gen Sabbathstag,
Sie zechen zu Mutter „Gazette's" Ungemach:
Sie pflegen nicht die Temperenz, sie zeichnen keinen pledge,
Sie singen frohe Lieder und gar auch noch in dutch!
O Jerum, o Jerum! Welch schauderbare That!
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

6.

Herrn Hummer den ficht das gewaltiglich an,
Er ist von Natur ja ein Rückschrittsmann. — —
Es rollen seine Blicke ingrimmig umher,
Er krabbelt und er krabbelt und droht mit seiner Scheer',
O Jerum, o Jerum! Jetzt wird er desperat! —
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

7.

Die Wirthin kehret in die Küche zurück,
Und sieht den Rückschrittsritter mit staunendem Blick.
Sie greift ihn beherzt bei dem hintersten Schopf
Und wirft ihn in den siedenden Wassertopf.
O Jerum, o Jerum! Ist das ein heißes Bad!
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

8.

Es eilen die Zecher alsbalde herbei,
Zu sehen was da wohl passiret sei.
Ein Wunder ist gescheh'n: Der Braune der ist roth,
Doch ist er aber auch leider nun todt.
O Jerum, o Jerum! Da hilft hier kein Rath:
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

9.

Die Wirthin zieht den rothen Pelz ihm vom Ohr;
Da strömt ein gar lieblicher Duft hervor.
Mit feinsten Gewürzen sie ihn nun balsamirt
Worauf er dann im Sahne gebadet wird.
O Jerum, o Jerum! Welch köstliches Bad!
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

10.

Nun liegt er im schönsten Paradeglanz,
Umrahmet von gelb-weiß-grünem Kranz,
Auf seinem Todesbette im lockendsten Putz:
Moral:—Auch selbst Rückschrittler sind doch zu etwas nutz.
O Jerum, o Jerum! Um ihn ist es nicht schad':
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

12.

Es töne ihm zum Preise ein fröhliches Lied!
Wenn doch der letzte Rückschrittler von hinnen so schied!
Denn nur nach dem Tode beginnt erst recht sein Werth,
Da wird er von Allen gelobt und geehrt.
Es kreisen die Becher, laut jubelt's Vivat!
Gelobt seist du edler Hummernsalat!

H. A. Rattermann.

Wenn — Dann.

(Zeitgemäß revidirte Auflage)
(Mel.: Wenn der Vater mit dem Sohne
Auf dem Zündloch der Kanone.)

Wenn die Lucca mit dem Wachtel,
Auf dem Deckel einer Schachtel,
Morganatisch Schnaderln hupft;
Und Herr Grant, weil er den Hegel
Nicht begreift, vor Wuth die Vögel
Des Mikado frech zerrupft:
:,: Dann Ade du schnöde Welt,
Sei mein Freund und pump mir Geld!
Gaudeamus igitur!:,:

2.

Wenn der Sänky seinem Moody,
Auf der stolzen Street-Car-Stuti,
In des Busens Tiefen greift,
Weil der Wagener der Patti,
In der Siegfrieds-Eiche Schatti,
Wodans Ring vom Finger streift:
:,: Dann Ade, 2c.

3.

Wenn der edle Puttenkammer,
Zu der Liberalen Jammer,
Den Kulturkampf schwarz anstreicht,
Und der Czarewitsch mit Sportzel
Schopenhauers Satzes-Worzel
Kritisch prüfend dann vergleicht:
:,: Dann Ade, 2c.

4.

Wenn der Faust mit Mephistophel
Eine wäss'rige Kartoffel
In dem Mill-Creek Bottom kaut,

Und Franz Lißt mit Ole Bullen
Sich auf einem Kümmelstullen
Wegen einer Pea-Nut haut:
:,: Dann Ade, 2c.

5.

Wenn der Bismark dem Gambetta
Eine kälberne Koteletta
Cynisch um die Ohren schmiert,
Und Paul Lindau in dem Anti-
Syrier-Verein mit Kandy
Ehren Stöcker regalirt:
:,: Dann Ade, 2c

6.

Wenn der Edison auf Blitzen
Durch des Universums Ritzen
Zu dem Protoplasma steigt;
Während still der Kannibale
Sich der Roheit Eierschale
Von den Hemisphären streicht:
:,: Dann Ade, 2c.

Wilhelm Müller.

II. Drittes Stiftungsfest.

(24. November 1880.)

Lob des Turkey.

(Mel.: Die Hussiten zogen u. s. w.)

Hier auf diesem Kontinente,
Haben uns des Schöpfers Hände,
Vögel mancher Art beschert;
Wie schon Audubon uns lehrt
Und in Farben malte.

Dieser liebt ein Entenbrätchen
Mit entsprechendem Salätchen,
Jener schwärmt voll Toleranz
Für die allerdümmste Gans,
Wenn sie jung und fett ist.

Auch der Hahn der Demokraten,
Liefert keinen üblen Braten;
Aber in des Nordens Gau'n,
Ist er schwer nur zu verdau'n,
Wie sich kürzlich zeigte. —

Der republikan'sche Adler,
Findet manchen bitt'ren Tadler.
Weil er oft von Raub sich nährt
Und dann allerlei verzehrt,
Was nicht grade koscher.

Doch den Vogel, den im Osten,
Wir als wie im Westen kosten;
Welchen Heide, Jud' und Christ,
Mit Ver-stand und -gnügen ißt,
Nenn ich jetzt: den Turkey.

Nach des Busens keuscher Zartheit,
Sehnt sich Dummheit und Gelahrtheit.
Bei der vollen Schenkel Pracht
Unser Herz im Leibe lacht,
Wenn sie knusp'rig locken.

Selbst der Theil, der allbekannte,
Doch sub rosa nur genannte,
Den der Schweif beschattend deckt
Hat Begeist'rung schon erweckt
In des Gourmand's Gaumen.

Lobt drum den schon kannte Strabo:
Meleágris gallopávo,
Schätzet, was der Puter beut,
Singt das Lob des Truthahns heut',
Dreimal hoch das Welschhuhn.

Und laßt froh und ohne Zagen,
Euren Turkey euch behagen;
Denn von Unverdaulichkeit,
Wird man durch den Arzt befreit,
Und im Klub gib'ts plenty.

Wilhelm Müller.

Preis Dir, Blut der Reben.

(Mel.: O Tannebaum, u. s. w.)

Es tön' mein Lied, es tön' mein Lied
Dem edlen Blut der Reben!
Wo immer strahlet gold'ner Wein,
Durchstrahlt das Leben sonn'ger Schein,
Drum tön' mein Lied, drum tön' mein Lied
Dem edlen Blut der Reben!

Zu jeder Frist gestattet ist
Das edle Blut der Reben!
Ein Frühtrunk schafft zum Tagwerk Muth,
Des Mittags thut ein Becher gut;
Zu jeder Frist gestattet ist
Das edle Blut der Reben.

Winkt erst der Schein der Sternelein,
Dann Preis dir, Blut der Reben!
Gleich gilt mir's, ob Krystall dich hegt,
Ob man zum Faß mich niederlegt,
Am Hahn, am Spund, zu nächt'ger Stund',
Preis ich dich, Blut der Reben!

Wie du auch quillst, und was du füllst,
Du herrlich Blut der Reben!
Rinnst du aus krummem Büffelhorn,
Ist eine Muschel Wunderborn,
Aus Mädels Schuh, aus Schädels Truh
Schlürf' ich dich, Saft der Reben!

Eint uns im Bund die Festesstund',
Laßt fließen Blut der Reben!
Im vollstem Maß mit weisem Ziel,
Nur nicht zu wenig, eh'r zu viel:
Dem Klub dies Glas des gold'nen Naß,
Des edlen Bluts der Reben!

H. H. Fick.

Den Beamten.

(Mel.: Ach wie ist's möglich dann.)

Heut' ist's das letzte Mal,
Daß Ihr im Klublokal,
Die schmerzlich süße Qual,
Des Herrschens spürt.
Ruft drum beim frohen Schmaus,
Alle begeistert aus:
Ehre gebt jedem Haus,
Dem sie gebührt!

Würdiger Präsident,
Jedermann frei bekennt,
Daß Du uns parlament-
Arisch geschult.
In der Tolteken Hain,
Führ' jetzt den Cushing ein,
Dorten sei ein Verein
Von Dir gerult.

Schreibewart, fahre wohl,
Lang lebt Dein Protokoll,
Kurz und doch inhaltsvoll,
Schriftlich noch fort.
Wenn man auch nicht verstand,
Was auf den Postals stand —
Trugst Du selbst vor, erkannt
Man jedes Wort.

Dir, Vize-Präsident,
Naht auch des Herrschens End.
Der Du uns sekondhänd-
Ig oft regiert.
Hat einst Tertullian
Freundlich Dir kund gethan,
Wie man mit kräft'gem Bann
Teufel citirt?

Meister des Schatzes, Dein
Geldschrank war viel zu klein
Für alle Thalerschein',
Die Du gezählt.
Darum erhobst Du die
Beiträge meistens nie,
Denn Dein Finanzgenie
Brauchte kein Geld.

Ruft drum mit frohem Klang,
Unser Klub lebe lang,
Nütze in edlem Drang
Strebend die Zeit!
Nun nehmt das Glas zur Hand,
Uns'rem Beamtenstand,
Sei jetzt ein Salamand-
Er noch geweiht!

Wilhelm Müller.

Gaudeamus Cincinnatense.

Feriis Gratialibus

MDCCCLXXX.

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus,
Dum potestas est amandi,
Dum facultas est potandi,
Et in arca nummus.

5. Ubi sunt, qui ante nos tumulos struxerunt,
Viri rubri et feroces,
BRUEHLI, qui ut tu nos doces
Aztecae fuerunt?

Sunt secuti colonistae, Washingtonum edunt,
10. Cujus nomen inclarescet,
Cujus fama semper crescet,
Stellae dum splendebunt.

Gentibus refugium terra nostra; leges
Ipsis factae nobis sunt;
15. Neminem non protegunt:
Cives hic sunt reges.

Avecti Germani sunt, fortes et clementes,
Vino, cerevisia,
Cantu atque musica
20. Whiskium pellentes.

Gratias agas hodie, FUSTIS LITTERATE,
Maecenate non eges,
Nam non est, quod mendices:
Ostream vorate!!

ADNOTATIONES.

5. Qui tumulos struxerunt, mound-builders.
7. Bruehlius, Gustavus, M. D., vir doctissimus, qui complures libellos lautissimos de indigenis hujusce terrae et praeclara quaedam carmina scripsit.
14. Nobis ipsis, dativus Graecus sive auctoris.
20. Whiskius, Deus quidam indigena.
21. Fustis litteratus, literary club.

AEMILIUS AUDAX. (Emil Kuhn.)

III. Viertes Stiftungsfest.

(23. November 1881.)

Im neuen Heim.

(Mel.: Heil Dir im u. s. w.)

(Feierlich.)

Heut' sind es just vier Jahr',
Daß eine kleine Schaar
Strebend sich fand.
Zum Heil der Wissenschaft
Knüpfte beim Rebensaft
Sie, pflegend ihre Kraft,
Der Freundschaft Band.

(Bedachtsam.)

Wein trinkt nicht Jedermann,
Und mancher Edle kann
Es nicht „afford'n."
Derohalb wählten wir
Ein anderweit Quartier
Und sind beim dünnen Bier
Weiser geword'n.

(Bewegt.)

Aber in dem Lokal
Harrt' uns'rer manche Qual
Von schlimmen Hund'n.
D'rum zogen unter'm Rhein
Beim Männerchor wir ein,
Dort hoffte der Verein
Auf frohe Stund'n.

(Entschlossen.)

Doch der Tapeten Farb'
Manchen die Lust verdarb
Und sie entsetzt,

Bis wir ein würd'ges Heim
Nahe bei uns'rem Reum
(Schmäht nicht ob diesem Reim)
Fanden zuletzt.

(Freudig.)

Hier laßt uns Hütten bau'n
Mit freudigem Vertrau'n
Auf künft'gen Ruhm.
Mächtig wächst uns're Zahl,
Bestes Material
Drängt sich von Berg und Thal
Zu uns'rem „Boom".

(Siegesbewußt.)

Noch klingt das deutsche Wort
In uns'rer Mitte fort
Kräftig und rein.
D'rum füllt das Glas zum Rand,
Reicht euch die Freundeshand
Und jubelt lustentbrannt:
Hoch, der Verein!

Wilhelm Müller.

Der Turkey und die Turtle.

Beim Stiftungsfest zu singen.

(Mel.: Ott Heinrich, der Pfalzgraf am Rheine.)

1.

Es saß, an dem Strand des Ohio,
Ein Turkey auf schwankendem Ast,
Und dachte: Wie schön ist der Mai, o!
Mit Düften und blumigem Glast.

2.

Es hat eine Turtle zur Stunde
Sich langsam zum Ufer bewegt
Und kriechend auf schlammigem Grunde
Denselben Gedanken gehegt.

3.

„O Turkey"! so ruft sie mit Thränen,
„Mein Streben steht einzig nach dir,
Ich sterbe vor glühendem Sehnen,
Fliegst du nicht hernieder zu mir."

4.

Der Puter spricht: „Ernster Bemühung
Benöthigst du, Turtle, fürwahr,
Im Argen liegt deine Erziehung,
Das ist dem Gebildeten klar."

5.

„Doch will ich mich deiner erbarmen,
Du steigst aus der Fluthen Schooß,
Ich trag' dich mit kräftigen Armen,
Nein—Schwingen zu schönerem Loos."

6.

Es konnt' sich nicht länger bezwingen
Der Turkey und flog von dem Ast,
Und hat mit den liebenden Schwingen
Die selige Turtle erfaßt.

7.

Da nahte sich Michel O'Conner,
Den Hahn an der Flinte gespannt,
Es krachte ein Schuß gleich dem Donner,
Und edelstes Blut färbt den Sand.

8.

Drauf greift nach der Beute der Ire,
Verläßt das entheiligte Feld,
Verkaufte sie um halb nach Viere,
Dem Berne um schnödestes Geld.

9.

Beim üppigen Stiftungsfestmahle,
Da wurde als Suppe servirt
Die Turtle in silberner Schale,
—Was ist mit der Suppe passirt?—

10.

Es prangte vortrefflich gerathen,
Dicht neben gesottenem Fisch,
Der Turkey als knuspriger Braten,
Beim nämlichen Mahl auf dem Tisch.

11.

Und einer der hungrigen Gäste,
Aß Suppe mit rosigem Mund,
Zerkauend beim nämlichen Feste,
Den Turkey zur selbigen Stund.

12.

Da haben sich Flieger und Schwimmer
Im selben Abdomen geschaut,
Und riefen: „Die Liebe siegt immer,
Wir werden vereinigt verdaut!"

13.

Die dort an dem fluthenden Strome,
Das Leben als Wesen getrennt,
Die einte im Tod als Atome,
Und drum ist mein Liedel zu End'.

Wilhelm Müller.

IV. Damen-Abend.

(15. März 1882.)

Wenn — Dann II.

(Neue Weise nach alter Melodie.)

1.

Wenn der König der Bavaren
Für den moskowit'schen Zaren
Einen „Festsitz" auktionirt,
Während Ingersoll in Thule
Eine neue Sonntagsschule
Mit Traktätchen etablirt:
:,: Dann Ade du schöne Welt
Wenn der Himmel 'runter fällt,
Dann sind alle Spatzen hin.:,:

2.

Wenn die Patti mit dem Tampa-
Nini rückhaltslos in Zampa
Auf dem hohen C sich wiegt,
Während Thomas sich dem Nichols
Bei Krambambuli und Pickels
Donnernd an den Busen schmiegt;
:,: Dann Ade 2c.

3,

Wenn Herr Proktor den Kometen
Malitiös durch faule Reden
Zu dem Weltenkrach zitirt,
Weil die Geistinger auf Hase,
Wie die Säure auf die Blase,
Mehrschtendeels nicht reagirt,
:,: Dann Ade 2c.

4.

Wenn mit ausgesproch'nem Horror
U. S. Grant, der größte Schnorror
Je zurückweist ein Präsent,
Und mit einem Lilienstengel
Oscar Wilde, der süße Bengel
Sich ästhetisch Locken brennt;
:,: Dann Ade ꝛc.

5.

Wenn der Klub den Damenabend
(Ohne ihn verworfen habend)
Gleich von vornherein votirt,
Weil das Weibliche zum Frommen
(Homöopathisch eingenommen)
Jeglicher Gesellschaft führt,
:,: Dann Ade ꝛc

Wilhelm Müller.

V. Fünftes Stiftungsfest.

(29. November 1882.)

Zum Stiftungsfest.

(In des Waldes tiefsten Gründen, ꝛc.)

1.

Laßt beim frohen Jahresfeste
Uns ein Glas der Freude weih'n,
Ruft ihr Freunde, ruft ihr Gäste:
„Fröhlich wachse der Verein!"

2.

Schreibgewandte Redakteure,
Denket nicht an Politik,
Laßt den Kleister, laßt die Scheere
In dem Sanktum heut' zurück.

3.

Aerzte, die gebracht mit Pillen
Und Mixturen uns Verdruß,
Zeigt heut', wie man Gläser füllen
Und wie man sie leeren muß.

4.

Reverende, jubelt munter,
Laßt zu Haus den Heil'genschein:
Die Materie will mitunter
Auch von euch beachtet sein.

5.

Advokaten und Notare,
Greift zum Becher, der euch labt
Und bekränzet eure Haare
(Notabene — wenn ihr habt!)

6.

Jünger Merkurs, das Addiren
Ist zwar eine schöne Sach',
Doch bei weisem Pokuliren
Wird der bess're Mensch erst wach.

7.

Athmet frischer, athmet freier,
Die ihr Schönheitskunde treibt,
Zeichen- und Gesangesmeier,
Lehrt, wie man ästhetisch kneipt.

8.

Ihr, der Schule trockne Meister,
Denkt nicht an den Satz de tri!
Freude herrscht im Reich der Geister
Heute schreckt euch kein Trustee.

9.

Laßt beim frohen Jahresfeste
Uns ein Glas der Freude weih'n,
Ruft ihr Freunde, ruft ihr Gäste:
„Lange lebe der Verein!"

Wilhelm Müller.

Vom Urschleim bis zum Homo Sapiens.

Wissenschaftliches Lied.

(Mel.: Die Hussiten zogen vor Naumburg.)

1.

In dem Anbeginn der Zeiten
Stiegen künft'ge Möglichkeiten
Aus des Unbewußten Schooß,
Anorganisch, formenlos,
Einst als Protoplasma.

2.

Aus dem Urschleim aller Dinge
Hob auf der Entwicklung Schwinge
Sich in froher Werdelust
Gleiches an des Gleichen Brust,
Sich atomisch einend.

3.

Bis durch Wachsthum und Ernährung
Aus bedingungsloser Gährung
Froh des Daseins erste Form
Sich erhob — der Schöpfung Norm —
Die organ'sche Zelle.

4.

Und durch Absorption der Säfte
Mehrten sich der Zelle Kräfte,
Und der primoediale Schlauch
Zog mit schöpferischem Hauch
Bummelnd durch den Kosmos.

5.

Endlich in der Urnacht Schatten
Fanden sich als treue Gatten
Eozoon und Protozön,
Und gebaren unter Weh'n
Zappelnde Monaden.

6.

Hiermit war schon viel errungen,
Denn von Schaffenslust durchdrungen
Zeugten diese spät und früh
Munt're Animalkuli. —
(So was macht Vergnügen!!)

7.

Aus dem regsten Schöpferstreben
Sprang empor ein neues Leben,
Pflanzen wurden täglich frei,
Selbst die nied're Viecherei
Hub sich an zu rühren.

8.

In dem Drange nach Entfaltung
Und zweckmäßiger Gestaltung
Sproßten rasch an jedem Thier,
Nach Bedürfniß und Plaisir,
Passende Organe.

9.

So erhielt der Hund die Zähne
Und das stolze Pferd die Mähne;
Jeder Esel schrie voll Lust
Und dem Turkey ward die Brust,
Die wir heut verschmausen.

10.

Kühn auf der Entwicklungs-Leiter
Stiegen Vertebrata weiter,
Bis sich, als der Weihe Schluß,
Schließlich der Homunkulus
Seines Daseins freute.

11.

Doch der bied're Troglodyte
War noch ohne Kunst und Sitte
Und ging Abends in die Stadt
Ohne jedes Feigenblatt,
Um daselbst zu kneipen.

12.

Einst sank er im Rausch darnieder
Und das letzte seiner Glieder
Fror ihm ab; er sann mit Macht
Und hat Rock und Frack erdacht,
Die ihn künftig schützten.

13.

Unbeirrt durch Sturm und Regen
Freut ihn jetzt der Kneipe Segen
Und aus roher Urnatur
Hob bewuß sich zur Kultur
Stolz der Homo sapiens.

Wilhelm Müller.

VI. Sechstes Stiftungsfest.

(28. November 1883.)

Geographie der Getränke.

(Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart.)

Es ist doch nett auf dieser Erd',
Gluck, gluck, gluck, Juchhe!
Daß uns ein Labetrank beschert,
Gluck, gluck, gluck, Juchhe!
Mit dem des Daseins Schlacken man
Gluck, gluck, gluck, Juchheirassa!
Aus seinem Körper waschen kann.
Gluck, gluck, gluck, Juchhe!

Der Eskimo netzt seinen Zahn
Voll Wollust an dem Wallfischthran,
Und in der Steppe der Kalmuck
Gönnt sich vom Koumiß manchen Schluck.

Des Südseeinsulaners Kraft
Neigt sich zu süßem Palmensaft,
Indessen Kawawurzeln kaut
Die Squaw und einen Schnapps draus braut.

Den „Wutki" nimmt der Russe „straight,"
Wo er auch immer geht und steht,
Dieweil des Skandinaven Wunsch
Wird laut nach echtem schwed'schen Punch.

In Holland hat, wie allbekannt,
Den Häring man aus erster Hand,
Den feuchtet mit Genever man
Von extrafeiner Güte an.

Durch des Franzosen Kehle rinnt
Der Kognak und auch der Absinth,
Doch England's wack're Söhne traf
Ich „merschtendeehl's" beim „'alf und 'alf."

Dem lieben Bruder Jonathan
Die „Mixed Drinks" haben's angethan;
Ihn macht ein strammer „Kocktail" froh,
Die „Kobblers" saugt er durch ein Stroh,

„Mint Juleps" sind auch gar nicht schlecht,
Und „Slings" und „Sours," wenn sie nur echt;
Kein Wunder, daß die eng're Wahl
Macht oft der durst'gen Seele Qual.

Doch wir, von deutschem Stamme hier,
Erfreuen uns an Wein und Bier;
Laßt perlend, schäumend sie zur Stund'
Erheitern uns're Tafelrund'.

In Gerstensaft und Rebenblut,
Ihr Freunde rings, Bescheid mir thut;
Die Gläser füllt, es sei mit Macht
Ein donnerd Hoch dem Klub gebracht.

H. H. Fick.

Der erste Turkey.

(Mel.: Ottheinrich, der Pfalzgraf am Rheine.)

(Der Puter soll durch die Argonauten vom Flusse Phasis aus Kolchis mitgebracht sein. — Leunis' Naturgeschichte.)

Herrn Jason, dem griechischen Recken,
War Chierwein lieber als Rahm;
Doch seiner Gemahlin, o Schrecken!
Der paßte das nicht in den Kram.

Oft war Kreusas Rechte befedert
Im Dienste des blonden Apoll',
Und was sie des Nachts pentametert,
Am Tag ihrem Munde entquoll.

„Du hast nur, o schelmische Hexe,"
Sprach Jason, „ein einzig Gewand;
Des Nachbars Gemahlin hat sechse,
Ich hol' Dir den herrlichsten Tand."

So schmeichelt der Schlaue dem Weibe,
Sie ließ ihn zum kolchischen Strand.
Dort schreitet er flugs in die Kneipe,
„Zum goldenen Vließe" genannt.

Er führt mit den Freunden den Becher
So oft an den durstigen Mund,
Bis keiner der taumelnden Zecher
Den Heimweg mehr finden kunnt.

Und als sie im Nebel sich härmten,
Da sah'n sie von Vögeln ein Heer,
Die kullerten, ruckften und schwärmten
Und liefen die Kreuz und die Quer.

Es folgten den Putern die Recken
An's Meer durch die düstere Nacht,
Dort fing man die Aermsten, o Schrecken!
Und hat sie nach Hellas gebracht.

Als Kreusa den Gatten erspähte,
Beduselt und ohne den Tand,
Da rief sie: „Du trankst mehr als Lethe!"
Und nahm ihren Besen zur Hand.

Doch Jason, der zeigt ihr den Truthahn,
Den ersten, den Hellas geseh'n,
Und stammelte: „Richt'st Du den gut an,
Wird er auf der Zung' Dir vergeh'n."

Das hörte die Frau voll Behagen,
Sie machte den Puter zurecht,
Verdarb sich recht gründlich den Magen
Und hat dann zur Heilung gezecht.

Und wie es die Griechen getrieben,
So thun die Kolumbier es auch.
Will Einer im Kreis seiner Lieben
Sich gründlich mal füllen den Bauch;

Am eigenen Herd sich bezechen,
Dann kauft einen Turkey er ein,
Dann darf er—was sonst ein Verbrechen—
Gemüthlich zu Haus einmal sein.

Wilhelm Müller.

Die Frauen hoch!

(Mel.: Es war einmal ein Zimmergesell.)

Schenkt noch einmal die Gläser voll
Und stoßet Alle an,
:,: Daß jede Frau hoch leben soll,
Denn sie gehört zum Mann. :,:

Dem Manne ist sie zugesellt
Zu sein mit ihm ein Leib,
:,: Und in der ganzen großen Welt
Ist Alles Mann und Weib. :,:

Auch sind die Frauen hold und gut
Und lieblich ist ihr Blick;
:,: Sie machen fröhlich Herz und Muth
Und sind des Lebens Glück.:,:

Drum haltet sie stets lieb und werth,
Und schenkt die Gläser voll;
:,: Und trinkt, wenn uns auch keine hört,
Auf aller Frauen Wohl.:,:

Konstantin Grebner.

Germanisch Vermittelt!

(Mel.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.)

Daß jeder wackere Kumpan,
Der etwas Tüchtiges gethan,
Deutsch, oder deutschen Namens war,
Wird euch aus meinem Liede klar.

Der Adam war ein ächter Spieß,
Aus Frankfurt von der „Berjerwies'."
So kam's, daß ihm ein „Appelpaar"
Das Höchste auf der Erde war.

Dem Forscher ist es offenbar,
Das David ein Berliner war.
Dem Kutscher rief er zu in Eil':
„Heil soll mir wieder fahren, Heil!"

Nach Köln führt des Columbus Spur,
Sein Vater der hieß Lumpus nur.
Der Sprößling war im ganzen Land
Als Lumpus nur von Köln bekannt.

Und Franklin stammte ebenfalls
Vom alten Frankel aus der „Palz."
Drum als das Statehausglöcklein gellt,
Rief er: „Ihr Léut! jetzt hat's geschellt!"

Den Garfield zeugt' die Wetterau,
Wo heut noch seines Onkels Frau,
Die Lisbeth Garfield, seßhaft ist
Und nie den Neffen Jörg vergißt.

Herr Talleyrand, der Diplomat,
Aus Hinterpommern stammen that.
S:in Ahnhérr macht in Tuch und Band
Und hat sich Thalheimer genannt.

Und Ob'rons Helden Wiege stand,
Wie Jeder weiß, im Schwabenland.
Drum schrie er seine Knappen an:
„Ihr Chaibe, zünd't den Haufe ahn!"

Und so ihr einen Recken wißt,
Der nicht german'schen Ursprungs ist,
So nennt ihn nur dem Rattermann,
Der macht ihn deutsch—wenn's Einer kann.

Wilhelm Müller.

VII. Siebentes Stiftungsfest.

(26. November 1884.)

Hektor's Abschied von Andromache.

(Zeibgemäß abgeännert und im Dräsdner Dialekt iwersätzt.)

Andromache:

Will sich Heckdor jetzt schon vun mir wänden,
Wo die Gaddin noch mit fleiß'gen Händen
:,: De Kartuffeln zu de Subbe reibt?:,:
Wer sull denn de ganze Schissel äßen?
Kann e Mann sich su weit schon vergäßen,
:,: Daß er nich zum Abendbrod mehr bleibt?:,:

Hektor:

Dheires Weib, gebiede deine Dhränen:
Nach dem Klubbsaal schtehd mei heißes Sähnen,
:,: Keene Machd der Aerde häld mich heit! :,:
Ich muß glänzen dort mit feir'gen Witzen,
Kämbfen mit de Liderad'schen Schpitzen —
:,: 's is' Gott Schtrambach! schon de hechste Zeid! :,:

Andromache:

Nee, 's is' schräcklich, su alleene bleiben!
Womit sull ich mer de Zeid verdreiben?
:,: Liebenswirdig bischde gar nich mehr! :,:
Seid de klubbschd is' deine Lieb' verschwunden,
Und ich sitz alleene viele Schtunden,
:,: Und das Oge wärd mer Dhränenschwer! :,:

Hektor:

All mei Sähnen will ich, all mei Dänken,
In 'nem Becher gold'nen Wein's versänken,
:,: Awer, Liewe, dich vergäß ich nich! :,:
Achte schlägt's schon von der Kerchdhurmschpitze,
Laß das Weenen, gib mer meine Mitze:
:,: Eenen Becher drink ich dort für dich! :,:

Abgeändert von H. A. Rattermann.

Die Gründer.

(Mel.: Da streiten sich die Leut' herum.)

1.

Es streiten sich gelehrte Leut'
Schon an die hundert Jahr',
Und noch sind sie nicht einig heut',
Wer wohl der Gründer war —
Der Gründer, der ganz rücksichtslos,
Mit kühnem Todesmuth
:,: Am Fluß Ohio, tief und groß,
Sich baut' ein Dörflein gut. :,:

2.

Und tauft das Nest „Losantiville" —
Warum, ist unbekannt;
Der Name nicht lang wohlgefiel,
Bald ward es stolz benannt:
„Neu Cincinnati," „Klein Paris,"
„Des Westens Hügelstadt,"
:,: Und öfters auch „Porkopolis,"
Was seine Ursach' hat. :,:

3.

Nennt uns're Stadt jetzt wie ihr wollt —
Es lebt sich gut darin,
Weil erstens brave Weiblein hold
Ergötzen Männersinn;
Dann zweitens weil viel schön Braunbier
Fleußt wonnig über'm Rhein,
:,: Und drittens weil daheim allhier
Frau Musika mag sein. :,:

4.

Doch Cincinnati's größter Buhm
Ist Hang zur Litt'ratur.
Auch bleibt es nicht bei diesem Ruhm —
Schau't unsern Klub an nur!
Der Hang genügt uns lange nicht,
Wir machen ihn zur That:
:,: Bei uns läßt scheinen eigen Licht
Der rechte Litterat. :,:

5.

Heut' ist's uns daher einerlei
Und kümmert uns nicht sehr,
Wer Cincinnati's Gründer sei,
Wenn noch so groß die Ehr'.
Wir haben uns're Gründer auch
Und ehr'n sie heute noch —
:,: D'rum donn're jetzt nach altem Brauch
Dem Klub ein Lebehoch! :,:

Konstantin Grebner.

Naturhistorische Ballade.

(Mel.: Wer will unter die Soldaten.)

1.

Die dicke Wassermelone
:,: Liegt vor der "Grocery,"
Zu ihr seufzt eine Citrone
Sehnsüchtig die Melodie:
„Schönste Zierde einer Flur,
Beste Gabe der Natur,
Auf dem dir bestimmten patch,
Wär'n wir nicht ein schönes match?
Du und ich, und ich und du —
Na, wat sagst de denn dazu?
Heirassa, juchhe, heidu! —
Na, wat sagst de denn dazu?"

2.

„Ich liebe dich, du Süße,
:,: Du meines Lebens Stern! :,:
Von Allen unter'm Gemüse
Hätt' ich dich gar zu gern!"
Schönste Zierde 2c.

3.

„Könnt' ich in dich versenken
:,: Meine Herb- und Bitterheit, :,:
Das gäbe, sollte ich denken,
Eine Bitter-Süßigkeit!" :,:
Schönste Zierde 2c.

4.

Citrone in gelbem Glanze,
:,: Du hast bei ihr kein Glück, :,:
Auf eine Pomeranze
Mußt richten du den Blick!
Schönste Zierde 2c.

Fried. Alb. Schmitt.

VIII. Grimm-Feier.

(7. Januar 1885.)

Land der Freiheit, sei gepriesen

(Mel.: Gott erhalte Franz, den Kaiser.)

1.

Land der Freiheit, sei gepriesen,
Sei gesegnet für und für!
Un'sres Glückes Blumen sprießen
Holden Glanzes ja in dir:
Stolz von Meer zu Meere grüßen
Deiner Stern und Streifen Zier:
:,: Land der Freiheit sei gepriesen,
Sei gesegnet für und für! :,:

2.

Deutsche Kraft und deutsche Treue
Blüh'n in dir mit reicher Pracht;
Deutsche Kunst mit hoher Weihe
Uebt in dir auch ihre Macht.
Doch das Höchste: hier als Freie
Sind wir auf dein Wohl bedacht.
:,: Deutsche Kraft und deutsche Treue
Blüh'n in dir mit reicher Pracht. :,:

3.

Mögst du stets in Glück und Frieden
Wachsen, neues Heimathland!
Uns're besten Kräfte bieten
Wir dir an mit Herz und Hand.
Von der Freiheit nie gemieden
Sei dein heißgeliebter Strand!
:,: Mögst du stets in Glück und Frieden
Wachsen, neues Heimathland! :,:

Friedrich Albert Schmitt.

IX. Achtes Stiftungsfest.

(25. November 1885.)

Wodan's Monolog über die philiströse Zeit.

(Mel.: Ich weiß nicht was soll es bedeuten)

1.

Im hohen Göttersaale
Sitzt Wodan auf seinem Divan
Und schaut sich da unten im Thale
Das Menschengewimmel an.
Ach Gott! sind das lederne Zeiten,
Seit ich nicht mehr Herrscher der Welt:
Um die alten wallhallischen Freuden
Sind, wahrlich, wir jetzund geprellt.

2.

Der olle Willem, der Kaiser,
Spielt Poker nur noch in Berlin;
Der Windhorst seit Wochen ist heiser;
Und Bismarck nun lebt in Varzin.
Seitdem ihm die Kibitzeier
Ausblieben und's märkische Huhn,
Wirft er sich mit Flamme und Feuer
Auf Straußenzucht in Kamerun.

3.

In Moskau reibt Czar Alexander
Mit Nihilisten beim Schmaus
Auf Wutki-Punch froh Salamander:
Das ist denn doch, wahrlich, zu kraus!
Franz Joseph dort seh' ich spazieren
Bei Czech und Slowak und Magyar:
Mit Mausfallen geht er hausiren
Von Prag bis Novibazar.

4.

Viktoria, was muß ich sehen?
Weint um ihren Kutscher sich blind.
Die gallischen Hähne sie krähen
Bei jedem einfältigen Wind.
In Rom jetzt tragen sie Klumpen,
So kalt ist's in Humbert's Revier;
In München will Niemand mehr pumpen
Dem Ludewig Radi und Bier.

4.

Alphönschen verzog jüngst sein Mienchen
Und hat ein klein wenig gegrollt,
Weil Bismarck ihm sein Karolinchen
Abspenstig machen gewollt.
Den abgeblitzten Freier
Verdroß das freilich gar sehr: —
Wild rief er: „So hole der Geier
Fünf lustige Jungens auf Föhr!"

6.

Wohin ich auch schaue, nichts regt sich
In dieser philistrigen Zeit.
Ganz kleines Gerümpel nur schlägt sich:
Das macht ja, fürwahr, keine Freud'!
Selbst dort in Kolumbia's Lande,
Wo sonst doch die Esel so grün,
Will nicht einmal, welch eine Schande!
Das blut'ge Hemd heute mehr ziehn.

7.

Es ist ein gar traurig Gedudel
Da drunten im Erdenthal,
Und all' das polit'sche Gesudel,
Wie ist es doch fade und schaal!
Mir wird dabei schrecklich langweilig—
Noch nicht mal der Turkey verzehrt!
Iduna, den Apfel bring eilig,
Daß wieder lebendig ich werd'.

H. A. Rattermann.

Sonst und Jetzt.

(Mel.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.)

1.

Man trug zum altägypt'schen Mahl
Stets eine Mumie in den Saal,
Daß seines Endes sich bewußt
Der Zecher bleib' bei Festeslust.

2.

Es duldet solchen todten Graus
Die Gegenwart nicht mehr beim Schmaus
Wiegt eine Schöne lebensfrisch
Ja hundert Mumien auf am Tisch.

3.

Die Griechen beim Symposium
Auf Polstern lagerten herum;
Obwohl den Trinkern das bequem,
War's doch den Damen nicht genehm.

4.

So blieben griech'sche Frauen fern
Dem Kneipgelag der Eheherrn,
Und sprachen, kam des Jammers Zeit:
„Die Einzelfreud' bringt doppelt Leid."

5.

Auf Bärenhäuten auszuruh'n
Gab dem Germanen viel zu thun,
Ob solchem schweren Zeitvertreib
Ließ alle Arbeit er dem Weib.

6.

Doch niemals nahm die Damen sein
Zum Meth er aus beim Abendschein,
Man sieht, im Punkt Gemüthlichkeit,
War primitiv die alte Zeit.

6.

Da sind wir heute besser d'ran:
Bei uns vergnügt sich Weib und Mann;
Wie über'm Rhein man sieht allhier,
Wo Männ- und Weiblein trinken Bier.

7.

Bei Stiftungsfesten nur allein
Wird's Alte wohl am Besten sein:
Mulieres — heißt's noch allda —
Taceant in scholastica.

H. H. Fick.

Der traurige Ornithorhynchus.

(Mel.: O Tannebaum!)

1.

O weh mir armen Schnabelthier,
Wie fühl' ich misanthropisch!
Verlassen haus' ich im Revier
Ich unglücksel'ges Schnabelthier.
Wär' ich ein Hund, so würde mir,
Auf Ehre, hydrophobisch!

2.

Zum Freund wählt sich der Mensch das Pferd,
Zum steten Kameraden,
Auch wird der Hund von ihm ernährt,
Die falsche Katze ist ihm werth,
Ja, selbst der Esel wird verehrt,
Zumal von Demokraten.

3.

Oft schlägt des Menschen Geist beim Bier
Ein Affe mit Umnachtung.
Ihn quält des Katers wilde Gier,
Doch beide hält er zum Plaisir;
Nur mich verkanntes Schnabelthier
Trifft bittere Mißachtung.

4.

Fragt ihr, weshalb betrübt mein Sinn?
So hört auf meine Klagen:
Ich weiß ja selbst nicht was ich bin,
Ob Fisch, ob Säugethier schlechthin,
Sogar der Doktor Zipperlin
Vermag es nicht zu sagen.

5.

So lang nicht die Zo=ologie
Genugsam hat ermessen,
Ob ich ein „er", ob eine „sie",
Ob Vogel oder Reptili=
Um, muß ich als neutrales Vieh
Mein Brod mit Thränen essen.

Wilhelm Müller.

Die Hochzeit zu Kana.

(Mel.: Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut.)

1.

Einer.

Zu Kana einst bei dem Hochzeitsmahl,
Zu Kana in Galiläa,
Da plagte die Gäste des Durstes Qual;
Sie schrieen, „ai waih!" und „o weh a!
Wir armen geprellten Zecher,
Keinen Wein gibt's mehr für die Becher!"
Zum Trinken,
Zu Kana bei dem Hochzeitsmahl,
Beim fröhlichen Hochzeitsmahl.

Alle.

Keinen Wein gibt's mehr für die Becher!
Zum Trinken,
Zu Kana bei dem Hochzeitsmahl,
Beim fröhlichen Hochzeitsmahl.

2.

Einer.
Die Krüge sind bis zum tiefsten Grund
Hier alle leer schon getrunken,
Umd immer noch lechzet den Zechern der Mund,
Noch ist ihr Durst nicht gesunken. —
Keinen Wein bei der Hochzeit, o wehe!
Das gibt eine trockene Ehe.
Ohn' Trinken,
Zu Kana u. s. w.
Alle.
Das gibt eine trockene u. s. w.

3.

Einer.
Der Bräutigam drauf den Hausmeister fragt:
„Was sind denn das da für Sachen?"
Der aber antwortet kurz und sagt:
„Da läßt sich gar nichts mehr machen;
Keinen Wein gibt's im ganzen Orte,
Mit Wasser drum netzt eure Torte."
Zum Trinken u. s. w.
Alle.
Mit Wasser drum netzt u. s. w.

4.

Einer.
Der Herr am Tisch die Verlegenheit
Bemerkt und den großen Jammer:
„Zum Weinwirth nach Hebron ist's gar zu weit,"
Spricht er; „in der Speisekammer
Mit Wasser schnell füllt eure Krüge,
Ich schaff' euch dann Wein zur Genüge."
Zum Trinken u. s. w.
Alle.
Ich schaff' euch dann Wein u. s. w.

5.

Einer.
Sechs große Krüge sind bald gefüllt
Mit Wasser klar bis zum Rande.
„Bei solchem Getränk," spricht der Herr, „nur stillt
Den Durst sich das Vieh aller Lande;
Doch menschlicher Frohsinn kann walten
Fürwahr nicht beim Wasser, dem kalten.
Zum Trinken u. s. w.
Alle.
Fürwahr nicht beim Wasser u. s. w.

6.

Einer.
Dieweil mein Vater dem Noah schon gab
Den Wein aus dem Paradeise,
Schickt er mir gewiß seine Gnade herab,
Daß ich meine Gottheit erweise.
So mög in den Krügen sich's regen;
Ich schenke den himmlischen Segen!"
Zum trinken u. s. w.
Alle.
Ich schenke den himmlischen u. s. w.

7.

Einer.
Und in den Krügen da sprudelt es hell,
Hier weißer, dort rother Kerunder.
Die frohen Gäste sie riefen zur Stell:
„Seht, seht hier das göttliche Wunder!
Dann pokulirten die Zecher
Mit dem Herrn noch gar manichen Becher.
Sie tranken u. s. w.
Alle.
Mit dem Herrn noch gar manichen u. s. w.

8.

Einer.
Euch klugen Christen sei dies zur Lehr,
Daß göttlich der Saft der Reben,
Die zweimal den Menschenkindern der Herr
Zum Frohsinn selbst hat gegeben.
Drum seid keine Weineshasser
Und lasset dem Vieh das Wasser.
Zum Trinken u. s. w.
Alle.
Und lasset dem Vieh u. s. w.

H. A. Rattermann.

X. Scheffel-Feier.

(28. April 1886.)

Scheffel.

(Mel.: Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude.

1.

Der Besten einer ist dahingeschieden
Ein Fürst im deutschen Dichterhain;
Doch ruht er auch im tiefen ew'gen Frieden,
Sein Name wird unsterblich sein:
:,: Kräftiger schallet der deutsche Gesang,
Würzest Du, Scheffel, den Becherklang. :,:

2.

Ob ernst, ob heiter seine schönen Lieder,
Sie klingen nach im deutschen Herz;
Die Freude läßt er jauchzend hallen wieder —
Wer fühlet nicht mit ihm den Schmerz?
Herrlicher brauset der deutsche Gesang,
Weihest Du, Scheffel, den Becherklang.

3.

D'rum sei, Du Guter, Dein in uns'rem Kreise
Beim vollen Becher heut' gedacht,
Sei Dir in ächter alter deutscher Weise
Zum letzten Gruß dies Lied gebracht:
Feierlich tön' unser deutscher Gesang
Dir zur Ehr', Scheffel, beim Becherklang!
Konstantin Grebner.

XI. Wilhelm Müller's Abschieds-Bankett.

(19. Mai 1886.)

Müller's Abschied.

(Mel.: Gaudeamus igitur.)

1.

Auch du, Wilhelm, willst nun gar
Aus dem Kreise fliehen,
Dem du manches frohe Jahr
Heiterkeit verliehen,
Dem manch namenlose[1] Stunde
Im fidelen Freundesbunde
Köstlich ist gediehen! —

2.

Oftmals pflegten wir das Glas
Rasch mit Wein zu füllen,
Und mit dem kryſtall'nen Naß
Uns den Durst zu stillen.
Scholl dein strenger Salamander,
Folgten Alle miteinander
Freudig deinem Willen.

3.

Dem Kommando der Potenz[2]
Half kein Widersetzen,
Und die strenge Konsequenz
Ließ sich nicht verletzen.
Nur dem Witz, der gut gelungen,
Nur dem Lied, das brav gesungen,
Durft man „einen pfetzen."

4.

Nach der namenlosen Zeit,
Jener burschikosen,
Die der Heiterkeit geweiht —
Jugendzeit der Rosen —
Als sie war entfloh'n, die tolle
Und das Haar begann, das krolle,
Grau sich zu bemoosen,

5.

Da hat uns ein neuer Port
Alle angezogen:
Deutsches Wissen, deutsches Wort,
Ward nunmehr gepflogen.
Doch den fröhlichen Gesängen,
Die du wußtest einzumengen,
Blieben wir gewogen.

6.

Ach! ein ernstliches Geschick
Waltet über's Leben,
Oftmals nimmt der Augenblick
Was die Jahre geben.
Und so müssen wir denn scheiden,
Müssen dich in Zukunft meiden
Und dein heit'res Streben.

7.

Doch der Trennung herbe Pein
Mag ein Trunk versüßen. —
Heute laßt bei'm Abschiedswein
Ew'gen Bund uns schließen!
Darum Freunde, miteinander,
Greift das Glas zum Salamander:
Lethetrank soll fließen!

H. A. Rattermann.

---

1 „Namenlos" nannte sich eine humoristische Gesellschaft, die vor mehreren Jahren in Cincinnati bestand und welcher viele von den Anwesenden, darunter in erster Reihe unser Gast, angehörten.

2 „Potenz" wurde das präsidirende Oberhaupt der Namenlosen betitelt, einen Posten, den Wilhelm Müller ausschließlich bekleidet hat.

XII. Einweihung des neuen Klub-Lokals.

(26. Mai 1886.)

Der Exodus.

12. Mai 1886.

(Mel.: Die Hussiten zogen vor Naumburg.)

Klein die Ursach', groß die Wirkung —
Alt und wahr ist die Bemerkung:
Ob zwei schnöder Limonad'
Schlägt der Hager gleich ein Rad,
Will's der Klub nicht leiden.

Läßt vom Lunch sich nicht verführen
Einen Bissen anzurühren:
Lobster, Kaviar und Käs' —
Kauft sich nichts für das Gefräß,
Kann sich das erlauben.

Sicherlich ward still geweinet
Manche Zähre, als verneinet
Man sich so den Hochgenuß
Und von dannen ging zu Fuß
Suchend stolz das Weite.

Doch wie echte, rechte Helden
Thut die Rührung Keiner melden:
An der Spitz' der Sekretär,
Mit dem Protokollbuch schwer,
Zieh'n sie muthig südwärts,

Selbst der Himmel zürnend grollet,
Blitze zucken, Donner rollet;
Doch schon ist die Litt'ratur
Den Lokalen auf der Spur,
Hat bald eins gefunden.

Vom Musikverein die Hallen
Will den Pilgern wohlgefallen:
„Hier laßt uns gleich Hütten bau'n!"
Zierlich that der Grillo schau'n,
Ist nicht unzufrieden. —

Also kommt es, daß wir heute —
Alte, junge, schöne Leute —
Literarisch hier nach Pflicht
Scheinen lassen unser Licht,
Theilweis' ohne Namen.

Füllt die Gläser — Salamander —
Trinkt auf's Wohl des Klubs selbander!
Weiter blühen viele Jahr',
Gut deutsch bleiben immerdar —
Das sei ihm gewunschen.

Konstantin Grebner.

XIII. Frühlingsfest im Zoologischen Garten.

(29. Mai 1886.)

Zoologisches Liebeslied.

(In Hoffmannswaldau'scher Manier.)

(Mel.: Gondolierlied.)

Ursula, liebstes Kind, Eisbärin meiner Wonne,
Giraffin meines Stolzes und Tig'rin meiner Brust,
Seelöwin meines Meeres und Lerche meiner Sonne,
Du Wölfin meines Friedens, du Rehpark meiner Lust;
Sei du mein holdes Puma, sei Löwin meines Herzens,
Meerkätzchen meiner Freude, der Liebe Goldfasan,
Schwarzamsel meines Ohrs, und Papagei des Scherzens,
O sei die Aeffin du dem treuen Pavian!

Schweb stolz vor meinen Blicken, du Adler meiner Lüfte;
O laß vergnügt uns schnäbeln, mein holdes Täubelein;
Dein Odem mög versüßen, du Moschus zarter Düfte,
Mir den Geruch, der Zunge sollst du mein Goldlachs sein!
Doch Füchsin, list'ge, du verhöhnst mein schmachtend Sehnen,
Hyänin meiner Pein, Opossum meiner Treu,
Du Zebra meiner Ruh, du Krokodil der Thränen,
Wie eine Antilope fliehst du an mir vorbei!

Dein Rößlein laß mich sein, auf dem du machst die Reise
Des Lebens, Mätzchen, du mein niedlich Murmelthier;
Laß mich von dir vernehmen in süßer Drossel Weise,
Daß ich dein Llama sei, wie du die Straußin mir.
Mir singt dein hartes Wort, du Cygnus Buccinator,
Den Todessang in's Ohr, doch folg ich deiner Spur;
Verstoß mich nicht von dir, grausamer Alligator!
Ich armer Fisch, ich zapple an deiner Blicke Schnur.

O sei, die mich geangelt, mir sprudelnde Fontäne,
Darin ich schwimmed mag und mich ergötzen kann;
Sei Königsschwan des See's, du schönster Schwan der Schwäne,
Flamingo meinem Auge, dem Hunger Pelikan.
Weh mir! du bist dem Zicklein der wilde Lämmergeier;
Du hast mir frech geraubt des Herzens stille Ruh
Und fliehst, wie vor dem Winter die Schwalbe und der Reiher,
Einsam zurücklassend den treuen Kakadu!

H. A. Rattermann.

XIV. Rippert's Abschied.

(2. Juni 1886.)

Abschiedshymne.

Beim Bier, mit Nachsicht, nach John B.'s neuester
musikalischer Verübung zu singen.[1]

Rippert! Wenn treibend auf schwankendem Kiele,
Wurstig zu Muth' Dir wird, windig und weh;
Wenn bei der Wogen grausigem Spiele
Eines und 's And're Du förderst zur Höh',
Denk an uns!

Wenn dann auf heimischer Erde voll Wonne
Wieder Du wandelst mit freudigem Tritt,
Herrlicher scheint Dir in Deutschland die Sonne
Prächtiger schmecken dort Schoppen und Schnitt,
Denk' an uns!

Wenn es anheimelt Dich, wo Du nur gehest,
Und dennoch größer als vormals Dir scheint,
Fester der Boden selbst, auf dem Du stehest,
Wo mit den Lieben Du wieder vereint,
Denk' an uns!

Wenn Dir in Frankfurt der Appelwein mundet,
Rettig des Meeres dazu und die Wurst;
Und wenn in Karlsruh' auf's Neu' sich bekundet
Ganz ehedemlich ein lieblicher Durst,
Denk' an uns!

Wenn Dir in Freiburg, Heidelberg, Gießen
Winket und blinket die alte Kouleur;
Welcher zu Liebe mit Abfuhr und Schmissen
Man Dich verzierte, glorios, aber sehr,
Denk' an uns!

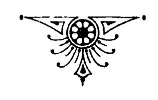
Jubelst ausbündig Du, wälz'st Dich im Glücke,
Das Dir die Heimath, die herrliche, beut;
Treibt's Dich gar schwerlich wohl hierwärts zurücke,
Trotzdem auch hier noch sind ganz schöne Leut',
Denk an uns!

Denk' an uns, Nippert, Du Meister vom Schatze,
Tretvogel Du, so grausam, doch weis';
Denn wir — nicht sei es gesagt für die Katze —
Wenn literarisch wir sitzen im Kreis,
Denken Dein!

Konstantin Grebner.

---

1. Neue Melodie von Johann A. Broekhoven.



XV. Neuntes Stiftungsfest.

(26. November 1886.)

Trinklied.

(Melodie vom Dichter.)



2.

Wer uns den edlen Wein verwehrt,
Der ist ein Bösewicht!
Der liebt nicht Frohsinn, der begehrt
Die Lust des Daseins nicht.
Ihm schleicht der Tag wie dunkle Nacht
Durch's Leben trüb dahin,
Kein lichter Stern ihm heiter lacht,
Kein Glück bringt ihm Gewinn,
Verfinstert ist sein Sinn.

3.

Doch wo der Wein im Römer blinkt,
Da schwinden Haß und Neid:
Die Freude naht, die Freude winkt,
Die Herzen werden weit!
Und wird zum Wein ein Küßchen noch
Gereicht von Lippen hold,
Dann jubelt laut die Seel': „Ein Hoch
Der Minne süßem Sold!
Des süßem Weines Gold!"

4.

Zu Lieb und Wein auch froher Sang
Gehört in unserm Kreis:
Denn Kuß und Lied und Gläserklang,
Sie sind des Daseins Preis. —
Das ist die volle Harmonie,
Ein Dreiklang rein und klar,
Der tönt nie aus, der schwindet nie,
Der hallet fort, fürwahr,
Stets hell und wunderbar.

5.

Drum muß der letzte Tropfen auch
Verschwinden aus dem Glas!
Stoßt an, trinkt aus, nach altem Brauch,
Das gottbescherte Naß!

So lange noch die Rebe blüht,
Soll unser Wahlspruch sein:
Die Liebe hold, das frohe Lied,
Der goldne, süße Wein,
Sie leben im Verein!

H. A. Rattermann.

Zur Literaturgeschichte des Frauenlobes.

(Die Hussiten zogen vor Naumburg.)

1.

Ueberall, in manchen Zungen,
Sind seit ält'ster Zeit erklungen
Durch der Dichtung weiten Saal
Lobeshymnen sonder Zahl
Zu der Frauen Ehre.

2.

Daß auf Paradiesesaue
Adam sang das Lob der Fraue,
Ist so unwahrscheinlich nicht,
Ob auf Eva kein Gedicht
Zwar sich vorgefunden.

3.

David auch als Dichterkönig,
Schwärmt für Weiblichkeit nicht wenig;
Und der weise Salomo
Gab als Kenner, comme il faut,
Sich im „Hohenliede."

4.

Seines Sanges güld'nen Becher
Hat Anakreon, der Zecher,
Froh dem Weibe dargebracht,
Daß noch jetzt vor Freude lacht
Manch moderner Grieche.

5.

Von dem Weib mit minn'ger Freude
Dichtete Herr Vogelweide:
Doch den Werth der Frau erhob
Streitbar Heinrich Frauenlob:
Ein gar wack'rer Kämpe.

6.

Ab und zu wohl ist's passiret
Daß ein Sänger arg blamiret,
Wie von seinem „Freudenschein"
Ritter Ulrich Lichtenstein
Schmählichst mußte dulden.

7.

Lutherus, der Reformator,
War in puncto kein cunctator;
Und der würd'ge Simon Dach
Rief der Harfe Töne wach,
„Anncke Tharaw" feiernd.

8.

Schiller schlug mit edlem Feuer
Seiner Dichtung mächt'ge Leier
Zu der zücht'gen Grazien Preis,
Die in's Erdendasein leis'
Rosen streun des Himmels.

9.

Doch des Lobgesanges Flöte
Meisterte entzückend Goethe:
War ja auch das Frauenherz
Offenbart in Lust und Schmerz
Ihm, wie sonsten Keinem.

10.

Er besang so Fraun als Mädchen
Friederike, Lili, Käthchen,
Christiane und Charlott';
Letzt'rer Name hat, bei Gott,
Mehrfach ihn begeistert.

11.

Und es folgte solchem Weibel,
Rückert, Chamisso und Geibel,
Während Heine, siegbewußt,
Angelehnt manch schöner Brust,
Trillerte im Spotte.

12.

Ob zwar von den neu'sten Dichtern
Ein'ge vielfach irrelichtern,
Treu und fest ein Jeder steht
Wenn an ihn der Ruf ergeht,
Minnedienst zu pflegen.

13.

Da nun alle braven Sänger
Mühen sich als Herzenfänger,
Ziemt sich, daß der Weiblichkeit
Auch von uns ein Spruch geweiht:
„Vivat hoch die Frauen!"

H. H. Fick.

Historisches Lied.

(Mel.: Ott Heinrich, der Pfalzgraf am Rheine.)

1.

Nun heben wir an zu singen
Das Lied von dem großen Krieg
Und den kühnen Heldendingen
Van Twillers und seinem Sieg.

2.

Heer Wouter van Twiller, Direkter
Und Burgheer van Niew Amsterdam,
Bekriegte den wilden Kickfekter
Vom großen Apoquimi Stamm.

3.

Die Wilden hatten gestohlen
Einen Grunzer aus van der Donk's Stall,
Den sollte zurück wieder holen
Jan Steen, der Stadt-Korporal.

4.

Es saß in seinem Schlosse,
Am grünen Manhattan See,
Van Twiller, Alt Niederlands Sprosse,
Auf baumwoll'nem Kanapee.

5.

Es dampft in der Pfeife der Knaster,
Es schäumt in der Kanne das Bier. —
„Geh, Korp'ral Jan Steen, klabaster
Hinaus nach Kickfetters Revier,

6.

Und melde dem Häuptling der Rothen:
Wenn er nicht zurückgibt das Vieh,
So schick ich ins Reich der Todten
Den letzten der Apoquimi."

7.

Kickfetter im Eifer, im tollen
Entgegnet: „Was ficht uns das an!"
Dein Mynheer soll wieder sich holen
Das Biest, wo er immerhin kann.

8.

Ich möchte in Blut mal schlampampen
Und Menschenfleisch speisen, mein Sohn;
Des Mynheers gemästeten Wampen
Den spick ich nach neuster Façon."

9.

Jan Steen verkündet die Märe
Van Twiller, dem tapf'ren Gen'ral. —
Der mustert alsbald seine Heere:
Fünf Mann hoch und einen Korp'ral.

10.

Als schweres Geschütze sie führen
Ein Faß mit Genever voran;
So trefflich gerüstet marschiren
Sie rastlos nach Breukelens Plan.

11.

Dort ruhen die Tapfern und zechen,
Geschützet im schattigen Ort. —
Da nehmen die Wilden, die frechen,
Das schwere Geschütz ihnen fort.

12.

Sie sehn die Apoquimi's tanzen,
Voll Jubel umschwärmen das Faß
Und dann sich füllen die Panzen
Wohl mit dem so köstlichen Naß.

13.

Voll Neid sie blicken hinüber,
Zu schau'n den trunkenen Reihn. —
Da ruft Steen: „Ich wett einen Stüber,
Jetzt sind sie besoffen wie Schw—!"

14.

Und richtig, es rollen am Boden
Betrunken die Wilden dahin:
Es hatte besieget die Rothen
Der Holländer treffliche Gin.

15.

Van Twiller befiehlt nun ganz munter:
„Auf Jungens! die Rache gelingt!
Wir schneiden die Köpfe herunter
Mit Sensen, daß lustig es klingt!"

16.

Dann zogen mit Siegesfanfaren,
Nach Hause, wohl über das Feld,
Neu Niederlands tapfere Schaaren
Und Wouter van Twiller, der Held.

17.

Von Meer zu Meer sich nun spreizen
Die Klänge des Sieges-Päan. —
Und das hat mit seinen Reizen
Der edle Genever gethan.

H. A. Rattermann.

Zehntes Stiftungsfest.

(26. November 1887.)

Zum 10. Stiftungsfeste.





2.

Ernsthaftes Wirken und gründliches Streben
Galten von jeher weit höher als Gold.
Wir auch, was uns konnte geistig erheben,
Haben ihm willigen Beifall gezollt.
Nur diesem wir }
Mit Eifer und } (Klatschen.)
Daß der Applaus kräftig brauset und tollt.
(Klatschen.)
:,: Juche! juche! juche! juche! schrumm!
Wer nicht mehr klatschen kann der falle um! :,:

3.

Und wenn der Becher bei Festen froh kreis'te,
Ward guter Witz stets von Herzen belacht.
Wer dann vom Besten geleistet das meiste,
Werde mit sonderen Ehren gedacht.
Wir preisen ihn }
Wir rühmen ihn } (Ha! ha!)

Freund, deine Sache hast gut du gemacht!
(Lachen.)
:,: Juche! juche! juche! juche! schrumm!
Wer nicht mehr lachen kann, der falle um! :,:

4.

Wollt mit Plagiaten uns Einer düpiren,
Riefen entrüstet wir: Ha! falscher Kauf!
Und wollt uns Jemand mit Seichtem traktiren,
Ei! prost die Mahlzeit! wir husten darauf!
Mit Abscheu wir
Mit Ingrimm wir } (Husten.)
Bis daß der Gimpel sich macht auf den Lauf.
(Husten.)
:,: O Jerum! jerum! jerum! jerum!
Wenn er nicht laufen kann, falle er um. :,:

5.

Wenn wir spät Abends oft heiter heim trollen,
Schleichend auf Strümpfen die Treppen empor,
Und wenn entgegen uns Töne dann grollen:
Wo blieb so lange der närrische Thor?
Dann sprechen wir: Summ! sum!
Mein Schätzchen, nicht brum, brum!
Ach! es war schön heut, wer kann was davor!
(Summen.)
:,: Juche! juche! juche! juche! schrumm!
Wer nicht mehr summen kann, der falle um! :,:

6.

Doch wenn die Frauen im Klub uns besuchen,
Ei das ist schön, denn da lachen sie auch,
Und bei dem sprudelnden Wein und bei Kuchen,
Pflegen der Minne wir nach altem Brauch.
Dann heißt es, Schatz — st, st!
Ich liebe dich — bst, bst!
Ringsum Gekose und flüsternder Hauch. —
(Bst, bst!)
:,: Juche! juche! juche! juche! schrumm!
Wer nicht mehr lieben kann, der falle um! :,:

7.

Aber beim Feste das heut wir bereiten,
Sind wir fürwahr Alle närrisch vergnügt;
Denn wir erstürmen die blechernen Zeiten:
Blast die Trompeten, wie Josua gesiegt.
Mit Eifer ge- } (Blasen.)
Mit Jubel ge- }
Seid wieder jung und das Alter betrügt!
(Blasen.)
:,: Juche! juche! juche! juche! schrumm!
Wer nicht mehr blasen kann, der falle um! :,:

H. A. Rattermann.

Das blecherne Gedächtniß.

(Melodie: „Da streiten sich die Leut' herum.")

Es währet ein Decennium
Zumeist zehn volle Jahr';
So manches hängt da dran und drum.
Und nichts bleibt wie es war.
Nur wo zum Klub die Litt'ratur
Sich fröhlich kondensirt,
Da läßt der Zeitzahn keine Spur,
Was er auch sonst ruinirt.

Seit der Geburt von unsrem Klub
War schon gar Vieles da:
Der Mahdi und der Khan Eyub,
Auch Guiteau und Plewna;
Der Battenberger, Boulanger,
Der Katlow und James Blaine;
Auch's Schnäbele wollt' revancher—
Konnt' alles nicht besteh'n.

So hielt man für ganz permanent
Oft jenes oder dies,
Bis plötzlich kam ein kläglich End',
Denn nichts ist nie gewiß.
Doch, was auch immer kam und ging
Und ferner gehen soll,
Der Klub, der achtet's sehr gering—
Er hat's Decennium voll.

Das Blech hat er heut hinter sich,
Das Silber ist nicht fern;
Auch golden wird er sicherlich
Sich einmal nennen gern.
Und dann genügt's erst recht ihm nicht,
Weit älter muß er sein:
So lange man hier Deutsch noch spricht,
Wird unser Klub gedeih'n.

Konst. Grebner.

Der Neueste der Heiligen.

(Melodie: „Ott' Heinrich, der Pfalzgraf am Rheine.")

Den lustigen Mönchen von Croyland,
Eh' sein Leben er ließ in der Schlacht,
Hatt' Witlaf, der König der Sachsen,
Sein prächtiges Trinkhorn vermacht.

Auf daß, wenn beim fröhlichen Zechen
Das Trinkhorn von Hand geh' zu Hand,
Ein kurzes Gebet für die Seele
Des Gebers empor werd' gesandt.

So saßen die Mönche um Weihnacht
Vereint bei des Rebstockes Blut,
Ohn' Unterlaß rann durch die Kehlen
Des Weines rubinrothe Fluth.

Sie tranken das Seelenheil Witlafs,
Sie tranken des Heilandes Ehr',
Sie tranken auf seine Apostel,
Die gepredigt die göttliche Lehr'.

Sie priesen die Märtyrer alle
Vom nahen und fernen Strand,
Und dräuhte des Trinkhornes Neige,
Flugs wieder ein Heil'ger sich fand.

So ging's bis die Glocken des Klosters
Aus luftiger Höh' durch die Nacht
Mit eherner Stimme die Kunde
Der Mitternachtstunde gebracht.

Da knackt auf dem Herde der Julklotz,
Der Abt senkt das Antlitz so roth,
Es tanzten so munter die Flammen,
Der Meister war reglos und todt.

Noch hielt er mit kräftigem Griffe
Umspannet das mächtige Horn,
Als sei seine Seele gestiegen
Hinab in den würzigen Born.

Frisch füllten die Brüder,—mit nichten
Im freudigen Zechen gestört,—
Sie haben das Trinkhorn zu Ehren
Des neuesten Heil'gen geleert.

H. H. Fick,
nach H. W. Longfellow.

Die Liter-Arier.

(Melodie: Schier dreißig Jahre bist du alt.)

Von Asiens Hochgebirgen stieg
Der Arier tapfere Schaar.
Sie zogen hinunter zum Streite,
Den Liter an der Seite,
Im Schilde den Edel-Aar.

Sie gründeten manch großes Reich
Im Süden und im West.
In Vorderindien und Iran,
Da zapften sie bayrisches Bier an
Und saßen bald Alle fest.

Es mehrte dort sich ihre Zahl,
Bald war zu eng das Land.
Da zogen Viele hinüber
Nach Hellas und an die Tiber
Und an Siziliens Strand.

Herr Bachus nahm sie gastlich auf
Und schenkte fleißig ein.
Auch hat er ihnen gegeben
Sehr viele der edelsten Reben
Und gezeigt, wie man baut den Wein.

Sie haben einst von Roma aus
Die halbe Welt regiert.
Sie haben's zuerst mit dem Königthum,
Mit Republik dann und Kaiserthum,
Zuletzt mit dem Papste probiert.

Es zog auch nach Germania
Ein literarisches Heer,
Darum gibt es dort Professoren
Und hochgelahrten Doktoren
So viele wie Sand am Meer.

Sie schreiben viele Bücher dort
Und trinken viel dabei.
Einen Prohibitionisten
Betrachten sie gar nicht als Christen
Und schicken ihn nach der Türkei.

Der Deutschen Kraft und starke Faust
Ist keine eitle Mär'.
Sie stürzten den großen Napoleon,
Den kleinen nicht minder von seinem Thron
Und zähmten den russischen Bär.

Doch für das große Ariervolk
Ist Deutschland viel zu klein.
Darum ziehen so Viele von dannen
Ueber's Meer in die weiten Savannen
Und in's Yankeeland hinein.

Man trifft selbst in Porkopolis
Viel Literarier an.
Sie haben daselbst sich verbündet,
Einen literar'schen Klub gegründet,
Wo man hört, was sie gethan.

Es feiert sein Decennium
Der Klub just heute Nacht.
Er ist groß und zahlreich geworden,
Selbst ohne den Schnickschnack der Orden.
Ihm werde ein Hoch gebracht.

(Stehend, mit erhobenen Gläsern, langsam und kraftvoll zu singen.)

Der deutsche literar'sche Klub
Soll leben lange noch!
Er mehre die Weisheit der Glieder,
Den Unsinn kämpfe er nieder.
Vivat! Er lebe hoch!

H. Dörner.

Der Lebenszweck.

(Melodie: „Denkst du daran, mein tapfrer Lagienka.")

1.

Wer weiß, wie lang' uns noch das Glück beschieden,
Uns dieses Erdendaseins zu erfreun,
Wie manchen Becher wir wohl noch hienieden
Dem schönen Lebenszweck, dem Trinken, weihn.
Bald naht vielleicht sich unserm Lebenspfade
Der Sensenmann und rafft uns schnell hinweg;
Der schönste Durst selbst findet keine Gnade —
O! wo bleibt da der hohe Lebenszweck!

2.

Das Jenseits ist ein unerforschlich Dunkel,
Das finsterste Gestirn der ganzen Welt;
Ich glaub es nicht, daß edlen Wein's Gefunkel
Die trübe Nacht des Todes noch erhellt.
Ein kurzer Traum nur ist dies Erdenwallen:
Drum nützt zum Trinken die Gelegenheit,
Laßt frohen Sang und Becherklang erschallen,
Dem Lebenszweck sei unser Durst geweiht!

3.

Des falschen Evangelium's Verkünder,
Der Mucker, der vom Temp'renzwahn entflammt,
Der ist fürwahr der allergrößte Sünder,
Weil er den heil'gen Lebenszweck verdammt.
Des Lebens höchsten Reiz will er uns rauben,
Verspricht dafür den Himmel frech und keck,
Doch felsenfest stehn wir zu unserm Glauben,
Daß Trinken ist der wahre Lebenszweck.

4.

Wohl ruhet Mancher sanft im Arm der Liebe
Und wähnt unendlich glücklich sich, doch nein:
Vergänglich sind sie all, die süßen Triebe,
Beständig ist ja nur der Durst allein.

Die Liebe bringet Kummer oft und Sorgen,
Sogar auch Aerger manchmal und Verdruß,
Der Durst indeß ist frisch an jedem Morgen,
Das Trinken Lebenszweck und Hochgenuß.

5.

Es machen Geld und Gut nicht immer glücklich;
Wenn nicht der Durst sich ihnen zugesellt,
Dann bleibt das Leben öd' und unerquicklich
Und gänzlich werthlos all das viele Geld.
Doch wo vereint in inniglichem Bunde
Gesunder Durst und Geld vollauf zur Hand
Verstreicht uns heiter jede Daseinsstunde,
Dem hehren Lebenszwecke zugewandt.

6.

Wir wollen mit der Zukunft gar nicht prunken,
Es ist die Gegenwart, die uns erregt.
Wir halten fest, es wird noch fortgetrunken,
Bis daß der letzte Tropfen ausgefegt.
Wir wollen trinken, trinken, immer trinken,
Bis daß der allerletzte Durst gestillt;
Wenn wir dann taumelnd in die Grube sinken,
Dann ist der ganze Lebenszweck erfüllt.

Eduard W. Pape.

